

ARCHIV
FÜR
NATURGESCHICHTE

GEGRÜNDET VON A. F. A. WIEGMANN,

FORTGESETZT VON

W. F. ERICHSON, F. H. TROSCHEL,
E. VON MARTENS, F. HILGENDORF,
W. WELTNER UND E. STRAND

SIEBENUNDACHTZIGSTER JAHRGANG

1921

Abteilung A

12. Heft

HERAUSGEGEBEN

VON

EMBRIK STRAND

(BERLIN)

NICOLAISCHE
VERLAGS-BUCHHANDLUNG R. STRICKER
Berlin

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Jacobi. Kritische Bemerkungen über die Cercopidae (Rhynchota Homoptera) (Mit 7 Textfiguren).	1
Benick. Beiträge zur Käferfauna des nordelbischen Gebietes	66
Bäumler. Die morphologischen Veränderungen des Schweineschädels unter dem Einfluß der Domestikation. (Mit 1 Tafel)	140
Grimpe und Hoffmann. Über die Postembryonalentwicklung von Histio-teuthis und über ihre sogenannten „Endorgane“. (Mit 9 Textfiguren)	179
Kistler. Die Würmer des Chiemsee-Moorgebietes. (Mit 1 Textfigur).	220
Meyer. Apidae — Stelidinae II. Gatt. Euaspis Gerst.	233
Wilke. Beiträge zur Systematik und geographischen Verbreitung ungeflügelter Tenebrioniden (Unterfam. Asidinae). (Mit 4 Tafeln)	248
Weise. Einige neue Promecosoma-Arten	313
Weise. Über die Lebensweise von Chrysomela lichenis Richter	316

Kritische Bemerkungen über die Cercopidae. (Rhynchota Homoptera.)

Von

A. Jacobi.

(Mit 7 Textfiguren.)

In dem Riesenwerke der „Genera Insectorum“, das P. Wytzman mit so viel Kraft und Wagemut herausbringt, ist 1912 ein Band über die Familie der Stirnzikaden (*Cercopidae*) aus der Feder von Dr. V. Lallemand in französischer Sprache erschienen. Noch kein Spezialist hat sich dazu kritisch geäußert, jedoch wird eine Durchmusterung des umfangreichen Bandes auch nach den bekannten neun Jahren nicht zu spät kommen, denn der eigentliche Gehalt einer Monographie pflegt sich dem Benutzer, er müßte sich denn ausschließlich mit der behandelten Tiergruppe abgeben, erst nach langer Prüfung und Vergleich mit dem Material zu ergeben. Was dabei an neuen Ergebnissen und Berichtigungen abfällt, gehört zwar nicht streng in eine literarische Besprechung, aber es vermehrt das Wissen über den Gegenstand überhaupt und fördert die, welche sich näher damit beschäftigen. Deshalb habe ich in den folgenden kritischen Auseinandersetzungen zwar die Stoffeinteilung und -reihenfolge des Lallemandschen Bandes unverändert gelassen, aber viele eigene Wahrnehmungen und neue Beschreibungen hinzugefügt, ohne die im Titel ausgedrückte Aufgabe hintanzustellen. Andere Kenner des Gegenstandes werden noch mehr zu bringen haben und damit hoffentlich hervortreten.

Wenn man die naheliegende Voraussetzung macht, daß zum Abfassen einer Monographie — und solche stellen die „Genera Insectorum“ doch dar — an erster Stelle bewährte Kenner des Gebiets berufen seien, so ist in diesem Falle ziemlich das Gegenteil der Voraussetzung eingetreten. Vor dem Erscheinen seines Bandes war der Verfasser erst mit zwei kurzen Aufsätzen an die Öffentlichkeit getreten, die von einigen für neu gehaltenen Cercopiden „Diagnoses rapides“ brachten; der Nachprüfung hielt davon nicht viel Stand. Über eigene Kenntnisse des Gegenstandes und kritische Erfahrung verfügte Lallemand jedenfalls nur in bescheidenem Maße, sodaß seine Arbeit überwiegend kompilatorisch gewesen ist, gestützt zumal auf Vorarbeiten von Distant, Fowler, E. Schmidt und Anderen. Eigene Arbeit größeren Umfangs scheinen nur die geschichtliche Einleitung und die synoptischen Gattungstabellen zu sein. Hierauf und auf die Arten-

listen hat der Verfasser großen Fleiß verwendet; er hat die vorhandene Literatur nach Möglichkeit zu erschöpfen gesucht, so daß ihm nur wenige Arbeiten entgangen sind. Das Zusammentragen dieses umfangreichen Stoffs ist eine durchaus achtenswerte Leistung, und Lallemand hat mit ihr den Hemipterenforschern einen großen Dienst erwiesen, für den sie ihm danken müssen; sie wird bei jeder Beschäftigung mit der Familie der Cercopiden vorteilhaft zu Rate gezogen werden und die Behandlung von Einzelfragen sehr erleichtern.

Dieses schuldige Lob muß freilich durch eine große Anzahl Mängel und Bedenken oft grundlegender Art stark eingeschränkt werden. Der empfindlichste Mangel ist der an Gründlichkeit, die Lallemand sowohl in der Wiedergabe und Übersetzung fremder Angaben wie in der Anführung von Schriftstellen durchgängig vermissen läßt. Er leitet nicht nur durch zahlreiche falsche Zitate den Benutzer irre, sondern hat augenscheinlich auch sehr viele erst aus zweiter Hand übernommen und diese wieder durch allerhand Flüchtigkeiten entstellt. Vielgebrauchte wissenschaftliche Namen werden in einer Weise verstümmelt, die in der neuzeitlichen Literatur ganz ungewöhnlich ist; ebenso läßt die Anführung des Vorkommens an Gewissenhaftigkeit und Ordnungssinn fehlen. Daß Text und Register von Druckfehlern grübster Art geradezu wimmeln, kann nur dem Verfasser zur Last gelegt werden, und die Anordnung des Registers nötigt wieder einmal zu der Schlußfolgerung, daß das Alphabet den Schriftstellern und Setzern französischer Zunge unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten muß.¹⁾ Hohes Lob gebührt dagegen den Figurentafeln, deren Fülle und Schönheit allerdings mehr dem Verleger und Zeichner zu danken ist; aber auch hier hat es Lallemand an Aufmerksamkeit fehlen lassen (vgl. Taf. 5, fig. 5; Taf. 6, fig. 4; die Verzeichnungen in Taf. 8, figg. 8, 10, 12 u. a. m.).

Die folgenden Auseinandersetzungen schließen sich, da sie zu allermeist unmittelbare Verbesserungen und Nachträge zu der Monographie bilden, der Folge des Textes genau an. Die Maße sind i. A. mit angelegten Deckflügeln genommen.

S. 6. In der „Table des Sous-Familles“ ist die Bestimmung 2 (*Machaerotinae*) zu eng gefaßt und irreführend, wenn man Angehörige der Tribus *Enderleinini* danach bestimmen soll, denn bei ihnen ist das Schildchen weder gewölbt, noch hat es jemals einen Apikaldorn.

1. Subf. **Machaerotinae.**

S. 8. *Neuromachaerota obscurior* n. sp.

Kopf und Rumpf sienabraun, auf dem Scheitel, der Scheibe des Pron. und des Schildchens ins Schwärzliche verdunkelt; Stirn mit Ausnahme ihres Gipfels, Brustmitte und Apikalhälfte des Hinterleibs schwarz. Deckfl. halbdurchsichtig, am Clavusrd. gelblich, Adern

¹⁾ Vgl. z. B. Lethierry u. Severin, Catalogue des Hémiptères.

hellbraun, die Knötchen dunkler, nahe der Subcostalschwiele ¹⁾ ein großer Fleck, vor dem Enddrittel eine Binde und — außen mit dieser verbunden — ein Apikalsaum dunkelbraun.

Scheitel mit kielförmig ausgeprägtem Hinterrande, Pron. am Vorderrande mit 6—8 Gruben, von denen das äußere Paar am tiefsten ist, und einem feinen Mittelkiel. Schildchen hinter der Grube ungefurcht. Auf der Mitte der Stirn ein breites glattes Feld. Fl. merklich kürzer als die Deckflügel.

Long. cum tegm. 8,5 mm.

Hab. — Deutsch Ostafrika: Tandala (1 ♀).

Da diese Art trotz unzweifelhafter Zugehörigkeit zu der Gattung einen deutlichen Längskiel auf dem Pron. hat, und da Schmidt in der Diagnose sein Vorkommen bei der typischen Art nur unerwähnt läßt, aber nicht aussagt, daß er fehle, so war es nicht am Platze, daß Lallemand (S. 7) das Fehlen oder Vorkommen zum Unterschiede von Gattungen machte.

S. 10.

Pectinariophyes Kirk.

Lallemand hat den Namen überall ohne Anlaß in *Pectinarophyes* verändert.

Pectinariophyes antica n. sp. (Fig. 1, 1a)

Rötlichgelb; Scheitel und ein Vordersaum des Pron. trübröt; auch das Schildchen mehr rot überlaufen. Schnabelspitze, Klauen und die Spitzen aller Dornen der Hinterbeine schwarz.



Fig. 1.

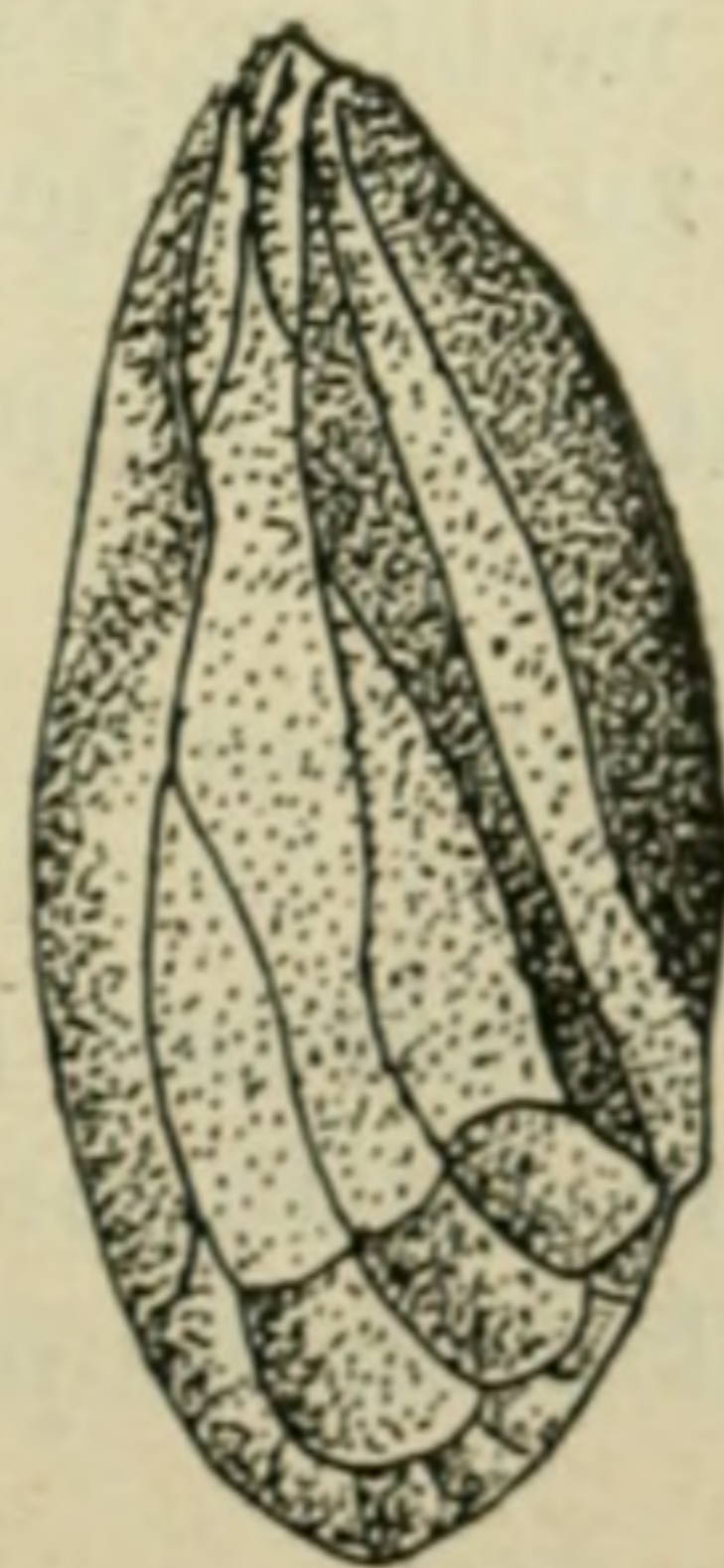


Fig. 1a.

Scheitel in der Mitte kaum länger als an den Augen, Hinterrand winklig eingeschnitten. Pron. gleichmäßig gewölbt, vordere Seitenränder kürzer als die Scheitellänge. Stirn sehr flach gewölbt, stumpf glänzend, ohne Seitenfurchen.

Länge 5,5 mm.

Hab. — Deutsch-Neuguinea: Astrolabebay, Erima (Mus. Budap.: Biro c., 1 ♀).

¹⁾ Breddins „Apparatus plicatorius“.

S. 15. *Grypomachaerota turbinata* Schmidt
Hab. — Insel Banggai bei Borneo (Dr. Platen: 2 ♂♂).

S. 16. *Machaerota ensifera* Burm.
M. luzonensis Schmidt

Bei Schmidt,¹⁾ Zeile 15 v. u., muß es statt „davor“ heißen „dahinter“. Die vom Autor der *M. luzonensis* angegebenen Unterscheidungsmerkmale, die von nur einem Stück abgeleitet worden sind, gehen an meinem größeren Materiale in diejenigen von *ensifera* lückenlos über.

Hab. — Luzon: Atimonan (Micholitz: 2 ♂♂, 3 ♀♀).

S. 18. 2. Subfam. **Aphrophorinae.**²⁾

Die Bemerkung, daß die Unterfamilie überwiegend im afrikanischen Tiergebiete vertreten sei, läßt sich schwerlich aufrecht erhalten.

S. 19. Die Einreihung von *Clovia* unter 6 und 16 des Gattungsschlüssels entspricht nicht den Bauverhältnissen dieser Gattung, denn sie enthält neben Arten, die unter 6 und 9 fallen, auch solche, die man unter 38 und 16 suchen würde. Z. B. ist der Scheitel kurz und breit, die Stirn hochgewölbt. bei *C. caput ranae*, *bigoti*, *callifera*, *conifera* und *punctum*, dagegen parabolisch ausgezogen und die Stirn flach bei *bipunctata*, *declivis* und *prolixa*. Und was *Poophilus* und *Cordia* betrifft, so ist die Stirn im Vergleich mit *Cephisus* gerade das Gegenteil von „assez fortement convexe“, nämlich geradezu platt. Der Verfasser scheint überhaupt, als er seine Gattungstabellen aufstellte, in den meisten Fällen nur Beschreibungen benutzt zu haben.

Nr. 17 ist zu streichen.

S. 20. Unter 23 muß rechts 23 in 24, unter 24 aber 24 in 25 geändert werden.

Unter 26 kann hinter *Lepyronia* Am. & Serv. eingefügt werden *Lepyroniella* Mel.

Unter 28, *Jembrana* betreffend, sind die Wörter „tête et . . .“ eine willkürliche Beifügung, denn Distant erwähnt nirgends etwas von Kielen auf dem Kopfe.

S. 23, Nr. 3. *Clastoptera binotata*. Einen Unternamen „Uhler, In litt.“ gibt es nicht. Die an nächster Stelle kommende Schriftstelle Gillette & Baker sagt nur „*Clastoptera binotata* Uhl.“ Ob Ball 1895 eine Diagnose bringt und demzufolge als Autor zu gelten hat, kann ich nicht entscheiden, weil ich die betreffende Abhandlung nicht zur Verfügung habe.

S. 26, letzte Zeile. Lallemand stellt mit seiner Übersetzung „est plus convexe“ meiner Worte die Erörterung auf den Kopf. Denn

¹⁾ '07 in: Ent. Zeit. Stettin v. 68 p. 188.

²⁾ Vgl. S. 8 dieser Abhandlung.

Spinolas Angabe, daß der Kopf oben stärker gewölbt sei als unten, zweifle ich gerade an.

S. 27.

Hemiapterus Jac.

Distant hat zwei Arten unter diesem Gattungsnamen beschrieben, die echte *Lepyronia* sind, Melichar zwei *Sepullia*. Ist es eigentlich so schwer, bei einer Cercopide nachzusehen, ob sie vollständige oder verkümmerte Hinterflügel hat?

Hemiapterus decurtatus Jac.

Die Heimatsangabe „Kaffa“ durfte in einem allgemeinen Werke nicht ohne nähere Bezeichnung der Lage (Nordostafrika) wiederholt werden.

S. 28, Nr. 2. *Sepullia murrayi* Sign.

Hemiapterus viridicollis Mel. 05 in: Wien. ent. Zeit., v. 24, p. 291; Jacobi 12 in: Wiss. Erg. D. Zentr.-Afr.-Exp., v. 4, p. 31.

H. fuscus Mel. ib. p. 292.

S. 30, Nr. 9. *Poophilus latiusculus* Stål

?*P. latus* Melichar 08 in: Acta Soc. entom. Bohemiae, v. 5, p. 10.

S. 30. *Ptyelus* Lep. & Serv.

es fehlt: *Plinthacrus* Spinola 1852 in: Mem. Acc. Modena, v. 25, I, p. 153.

Weder Lepeletier & Serville, noch spätere Autoren haben einen Gattungstypus bestimmt; erst Distant¹⁾ wählte dafür *P. spumarius* L., Auct., worin ihm Lallemand gefolgt ist. Das ist nicht angängig, weil diese Art schon als Typus von *Cercopis* F. von Kirkaldy bestimmt worden ist. Durch Substitution ergibt sich dafür *Plinthacrus Delegorguei* Spin. = *Tettigonia flavescens* F., also Typus: *Ptyelus flavescens* F.

In der Einbeziehung von *Philaenus* Stål (= *Cercopis* F.) hat Lallemand einen schwer begreiflichen Mißgriff Distant's (l. c.) angenommen, denn beide Gattungen sind durch die Scheitelbildung wohl unterschieden, wenigstens ebensogut, wie viele andere neue Gattungen in dieser Homopterenfamilie.

S. 31, Z. 6 v. o. und anderw. „Melichar, Membr. Cercop.“ ist keine benutzbare Verweisung, zumal der Nachweis in der Einleitung p. 3 fehlt.

Bei den Gattungsmerkmalen verweilt Verf. bei der Aderverzweigung der Flügel und verwirft die von Stål angeblich darauf gegründete Unterscheidung von *Ptyelus* und *Philaenus*, weil das Geäder unbeständig sei. Es ist schwer zu verstehen, wie Verf. Stål dies unterstellen kann, denn dieser hat sich weder in der ersten Diagnose von *Philaenus* (1864 in: Ent. Zeit. Stettin, v. 25, p. 66) noch in Hem.

¹⁾ '07 Fauna Brit. India, Rhynch. v. 4, p. 87.

Afr., v. 4, p. 68 auf die Flügel bezogen, sondern die Scheitelbildung diagnostisch verwertet. Dadurch, daß Lallemand die Stålschen Diagnosen außer Acht gelassen hat, ist er zu der Vereinigung beider Gattungen gekommen, die sich vom Standpunkt der heutigen Systematik aus keinesfalls rechtfertigen läßt, oder aber, wie erwähnt, durch ungeprüfte Übernahme des in gleicher Art von Distant eingeschlagenen Verfahrens.

Nr. 2. *Ptyelus aethiops* Jac.

Meine ursprüngliche Annahme, daß die Art auf die hohe Erhebung zwischen den obern Zuflüssen des Blauen Nil und dem Hausch beschränkt sei, läßt sich nicht aufrecht erhalten, denn ich habe seitdem Stücke von Massaua, dem Massailande, Kivusee und Schirati erhalten.

Brust, Bauch und Beine sind manchmal ganz schwarz.

Die wiederholte falsche Angabe „Afrique occidentale allemande“ statt „orientale“ ist eine schwer entschuldbare Flüchtigkeit.

S. 33, Nr. 19. Statt Australien muß Neuseeland stehen.

Nr. 25. *Ptyelus grossus* F.

Die Subspecies *insularis* Jac. habe ich s. Z. ausdrücklich als solche, nicht als Varietät bezeichnet. Der erhebliche Unterschied zwischen den Erscheinungsformen Subspecies (örtliche Unterart) und Varietät (Spielart) ist in der systematischen Zoologie längst festgelegt; es muß deshalb abgelehnt werden, daß L. beide Begriffe zusammenwirft.

P. g. lateritius n. subsp.

Von der *Var. a* Stål¹⁾ (Typical form Distant²⁾) in folgendem verschieden: Kopf bis auf zwei schwarze Punkte neben den Ozellen einfarbig; die hintere Zeichnung des Pron. in zwei große tiefschwarze Flächen zusammengeflossen, davor zwei ziegelrote Flecke; Deckfl. pechscharf, die beiden Costalflecken ziegelrot in gleicher Tonstärke; Hinterleib oben pechscharf mit schmalen, hellgrünen Hintersäumen, unten orangegelb; Beine orangefarbig mit der typischen schwarzen Zeichnung. Individuelle Abweichungen fehlen.

Größe in den bekannten Grenzen.

Hab. — Südliches Deutsch-Ostafrika: Kidugala (Mus. Dresden), Iringa (Mus. Berlin: Götze, Nigmann c., zahlreiche Stücke).

Ptyelus immaculatus Schout.

Ein Stück des Berliner Museums von der Deutschen Zentr. Afr. Exped., ges. von Dr. A. Schultze (Belg. Kongo: Kiumenza) zeigt soviel Verschiedenheit von *P. grossus*, daß ich die Varietät zur eignen Art erheben möchte, zumal sie abgesondertes Vorkommen hat.

¹⁾ Hem. Afr. p. 71.

²⁾ Ins. Transvaal, p. 220.

Nr. 37. *Ptyelus nebulosus* F.

Distant's Einreihung dieser Art unter *Ptyelus* ist ebenso wenig richtig wie die der anderen in der „Fauna of British India“ darunter angeführten Arten. Soweit ich sehe, gehört die Gattung, deren Stål'sche Diagnose allerdings beachtet sein will, nur dem afrikanischen und madagassischen Tiergebiete an. Auch Stål's Einreihung in *Clovia* ist nicht mehr haltbar, denn es sind beträchtliche Abweichungen da: Entfernung der Ocellen; Stirn und Brustsklerite in einer Ebene ohne vertiefte Trennungsfurchen; eine glatte Schwiele an der Spitze der Deckfl. Ganz dieselben Merkmale zeigt eine unbeschriebene Art von Java.

S. 35, Nr. 50. *Cercopis spumaria* L.

Die Art ist schon 1758 Syst. Nat. ed. 10., p. 437 aufgestellt worden. Sie ist der Genotypus von

Cercopis Fabricius 1775, Latreille 1802.

Über die Benennung der Gattung wie der Art sind vom Gesichtspunkte der Priorität manche Zweifel erwachsen, mit denen, soweit es den Speziesnamen betrifft, Schumacher¹⁾ gründlich aufgeräumt hat. Hier wäre also nur die Bezeichnung der Gattung und ihres Typus zu begründen. Stål²⁾ hatte für *Cercopis* F. als Genotypus *C. carnifex* F. aufgestellt, angeblich nach Fabricius³⁾ selber, der sich aber gar nicht darüber äußert. Nach Kirkaldy's⁴⁾ Feststellung ist vielmehr erst 1802 von Latreille *spumaria* L. als Typus bestimmt worden.

Da ich die Artbedeutung von *spumaria* L. nach Schumacher's Ausführungen für festgelegt halte, so kann *Cercopis* F. nicht die bisher unter *Aphrophora* Germ. eingeschlossenen Arten wie *alni* Fall., *salicina* Goeze, *corticea* Germ. umfassen.

Da Germar⁵⁾ für *Aphrophora* keinen Typus namhaft gemacht hatte, wurde von Lepeletier & Serville 1825 dafür *A. spumaria* Germ. nec L. ausgewählt, worunter Germar nach seiner Synonymik *Cercopis bifasciata* Panz. (1809) = *Cercopis alni* Fall. versteht.

Da es aber schon vor Panzers Benennung eine Zikade dieses Namens gab, nämlich *Cercopis bifasciata* Fabricius nec L.⁶⁾ (= *Acocephalus bifasciatus* L.), so ist die Panzersche unverwendbar. Der nächstälteste Name ist wieder *Cercopis alni* Fall. 1829; demnach tritt in der Nomenklatur der beiden häufigsten europäischen Schaumzirpen wieder der richtige Brauch ein, wie er von 1861 an durch Flor eingesetzt, seit Kirkaldy 06⁷⁾ aber unnötigerweise aufgegeben war.

1) '19 in: Ent. Mitt. v. 8 p. 191.

2) Hem. Fabr. p. 11.

3) 1775 Syst. Ent. p. 688.

4) 1900 in: Entomologist v. 33, p. 263.

5) 1821 in: Mag. Ent. Germar, v. 4, p. 50.

6) 1794 Ent. syst. v. 4, p. 56.

7) Bull. Rep. Hawaiian Assoc. Div. Ent. no. 1, p. 380.

Die Synonymie beider Gattungen lautet dann:

Cercopis F. 1775, Latr. 1802 nec Lep. Serv., Amyot Serv., Stål, Kirkaldy 06, Lallemand 12.

Philaenus Stål 1864.

Typus: *Cicada spumaria* L., Fall.

Aphrophora Germ. 1818, Lep. & Serv. 1825.

Typus: *Cercopis alni* Fall.

Endlich eine Bemerkung zu den Namen der Unterfamilien! Unter *Cercopininae* hat man nach Ståls Vorgang von 1866 an die Gattungen *Tomaspis*, *Rhinaulax*, *Cosmoscarta*, *Cercopis* Stål nec F. u. a. m. vereinigt, bis Kirkaldy¹⁾ jenen Subfamiliennamen auf die bisher *Aphrophorinae* genannte Gruppe übertrug, indem er die Ergebnisse seiner synonymischen Erörterung auf die Nomenklatur der übergeordneten Kategorie anwandte. Da aber solche Übertragungen entgegengesetzten Sinnes eine bleibende Quelle der Verwechslung sind, da andererseits für die Benennung über die Gattung hinaus kein Prioritätszwang besteht, da endlich *Aphrophora* als Gattung bestehen bleibt, so schlage ich vor, in diesem Falle den Usus plurimorum auctorum in der Bezeichnung *Aphrophorinae* beizubehalten.

Dagegen muß es bei dem Umtaufen von „*Cercopininae*“ i. ä. S. in *Tomaspidinae* bleiben. Mir ist nicht verständlich, warum Kirkaldy²⁾ dafür „*Rhinaulacinae*“ gesetzt hat, denn bei Amyot & Serville,³⁾ die sowohl *Tomaspis* wie *Rhinaulax* aufgestellt haben, geht *Tomaspis* voran; es lag also kein Grund vor, den anderen Namen zu bevorzugen; außerdem ist *Rh.* eine kleine Gattung von beschränktem Vorkommen, *Tomaspis* aber weitverbreitet und artenreich.

S. 38.

Eoptyelus n. g.

Die Unterschiede von *Ptyelus* Lep. & Serv. ergeben sich aus der folgenden Gegenüberstellung:

<i>Ptyelus</i>	<i>Eoptyelus</i>
Clipeus flach gewölbt.	Clipeus im Profil deutlich gewinkelt.
Vorderhüften außen in einen zungenförmigen Lappen verlängert, der bis zur Hälfte des Trochanters reicht.	Vorderhüften außen kürzer als an der Innenkante.
Der obere Dorn der Hinterschienen sehr kurz bis zur Verkümmernng.	Der untere Dorn der Hinterschienen wenig kleiner als der untere.
Im Flügel der vordere (äußere) Gabelast des R 2 in den R 1 mündend; infolgedessen ist die hintere (äußere) Zelle zwischen R 1 und R 2 dreieckig.	Im Flügel der vordere (äußere) Gabelast des R 2 bis zur Umfangader frei, die hintere (äußere) Zelle zwischen R 1 und R 2 viereckig.
Deckflügel abgestumpft.	Deckflügel zugespitzt.

¹⁾ 106, p. 380. ²⁾ 106, p. 380. ³⁾ 1843, p. 560.

Nach dem Geäder würde die Gattung nach Ståls¹⁾ Tabelle unter 15 gehören, aber die übrigen Merkmale geben ihr die Nachbarschaft bei *Ptyelus*.

Typus: *Eoptyelus sordidus* n. sp. (Fig. 2)

Dunkelbraun, auf dem Scheitel und auf der Pronotumscheibe heller. Fl. braun, die Adern dunkel gesäumt. Die ganze Oberseite mit dicht anliegenden gelben Börstchen besetzt, die den Körper bei von vorn auffallendem Lichte mehr grau erscheinen lassen.

Scheitel weniger als halb so lang wie breit, vorn mit parabolischem Umriß; Ozellen den Augen merklich näher als einander; das basale Sklerit der Stirn wird seitlich von zungenförmigen Ausläufern der Jochstücke etwas umfaßt; Stirn mäßig gewölbt und bis zu den Wangen grob gefurcht; Schn. kürzer als das Mesosternum, sein drittes Glied distal deutlich angeschwollen. Pron. ausgesprochen

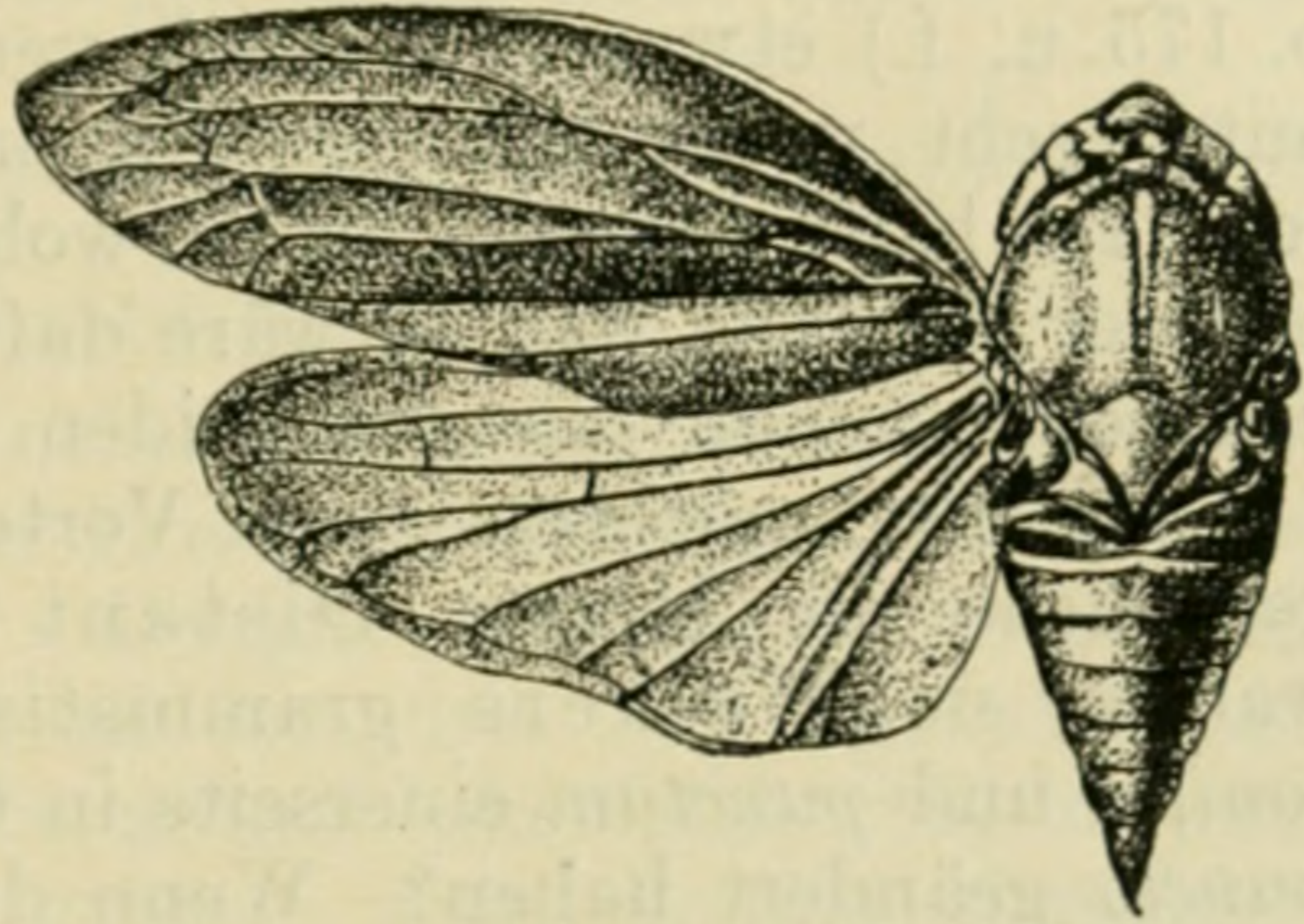


Fig. 2.

sechseckig, mit durchgehendem Kiel, vorn eine Reihe von vier Grübchen. Deckfl. hinter der Clavusspitze zungenförmig abgeschrägt, das Geäder im apikalen Teile ziemlich unregelmäßig; von der distalen Hälfte des R 1 gehen 6—8 Queradern nach dem Costalrande.

Long. cum tegm. 18—19 mm.

Hab.: Deutsch Neuguinea: Bongu (Mus. Dresd., 2 ♀♀); Astrolabebay (Mus. Budap., Bir ♂ coll., 2 ♀♀).

Eoptyelus australis n. sp.

Hell lederbraun, mit sehr kurz anliegenden Härchen bedeckt. Ein Saum unter dem Vorderrand des Kopfes und der Innenrand der Deckfl. bis zur Schildchenspitze schwarzbraun. Fl. fast durchsichtig, nach hinten etwas bräunlich getrübt. 3. Tarsenglied schwarz.

Scheitel reichlich halb so lang wie breit, deshalb etwas spitzer parabolisch als bei der vorigen Art; die Stirnbasis tritt nicht unbeträchtlich über den Scheitelrand vor; zwischen den Nebenaugen ein grubenartiger Eindruck. Pron. ohne Kiel.

Long. cum tegm. 16 mm.

Hab. — Neu-Südwaless (1 ♀).

S. 40 u. 41.

Mesoptyelus Matsum.

Das Zitieren von Heften, parts u. s. f. ist überflüssig und störend, wenn sie keine eigenen Seitenzahlen führen.

1. *M. nigrifrons* Matsum. auch pl. 3, Fig. 1.

¹⁾ 1866, p. 66—67.

Nesaphrestes Kirkaldy

Unter den „Caractères“, 4. Z., muß es statt „nervures“ heißen: cellulés.

S. 42.

Clovia Stål

Hier hat L. eine Abhandlung von Distant¹⁾ außer Acht gelassen, in der diese Gattung besonders berücksichtigt ist; infolgedessen sind eine Reihe dort behandelter Arten ausgefallen, aber auch mehr als eine von noch anderer Herkunft.

Mit Stål's Gattungen *Clovia* und *Perinoia* ist Distant (a. a. O., p. 175 u. f.) etwas willkürlich verfahren, indem er alle von Walker mit Recht unter letzterer Gattung beschriebenen Arten zu *Clovia* zog. Ich halte *Perinoia* für ein wohlberechtigtes Genus; wenn Distant anderer Meinung war, so wäre dafür eine Begründung, zum wenigsten aber eine Synonymie der beiden Gattungen erwünscht gewesen.

Hierbei mochten zum Vorteil des wissenschaftlichen Sprachgebrauchs die Herren Distant und Lallemand gefragt werden, warum sie Walkers grammatisch richtige Benennungen *Ptyelus conifer* und *punctum* einerseits in *Clovia conifer*, andererseits in *Clovia puncta* geändert haben? Wenn der lateinisch-griechische Wortschatz um die Adjektiva *punctus*, *puncta*, *punctum* und *spectrus*, *-a*, *-um*²⁾ bereichert werden darf, so mögen auch die Adjektiva *schemus*, *-a*, *-um* und *nonsensus*, *-a*, *-um* in Betracht gezogen werden!

Clovia dorsalis n. sp.

Scheitel, Pron. und Schildchen fahlgelb mit vier wenig deutlichen blaßbraunen Längsstreifen; Deckfl. pechschwarz, Clavus bräunlich, nach außen fahlgelb, welche Farbe sich vom 2. Viertel an in einem ungleich breiten Streifen auf das Corium fortsetzt und im Enddrittel eine etwas gekrümmte Schrägbinde bildet. Unterseite und Beine wie bei *C. bigoti* gezeichnet.

Scheitel etwas kürzer als bei dieser Art, daher sein Rand mehr gerundet, Stirn und Clipeus stärker gewölbt.

Long. 10 mm.

Hab. — Französischer Kongo (1 ♀).

Clovia bipars Walk.

Clovia malaya Stål (1865)

Clovia bipunctata Kirby

Hab. — Pondicherry; Formosa: Taihanroku (Sauter c.).

Clovia boitardi Montrouz.

Cercopis Boitardi Montrouzier 1855 in: Ann. Sci. phys. nat. Lyon, p. 112.

Hab. — Salomoninseln: Woodlark.

¹⁾ 109 in: Rec. Ind. Mus. v. 3, p. 163—181.

²⁾ *Tettigoniella spectra* Dist.

Clovia perducta n. sp.

Rötlichbraun, in der Apikalhälfte der Deckfl. in Graugelb übergehend; vom Scheitel bis aufs Schildchen eine breite schwarzbraune Längsbinde, die hier die ganze Vorderhälfte einnimmt; auf den vorderen Seitenrändern des Pron. und auf die Deckflügelbasen fortgesetzt ein schwarzer Strich; hinter der Clavusspitze eine große, gestreckte schwarze Schwiele; vom Stirngipfel beiderseits nach den Flanken eine schwarze Binde; Oberseite des Abdomens gelbrot.

Körperbau sehr ähnlich *C. declivis* Jac., insbesondere durch die schmalen Deckfl., aber der Vorderkörper kaum nach unten geneigt.

Long. 7,5 mm.

Hab. — Togo: Sokodé Basari (Mus. Berlin: E. Schröder c., 1 ♀).

Clovia robusta n. sp.

Scheitel, Pron. und Schildchen ockergelb mit schokoladenbraunen Binden: zwei mittlere von ungleicher Breite durchlaufend, die übrigen unregelmäßig und unterbrochen. Deckfl. schokoladenbraun mit weißlich-ockergelber Zeichnung: zwei bis drei Schrägbinden aus zerstreuten kleineren Flecken über Clavus und Innenhälfte des Coriums; am Costalrand vor der Mitte ein großer, unregelmäßig viereckiger Fleck und eine bis zum Apex ausgedehnte breite Saumbinde; diese schließt einen dunklen Fleck ein und gibt nach innen eine geknickte schmale Binde ab; außerdem mehrere helle Flecke im Apikalteile, besonders längs des Randes. Stirn und Brust kastanienbraun mit den gelben Längsbinden, Beine ebenso mit hellern Knien und Schienemitteln.

Statur sehr breit und kräftig; Scheitel elliptisch, $\frac{3}{4}$ so lang wie das Pron., beide uneben und mit Andeutung einer Längsfurche, die Erhebungen dicht grubig punktiert wie die Deckfl.; Hinterrand des Pron. winklig eingeschnitten; Deckfl. breit durch stark und gleichsinnig gekrümmten Costalrand, Suturalrand hinter der Clavusspitze gradlinig, sodaß der Apikalteil scharf keilförmig zuläuft; Geäder wenig deutlich. Stirn dick aufgetrieben, fast glatt mit einer basalen Mittelschwiele, Clipeus von der Seite gesehen bucklig gewinkelt. Der Schn. überragt noch die mittleren Trochanteren.

Long. 11,5 mm.

Hab. — Kamerun (Mus. Berlin: Conradt c., 1 ♀)

Clovia prolongata n. sp.

Schwarz, eine Längsbinde am inneren Clavusrande und eine kurze Querbinde vor den Apikalzellen lohbraun; außerdem folgende Zeichnung ockergelb: 4—5 Längsbinden auf Kopf und Pron., die mittelste auf das Schildchen, die äußersten in den Clavus verlängert; ein großer keilförmiger Basalfleck und drei runde bis ovale im Cerium, diese ins Dreieck gestellt, hinter dem äußersten ein kleines Fleckchen am Rande; endlich drei lang-keilförmige in den Apikalzellen. Unterseite von der typischen Zeichnung, Schenkel und Schienen mit breiten ockergelben Absätzen.

Kopf durch die schmal keilförmig ausgezogene Stirnbasis sehr lang, $\frac{5}{4}$ der Pronotumlänge, jener Teil noch oben gebogen; vordere Pronotumränder fast halb so lang wie die hinteren. Deckfl. gewölbt, in Breite und Zuschnitt wie *C. robusta*. Stirn mäßig gewölbt, fast glatt, Clipeus wenig erhaben, Schnabel nicht über die Mittelhüften verlängert.

Long. 11 mm.

Hab. — Kamerun: Jaunde-Station (Mus. Berlin; Zenker c., 1 ♀).

Clovia callifera Stål

Ptyelus bipunctulatus Melichar: 03, Verh. Ges. Wien, v. 54, p. 36.

Clovia eximia Kirby

Kirby 1900 in: Monogr. Christmas Island, p. 137, tab. 15, fig. 14.

Hab. — Christmas Island (Indischer Ozean). S. 43, Z. 5 v. u. statt „Hem. Fabr.“ lies: Hem. Afr.

Clovia froggatti Dist.

var. — Die Querbinde auf dem Elytron kann in zwei Fleckchen aufgelöst sein, die durch die Clavusnaht getrennt sind.

Hab. — Isabel (*Forma typica*); Bougainville (*Var.*, 2 Ex.).

Clovia lemniscata Stål

Stål 1859 Fregatte Eugeniens Resa, p. 286!

Hab. — Sumatra: Padang; Alahan.

Clovia lineatocollis Motsch.

In dieser Form, obwohl sprachwidrig gebildet, muß der Artname geführt werden, nicht *lineaticollis*.

Clovia transversa Walk.

Perinoia transversa Walk., Lallem.

Clovia vitticeps Stål

In Ståls Diagnose, Zeile 3 vor „hac macula . . .“ sind die Worte einzuschieben: macula pone medium sita.

Clovia vittifrons Stål

Hab. — Luzon: Atimonan (Micholitz c.).

Clovia ståli n. sp.

Clovia vittifrons var. *b.* Stål 1870, p. 726.

Von der ersteren Art nicht nur durch die — hier wie dort — sehr beständige Färbung, sondern auch durch den Bau deutlich verschieden; auch ist die stärker gewölbte Stirn unterhalb der Basis ohne den schwachen Eindruck der anderen Spezies.

Hab. — Banggai (Dr. Platen c.).

Clovia peracuta n. sp. (Fig. 3).

Oberseite blaß ockergelb, auf den Deckflügeln, besonders ihren Aderstämmen, mehr ziegelrot; über Kopf und Pron. laufen sechs, über das Schildchen zwei braune Längsstreifer. Die Deckfl. haben außer der typischen gewinkelten Bindenzeichnung noch eine Anzahl Binden, Streifen und Flecke, deren Lage aus der Figur ersichtlich wird. Fl. rauchbraun. In der typischen Zeichnung der Unterseite sind die beiden hellen Längsbinden elfenbeinweiß, der Stirngipfel ist glänzenschwarz. Schenkel mit schwarzen Längsstreifen; Vorder- und Mittelschienen mit Ausnahme von Basis und Apex, Dornen der Hinterschienen und dritte Tarsenglieder schwarz.



Fig. 3.

Kopf $1\frac{1}{4}$ mal so lang wie das Pron., von parabolisch getrecktem Umriß, beide in eine wagerechte Ebene gebracht. Vorderrand der Stirnbasis etwas aufgewulstet, Stirngipfel und ein mittlerer Längsstreifen der Stirn glatt und glänzend, Seitenfurchen nur angedeutet, Schn. nur bis zum Anfang der Mittel Hüften reichend. Vorderrand des kaum gewölbten Pron. wenig gebogen, die vorderen Seitenränder halb so lang wie die hinteren. Schildchen wenig länger als breit. Deckfl. im Apikalteil keilförmig zugespitzt, ohne erhabnes Geäder wie bei *C. varia* und *vitticeps*.

Long. 9—10,5 mm.

Hab. — Formosa: Hoozan, Fuhosho, Taihorinsho (Sauter c.: 1 ♂, 3 ♀♀).

Clovia navigans n. sp.

Kopf, Brust, Pron., Schildchen und Beine rötlich ockergelb, die vorderen Stirnfurchen, Vorder- und Hinterrand des Pron., ein Längsstreifen auf den Epimeriten der Brust schwarz. Deckfl. schwarz; ockergelb sind eine distad verbreiterte Längsbinde am Costalrande bis zur Mitte und eine den größten Teil des Clavus einnehmende; ein eiförmiger Fleck im Corium nahe der Clavusspitze, eine Schrägbinde im Apikaldrittel, die vom Costalrande ausgeht und spitz zuläuft und mehrere Flecken von wechselnder Zahl in den Apikalzellen weißlich hyalin. Fl. rauchgrau. Beindornen und Klauenglieder schwarz.

Scheitel dreiseitig mit stark abgestumpfter Spitze, Stirnbasis etwas eingedrückt; Stirn stark gewölbt, mit sehr seichten Furchen. Fläche des Pron. gewölbt, fein querrissig, Vorderrand stark gebogen, vordere Seitenränder $\frac{1}{3}$ so lang wie die hinteren. Schildchen erheblich länger als breit. Deckfl. lang und schmal, Costalrand auf $\frac{2}{3}$ Länge kaum gebogen, Apikalteil elliptisch zugerundet, das Geäder aufgetrieben.

Long. 7—9 mm.

Hab. — Samoa (Mus. Hamburg: Mus. Godeffroy, Nr. 2807, 3 Ex.).

Clovia oceanica n. sp.

Pechschwarz; Vorderhälfte des Scheitels, Stirn, 1. und 2. Schnabelglied, Brustmitte und Beine gelb bis gelbbraun. Stirnfurchen, letztes Schnabelglied und Tarsen schwarz. In den Deckfl. ein Costalsaum bis zur Mitte, der sich distad verbreitert, ein Querspleck auf der Clavuspitze, der zur Hälfte ins Corium reicht und ein großer die Außenhälfte des Apikaldrittels einnehmender ovaler Fleck gelblich hyalin; in letzterem sind die Adern in wechselnder Breite braun gesäumt. Fl. hyalin.

var. Scheitel fast ganz gelbbraun; Deckflügel ohne hellen Costalsaum.

Körperbau ähnlich wie bei *C. navigans*, aber der Kopfrand gleichmäßig parabolisch, Vorderrand des Pron. gerader, vordere Seitenränder fast halb so lang wie die hinteren, Schildchen beinahe gleichseitig dreieckig, Spitze der Deckfl. weit mehr abgerundet.

Long. 9—10,5 mm.

Hab. — Tonga (2 ♀♀, Mus. Hamburg: Mus. Godeffroy, Nr. 2875); Samoa (*var.*, 1 ♂, dgl.).

Clovia resinosa n. sp.

Kastanienbraun bis schwärzlich, Pron., Scutellum und die Mittelfläche des Coriums nebst dem Clavus besonders dunkel; am Hinterrande des Scheitels zwischen den Augen und Nebenaugen zwei große, ovale, lederbraune Flecke; Stirn oben mit breitem, ockergelbem Saum. Auf den Deckfl. zwei verkürzte schmutziggelbe Querbinden: die eine in der Mitte vom Clavusrande ins Corium, die andere hinter der Mitte ist kürzer und geht vom Costalrande ein Stück ins Corium. Fl. rauchbraun.

Gestalt gedrungen, Scheitel erheblich kürzer als breit, fast abgerundet. Stirn stark gewölbt, auch der Clipeus aufgetrieben und im Profil flachwinklig; der Schn. überragt etwas die Mittelhüften. Costalrand der Deckfl. stark gebogen, Apikalrand abgerundet. Dornen der Hinterschienen fast gleich lang.

Long. 11,5 mm.

Hab. — Celebes: aus Kopalharz (1 ♀).

Clovia recta n. sp.

Oberseite schwarz mit zitronengelbem Haarduft überzogen, Unterseite strohgelb, Klauenglieder und die Dornen der Hinterschienen schwarz. Der Scheitel erscheint gelb mit schwarzem Saum und zwei schwarzen Querbinden; die Vorderhälfte des Pron. hat eine gelbe Querbinde; auf den Deckfl. vereinigt sich ein breiter weißlichgelber Costalsaum mit einer breiten, geraden Querbinde in der Mitte und im Enddrittel mit einer sehr breiten Schrägbinde; der Apikalteil ist kastanienbraun gesäumt.

Der Körperbau erinnert sehr an *Perinoia caput ranae*, aber das Pron. hat den Vorderrand viel mehr gebogen und die vorderen Seitenränder sind sehr kurz; die Deckfl. enden abgerundet, nicht spitz.

Long. 9,5 mm.

Hab. — Salomoninseln: Bougainville, Kieta (Kurtz c.: 1 ♀).

Clovia maforensis n. sp.

Unterseite gelbbraun, die typische Bindenzeichnung reicht nach vorn (an dem einzigen Stück) nicht bis auf die Stirn; Vorderschienen und -tarsen schwärzlich; Hinterleib kastanienbraun, die Segmente hinten schwarz gesäumt. Oberseite sienabraun, auf dem Scheitel drei gelbe Querbinden, der Hinterrand schwarzbraun; auf dem Pron. ein dunkel eingefasste gelbe Querbinde. Deckfl. nur als breiter Apikalraum bis zur Mitte des Clavus, ferner auf dessen Basis und in einem feinen Costalraum braun, sonst pechschwarz; über die Clavusmitte etwas vor der Schildchenspitze und schräg nach hinten bis in die Nähe der Costa zieht sich eine nach außen schmaler werdende blaßgelbe Binde; die Binden beider Deckfl. vereinigen sich in der Mittellinie zu einer. Fl. rauchbraun.

Scheitel fast so lang wie das Pron., mit parabolisch gekrümmtem Rande. Vorderrand des Pron. fast halbkreisförmig gebogen, vordere Seitenränder $\frac{1}{4}$ so lang wie die hintern. Stirn mittelstark, d. h. etwa so wie bei *C. conifera*, gewölbt.; Schn. nur bis zum Anfang der Mittelhüften reichend. Costalrand mäßig geschwungen, weniger als bei *C. bigoti*, Apikalteil elliptisch-abgestumpft.

Long. 10 mm.

Hab. — Neuguinea: Insel Mafor (Mus. Budapest: 1 ♀).

Clovia aruensis n. sp.

Ton und Zeichnung der Oberseite wie bei der vorigen Art, nur das Braun heller, die vordere Binde der Deckfl. ist von nahezu gleichmäßiger Breite, liegt hinter der Schildchenspitze und ist bis an den Costalrand verlängert. Stirn braun bis pechschwarz, die typischen gelben Seitenbinden vereinigen sich vor dem Stirnzipfel zu einem feinen Saume. Nur die Klauenglieder geschwärzt. Fl. sehr wenig angeraucht.

Deckflügel im Apikalteil schmaler als bei *maforensis*.

Long. 8—9,5 mm.

Hab. — Key-Ins. (Kühn c.: 2 ♀♀); Aru-Inseln (♂, ♀).

Die zwei Stücke von Key haben die Stirn schwarz, die von Aru lohbraun, sonst sind sie im Ganzen gleich gefärbt.

Clovia strigata n. sp.

Färbung und Zeichnungsmuster wie bei *Perinoia disjuncta* Walk., aber ein kräftiger gelber Mittelstreifen durchläuft das Schildchen. Stirn und Beine pechschwarz, nur Kniee und Hinterschienen mehr braun.

Scheitel etwas kürzer als das Pron., Stirn mittelstark gewölbt. Deckfl. breit, mit gleichmäßig gekrümmtem Costalrand und regelrecht elliptisch zugeschnittenem Apikalteil.

Long. 8,5 mm.

Hab. — Neuguinea: Astrolabebai, Huongolf (Mus. Budapest: Biro c., ♂, ♀).

Clovia flaviscutum n. sp.

Grundfarbe sienabraun, Hinterleib und Beine heller, Zeichnung wie bei *C. transversa* Walk., nur die Bänder der Deckfl. viel schmaler und das Scutellum zwischen den Ecken gelb. Vorder- und Mittelschienen schwarz mit hellgelben Längsstreifen auf der Ober- und Unterkante.

Wie die genannte Art gebaut, aber Apikalteil der Deckfl. erheblich schmaler.

Long. 8 mm.

Hab. — Neuguinea: Huongolf (Mus. Budapest: Biro c., ♂, ♀).

Die Art ähnelt einer unbeschriebenen Art *Perinoia* (*P. scutellaris* Jac. i. l.), ist aber viel heller und die Vorderbinde der Deckfl. erstreckt sich auf den Clavus.

Clovia latiuscula n. sp.

Pechschwarz; auf dem Scheitel, der Hinterhälfte des Pron., der Gegend der Clavusspitze und in einem schmalen Apikalsaume der Deckfl. in ledergelb bis kastanienbraun aufgehellt. Scheitel und Pron., die tiefschwarze Stirn und Vorderbrust mit der gewöhnlichen Bänderung. Schildchen wie bei *C. disjuncta* gefleckt. Auf den Deckfl. zwei schmale weißgelbe Binden: eine schräge, grade in der Vorderhälfte, die auf keiner Seite den Rand erreicht und eine im Apikalteil, die vom Costalrand ausgeht und hinten nach der Tegmenspitze umgebogen ist, ohne sie zu erreichen. Beine und Hinterleib schwarz, dieser mit hellen Segmentsäumen.

Statur breit und gedrung. n. Scheitel $\frac{3}{4}$ der Pronotumlänge, breit elliptisch umgrenzt; Stirn mittelmäßig gewölbt, ganz glatt und spiegelglänzend. Costalrand stark gebogen, Apikalteil elliptisch zugerundet.

Long. 6—7 mm.

Hab. — Neuguinea: Astrolabebai, Huongolf (Mus. Budapest: Biro c., ♂, ♀).

Clovia suppressa n. sp.

Grundfarbe wie bei *C. latiuscula*, aber alle Binden elfenbeinweiß, auf dem Scheitel fast verloschen, auf Pronotum und Stirn bis Brust sehr schmal, auf dem Scutellum nur die Spitze hell. Im Corium nur ein Querfleck an der Clavusnaht und zwei kleine Flecke im Apikalteil: ein länglicher am Rande und ein runder in der Mitte.

Körperbau wie bei *C. latiuscula*, aber Scheitel länger, sehr gewölbt, das Geäder besonders apikal fast unsichtbar.

Long. 5—6,5 mm.

Hab. — Neuguinea: Astrolabebai (Mus. Budapest: Biro c., 2 ♂♂, 2 ♀♀).

Clovia postica n. sp.

Lederbraun bis schwarzbraun, Deckfl. an den bekannten Stellen aufgehellt; alle Binden schmutziggelb, auf dem Deckfl. nur eine hintere Binde, die hinter der Mitte am Costalrand beginnend schräg nach hinten zieht, nach dem Apex etwas umbiegt und sich in einige kurze Striche auflöst.

Scheitel wenig kürzer als das Pron., Stirn flach, Deckfl. mittelbreit mit schmal zungenförmigem Apikalteil.

Long. 6,5—8 mm.

Hab. — Neuguinea: Irs. Deslacs (Mus. Budapest: Biro c. 01, ♂ ♀).

Clovia internigrans n. sp.

Pechschwarz, Vorderrand des Scheitels und Apikalrand der Deckfl. etwas braun aufgehellt, die Stirn-Brustbinde gelb; im Apikalteil der Deckfl. ein querovaler ockergelber Fleck.

var. — Die Stirnbinde auf einen schmalen Saum vor der Stirnbasis beschränkt, der Fleck auf der Deckfl. durch eine etwas hellere Stelle im Schwarz ersetzt.

Scheitel wenig kürzer als das Pron., parabolisch geformt; Deckfl. schmal, schief zungenförmig auslaufend.

Long. 8—9 mm.

Hab. — Neuguinea: Astrolabebai, Bertrandinsel (Mus. Budapest: Biro c., 2 ♀♀).

Clovia nigerrima n. sp.

Pechschwarz mit ziemlichem Glanze, Mitte des Clipeus und der Brust lederbraun.

Scheitel so lang wie das Pron., parabolisch ausgezogen. Vorderrand des Pron. fast halbkreisförmig. Stirn mäßig gewölbt, glatt. Deckfl. sehr schmal, hinten aufgetrieben.

Long. 8 mm.

Hab. — Neuguinea: Doreh (Mus. Budapest, 1 ♀).

S. 45.

Perinoia ornata Walk.

Hab. — Neuguinea: Berlinhafen (Mus. Budapest (Biro c.).

Perinoia scripta n. sp. (Fig. 4)

Scheitel, Pron., Scutellum und Augen strohgelb, ersterer mit drei, jenes mit vier Querlinien, das Scutellum mit zwei, die Augen mit drei Längsstrichen. Schläfe glänzend schwarz. Unterseite gelb, Stirn und Brust in der für die Gattung bekannten Weise gezeichnet. Beine heller lohbraun, die Schenkel mit schwarzen Längsstreifen, Vorder- und Mittelschienen oberseits schwarz, hintere Kniee ebenso. Bauch gelb, die Paratergite schwarz. Deckfl. gelb und schwarz gezeichnet, wegen



Fig. 4.

des Musters wird besser auf die Abbildung verwiesen. Fl. rauchgrau, der aderfreie Saum braun.

Im Bau von *C. lemniscata* verschieden durch die viel schmälern Deckfl., deren Costalrand wenig ausgebogen und deren Spitze stumpf elliptischen, nicht keilförmigen Zuschnitt hat. Auch ist die Fläche von Stirn und Clipeus viel stärker gewölbt.

Long. 8 mm.

Hab. — Java: Surabaya (Mus. Dresden, 1 ♀); Tenggergeb. (Mus. Berlin: Fruhstorfer c., 2 ♀♀).

Perinoia cloviops n. sp.

Pechschwarz, glänzend, das Pronotum hinten kastanienbraun, die Deckfl. hinten lohbraun gesäumt. Auf dem Scheitel drei, auf dem Pronotum eine hellgelbe Querbinde, die Unterseite von der typischen Zeichnung. Vorderrand des Scut. gelb. Deckfl. in der Vorderhälfte mit einem Quer- und hinten mit einem Schrägband wie bei *P. caputranae*, jedoch beide schmaler und den Costal-, bez. Apikalrand nicht erreichend.

Scheitel $\frac{3}{4}$ so lang wie das Pron., Stirn mäßig gewölbt. Costalrand gleichmäßig gebogen, Apikalteil der Deckfl. zungenförmig (nicht keilförmig). Vorderschienen in der apikalen Hälfte etwas blattartig verbreitert.

Long. 7,5 mm.

Hab. — Neuguinea: Huongolf (Mus. Budapest: Biro c., 1 ♂).

Perinoia expressa Walk.

Perinoia expressa Walker 1857, J. Linn. Soc., v. 1, p. 167.

var. — *Ptyelus comma* Walk. 1858, List Hom. Ins. Suppl. p. 190; 09 Rec. Ind. Mus., v. 3, p. 178.

Perinoia sondaica n. sp.

Oberseite schwarzbraun mit staubartigem gelbem Flaum; Scheitel ± ockergelb aufgehellt, Pron. vorn mit einer Reihe gelber Punkte; von der Deckflügelbasis zieht sich eine gelbe Längsbinde bis zur Mitte, die sich hinten in Clavus und Corium verbreitert und öfters in dieser Höhe mit einem großen ovalen Costalfleck verbindet; hinter der Mitte des Costalrandes zieht sich eine hakenförmige gelbweiße Binde zur Spitze, welche ebenfalls geneigt ist mit dem Costalfleck zu verschmelzen. Stirn schwarz, ihre Mitte und der Clipeus kastanienbraun, Mitte der Mittelbrust schwarz; das äußere Längsbindenpaar sehr breit. Beine ockergelb mit verdunkelten Schienen. Hinterleib schwärzlich mit gelben Segmenträndern.

Körperbau wie bei der nächstverwandten *P. expressa* Walk.

Long. 9—10 mm.

Hab. — Sumatra: Deli (Mus. Berlin: Martin, Hartert c., ♂, ♀);
Borneo: Mindai (ebend., Grabowsky c., 1 ♂).

Perinoia caput ranae Le Guillou

Clovia c. r. auct.

Hab. — Neu-Pommern, Neu-Lauenburg (Ribbe c.); Samoa.

Perinoia imitans n. sp.

Sehr ähnlich der vorigen Art, aber der Scheitel mit drei, statt zwei, gelben Querbinden; die vordere Binde der Deckfl. weit stärker nach hinten gekrümmt; die apikale schräge Binde durch eine nach vorn offene V ähnliche Zeichnung ersetzt, neben der nach innen zu ein ovaler Fleck liegt. Schenkel und Schienen schwarzbraun gestreift.

Costalrand weniger gebogen, Apikalteil viel stumpfer als bei *C. caput ranae*.

Long. 11,5 mm.

Hab. — Salomonen: Bougainville (Kurtz c., 1 ♀)

Perinoia monticola n. sp.

Oberseite pechschwarz, die Vorderhälfte des Scheitels und der Apikalteil der Deckfl. einschließlich der Hinterhälfte des Clavus kastanienbraun. Auf dem Scheitel drei schmale gelbe Querbinden, auf dem Deckfl. vor der Mitte ein gelbes Querband, das über die ganze Breite des Clavus und die halbe des Coriums läuft, sowie ein kurzes von halber Breite des Coriums vor dem Apikalteil. Unterseite schwarz mit den typischen Längsbinden, Brustmitte und Beine lobbraun, Tarsen und Hinterleib schwarz.

Scheitel $\frac{2}{3}$ der Pronotumlänge, Rand elliptisch, scharfkantig. Vordere Seitenränder des Pron. kurz, nur $\frac{1}{4}$ der Länge der hintern. Deckfl. schmal, Apikalrand elliptisch. Stirn ziemlich flach mit deutlichen Querfurchen.

Long. 9 mm.

Hab. — Deutsch-Neuguinea: Torricellengebirge (Dr. Schlaginhaufen c., 1 ♂).

Perinoia latipes n. sp.

Oberseite lederbraun, Deckfl. nach außen zu schwarzbraun. Jochstücke vor den Augen blaßgelb aufgehellt; über Scheitel, Pron. und Scut. läuft ein gelber Mittelstreifen, der in der Hinterhälfte des Pron. am schmalsten ist. Deckfl. wie bei *P. furcata* Walk. gezeichnet, nur ist die apikale Schrägbinde nicht gegabelt und gewöhnlich unterbrochen. Fl. fast glashell. Unterseite wie bei jener Art, die Mitte der Stirn aber hellbraun, der Clipeus gelb. Beine sehr bunt gezeichnet. Schenkel abwechselnd schwarz und braun längsgezeichnet, Oberseite der Vorderschienen in der Außenhälfte weißgelb, in der Innenhälfte schwarz, ihre Unterseite halb weiß, halb schwarz in schräger Angrenzung,

Mittelschienen hellbraun, Basen und Apices schwarz, Hinterschienen und alle Tarsen schwarzbraun. Abdomen lohbraun, die Paratergite schwärzlich.

Bau von Scheitel, Stirn und Deckfl. wie bei *P. ornata* Walk. Vorderschienen stark verbreitert, mit zusammengedrückten Außenkanten, ihre Unterseiten etwas ausgehöhlt.

Long. 10 mm.

Hab. — Neuguinea: Huongolf, Sattelberg (Mus. Budapest: Biro c., 3 ♂♂).

Perinoia disjuncta Walk.

Hab. — Neuguinea: Astrolabebai (Mus. Dresden und Budapest).

Perinoia permaculata n. sp.

Von der Zeichnung der *P. humboldtiana* (Dist.), aber in Folgendem verschieden: die Längsbirde viel breiter, Jochstücke und Seitenecken des Pron. gelb, Flecke der Deckfl. viel größer, rundlich, besonders der hintere des Clavus nicht schräg, sondern längs gestellt. Beine lederbraun, Klauenglieder schwarz.

Scheitelfläche eingedrückt, Stirn anscheinend gewölbter als bei der genannten Art.

Long. 9—9,5 mm.

Hab. — Neuguinea: Bongu (Wahnes c., 2 ♂♂, 1 ♀).

Perinoia phalerata Stål

Clovia phalerata Stål 1866.

Perinoia segregata n. sp.

Ockergelb, Deckfl. in der Außenhälfte der Coriums — hinter der Mitte des Clavus keilförmig auf diesen verbreitert —, schwarz; apikales Geäder und eine quer durchlaufende Binde vor der Mitte rötlichgelb. Unterseite schwarz, Brustmitte, Hinterränder der Abdominalsegmente und Beine scherbengelb, letztere an Schenkeln und Schienen mit schwarzen Längsstreifen.

Kopf länger als das Pron., oben völlig eben; Stirn kaum gewölbt, samt dem Clipeus glatt und glänzend; Costalrand hinter der Mitte stark gebogen, Apex spitz, Geäder des Apikalteils ganz unregelmäßig und etwas erhaben.

Long. 7—7,5 mm.

Hab. — Key-Ins. (3 Ex.).

Eine in mehrerer Hinsicht besonders zeigende Art.

Perinoia sparsuta n. sp.

Oberseite scherbengrau bis -gelb mit dicht anliegendem Flaum überzogen; auf dem Scheitel drei braune Querbinden, in der Vorderhälfte des Pron. eine helle, von zwei dunklen eingefasste Querbinde; die übrige Oberseite mit großen schwarzbraunen Punktflecken übersät; vom Costalrande ragen drei schwarzbraune Querbinden, öfters

außen zusammenfließend, in verschiedener Ausdehnung in das Corium hinein. Unterseite schwarz mit drei gelben Längsbinden, Stirnscheibe kastanienbraun, Brustmitte gelblich, Beine schwarz, Kniegegend öfters in Braun aufgehellt.

Figur gedrungen, aber Scheitel kaum kürzer als das Pron. Außenrand der Deckfl. gleichmäßig geschwungen, Apikalteil elliptisch zulaufend. Stirn wenig gewölbt, fast glatt. Vorderschienen deutlich verbreitert.

Long. 6 mm.

Hab. — Neuguinea: Astrolabebai (Mus. Budapest: Biro c., 2 ♂).

In der Färbung zeigt diese Art einen Übergang zu dem folgenden, nicht aber im Bau.

Perinoia specialis n. sp.

Oberseite scherbengelb bis grünlich mit zahlreichen schwarzen Punkten, die auf den Deckfl. größer werden; Mitte des Coriums rötlichgelb. Vor der Scheitelspitze ein Paar schwarzer Flecke. Auf den Deckfl. mehrere unregelmäßige schwarze Quer- und Längsbinden, auch die Apikaladern schwarz gesäumt. Fl. glashell. Unterseite und Beine scherbengelb, Stirn apex und Clipeus, sowie die Quersfurchen schwarz, ebenso einige Flecke auf den Flanken, das letzte Schnabelglied, Längsstreifen der Vorder- und Mittelbeine und die Tarsen.

Kopf etwas länger als das Pron., hinter der Stirnbasis ein wenig gewölbt, letztere wenig länger als breit. Stirn flach-gewölbt, im Mittelfelde und vor dem Clipeus in ihrer ganzen Breite glatt und glänzend, die Seiten mit groben Quersfurchen; Clipeus mit stumpfem Längskiel. Pron. hinten rundlich gebuchtet. Deckfl. im hintern Teile des Coriums stark gewölbt, Apex rundlich-zugespitzt. Im Fl. gabelt sich die M. weit hinter der Anastomose mit dem R 2. Vorderbeine wie bei *Perinoia*.

Long. 7 mm.

Hab. — Salomonen: Shortland Isld. (Ribbe c., 2 ♀♀).

Perinoia geminata n. sp.

Sehr ähnlich der vorigen Art; die schwarze Punktierung gröber, auf dem Scheitel zwei Paar schwarzer Flecke und dahinter noch eine Querreihe von vier. Clipeus nur in der Vorderhälfte schwarz.

Kopf merklich (etwa $\frac{5}{4}$) länger als das Pron., hyperbolisch begrenzt, Scheitel nach den Seiten stark abschüssig. Stirnbasis um die Hälfte länger als breit. Deckfl. abgerundet ohne Spitze.

Long. 5,5 mm.

Hab. — Salomonen: New Georgia (1 ♂).

Die beiden letzten Arten haben einige Merkmale mit der Gattung *Nesaphrestes* Kirk. gemeinsam, entbehren aber anderer derselben. Von *Perinoia* unterscheidet sie ebenfalls manches, aber bei dem übereinstimmenden Bau der Vorderbeine zählt man sie besser noch zu ihr.

Perinoia birói n. sp.

Oben ganz wie die vorige Art gefärbt, die Deckfl. jedoch mit drei dunkelbraunen, hinten welligen Querbinden, von denen die letzte unterbrochen ist. Auf dem Pron. eine Andeutung der Querbinde. Stirn und Brust schokoladenbraun, jene mit gelben Wülsten, diese mit gelben Skleriträndern. Vorder- und Mittelbeine gelb mit braunen Längsstreifen.

Scheitel fast so lang wie das Pron., hyperbolisch umrandet. Stirn ziemlich gewölbt, in der Mitte glatt und feinpunktiert, die Seiten tief gefurcht. Deckfl. gestreckt und zungenförmig auslaufend in etwas schiefer Richtung, mit Andeutung einer Spitze.

Long. 9 mm.

Hab. — Neuguinea: Huongolf (Mus. Budapest, Biro c., 1 ♀).

Iophosa n. g.

Die Furche, welche die Stirnbasis hinten begrenzt, quer über den Scheitel bis zu den Augen verlängert, sodaß die Jochstücke von jenem völlig abgeschnürt sind. Stirn halbkuglig aufgetrieben, Übergang zur Basis nicht kantig, sondern abgerundet. Deckfl. dicht und tief punktiert, das Geäder in der Apikalhälfte verwischt. Sonst wie *Perinoia* Walk.

Typus: *Perinoia speiseri* (Dist.)

Iophosa speiseri (Dist.)

14 in: Sarasin & Roux, Nova Caledonia, Zool., v. 1, p. 389, tab. 11, fig. 3.

Das Exemplar der hiesigen Sammlung, von Staudinger erhalten, ist mit „Nepal, India“ bezeichnet; es stimmt aber bis in Einzelheiten mit der Abbildung von H. Knight überein, die genauer ist als Distants Beschreibung. Die Gattungsmerkmale, insbesondere die Absonderung der Jochstücke, treten im Bilde scharf hervor.

S. 46.

Eicissus tenuitasciatus n. sp.

Hell lederbraun, etwas glänzend, Vorderteil des Scheitels und Pron. etwas heller; zwischen den Augen ist der Kopf in einem schmalen Bande glänzendschwarz, dann der Unterteil des Gesichts und die Vorderbrust elfenbeinweiß, der Clipeus wieder schwarz. Vorder- und Mittelbeine schwärzlich überlaufen. Über die Deckfl. etwas vor ihrer Mitte, läuft eine gradlinige, schmale Leiste von elfenbeinweißer Farbe.

Im ganzen wie *E. decipiens* Fowler nach dessen Abbildung gebaut, aber das Geäder wenig erhaben, die Fläche dazwischen eben. Deckfl. beim ♀ nur wenig breiter.

♂: Der Pygophor bildet ein weites, nach hinten verengtes Rohr, das auf der Dorsalfläche tief bis an den Basalrand eingeschnitten ist, die Ränder des Einschnitts sind zu einer Rinne aufgebogen, deren zentral gerichtetes Ende umgeknickt ist; hinten zweigen vom Pygophor ein Paar oblonger Lappen ab, die ventral in zwei schief nach

unten und hinten gerichtete, zugleich mit ihren Spitzen medial gekrümmte Dornen auslaufen. Gonapophysen kurz zungenförmig, dorso-ventral gestellt. Penisapex mit drei Paar Dornen bewaffnet: das oberste kleinste und das mittlere Paar nach vorn, das unterste nach hinten gerichtet.

Long. 6–7 mm.

Hab. — Brasilien: Prov. Rio de Janeiro (Ohaus c.: 3 ♂♂, 4 ♀♀).

S. 47. *Orthorapha*, nicht *Orthoraphia* hat Westwood die Gattung genannt, und so muß ihr Name weiter lauter.

Orthorapha cassidioides Westw.

Orthoraphia polita Stål 1858.

Die Grundfärbung der Deckfl., die Größe und Verteilung der hellen Flecke zeigt bei Exemplaren von derselben Fundstelle alle Übergänge; beide Arten fallen deshalb zusammen.

Orthorapha laeta n. sp.

Glänzend schwarz; Stirnmitte und Tarsen kastanienbraun, Basis und Apex der Deckfl. orangegelb.

Stirn viel kürzer und stumpfer als bei *O. cassidioides*, Pron. kürzer, Deckflügelapex nicht kantig, sondern abgerundet.

Long. 5,5 mm.

Hab. — Obidos? (1 ♂).

S. 48. *Thoodzata comes* n. sp.

Kopf und Rumpf kastanienbraun; Stirnfläche, Vorderrand des Scheitels und Schildchenspitze hellbraun; Schnabel und Beine scherbengelb. Deckfl. blaß lohbraun, in der Apikalhälfte gelblich hyalin; von der Basis bis zur Coriummitte eine kräftige Längsbinde, dann eine gebogene schmale und eine breite schräge Querbinde dunkelbraun, letztere entsendet eine Fortsetzung in den Apikalteil, die hauptsächlich aus breiten Säumen der Apikalzellen besteht.

Kopf viel kürzer als bei *Th. princeps*, um die Hälfte breiter als lang, Vorderrand gleichmäßig gerundet, ohne Einkerbungen; Stirn mit tiefer Mittelfurche. Deckfl. schmaler, nach hinten kaum verbreitert, in der Mitte eine runde Auftreibung, Apikaladern erhaben.

Long. 5 mm.

Hab. — Sikkim (1 ♀).

S. 52. *Lepyronia fasciata* Dist. Jac.

Hemipterus fasciatus Dist. 08.

Hinterfl. im Verhältnis eben so groß und ebenso geadert wie bei der typischen *L. grossa*. Die Deckfl. haben am Costalrand hinter der Mitte regelmäßig zwei schiefe grauweiße Fleckchen. Da Distant solche nicht erwähnt, wohl aber von *L. variegata* Dist. Jac. angibt „some spots on apical area greyish white“, und da seine übrige

Beschreibung kaum besondere Merkmale erkennen läßt, so halte ich diese zweite Art für ein Synonym.

Hab. — N.-Kamerun: Johann Albrechtshöhe (Mus. Berlin: Conradt c., 6 Ex.).

Lepyronia concinna Stål

Das hiesige Stück hat in der Vorderhälfte des Pron. eine schmale, in der Mitte unterbrochene, aus unregelmäßigen Fleckchen gebildete und weißliche Querbinde.

Hab. — Brasilien: Espirito Santo (1 ♀).

Lepyronia obliqua n. sp.

Olivengrün, auf der Scheibe des Pron. ins Braune übergehend; Schildchen auf der Basis mit zwei schwarzen Flecken; Deckfl. in der Basalhälfte mit einer schrägen, durchgehenden, proximad verbreiterten ockergelben Binde und zwei vor dem Apikalteil gelegenen gelben Flecken, außerdem drei außen mehr oder weniger verschmolzenen schwarzen Schrägbinden; Basis kastanienbraun. Stirn unterhalb des Gipfels glänzend schwarz; Beine bräunlich, Vorderschenkel in der Mitte schwarz.

Körperbau ähnlich *L. fusconotata*, Kopf verhältnismäßig kürzer, Stirn gewölbter, Pron. hinten mehr winklig eingekerbt, Oberfläche glänzender, Deckfl. erheblich schmaler zulaufend.

Long. 6 mm.

Hab. — Brasilien: Rio Grande do Sul (1 ♀).

Lepyronia geminata n. sp.

Schokoladenbraun; weißgelb sind die Stirnfurchen beiderseits eines breiten glänzenden Mittelstreifens und zwei ovale Flecke in der Basalhälfte des Coriums: einer am Costalrande, der andre an der Clavusnaht.

Statur ganz wie bei *L. v-nigrum*.

Long. 6 mm.

Hab. — „Brasil“ (Alte Slg., 1 ♀).

Lepyronia subfasciata Am. & Serv.

L. glabrata Stål 1862.

S. 55. *Avernus* Stål

Wenn Lallemand im Bestimmungsschlüssel S. 17 unter 7—27 und S. 55 Kopf und Pron. als kieltragend angibt, so ist das ein Widerspruch zu Ståls Gattungsdiagnose, die unter 17 (16) zusammenfassend sagt: „Vertice thoraceque carina destitutis.“

S. 57. *Peuceptyelus extensus* n. sp.

Graubraun, Hinterhälfte des Pron. mehr kastanienbraun, Jochstücke scherbengelb, Stirnseiten fast schwarz. Deckfl. mit zerstreuten helleren Stellen, in der Apikalhälfte längs des Costalrandes und ein

ovaler Fleck hinter der Clavusspitze weißlich-subhyalin. Beine scherben-gelb mit breiten braunen Ringeln an allen Abschnitten.

Kopf und Vorderkörper wie bei *P. coriaceus*, Deckfl. dagegen lang und schmal, mit länglich-zungenförmigem Apikalteil.

Long. 12 mm.

Hab. — China, Prov. Kansu: Lan-tschôu (Mus. Berlin: Filchner c., 1 ♀).

Peuceptyelus sigilliferus Walk.

Aphrophora sigillifera Walk. 1851 List Homopt., v. 3, p. 700; Distant 07 Fauna Brit. Ind. Rhynch., v. 4, p. 103, fig. 78.

Aphrophora facialis Kirby 1891 in: J. Linn. Soc., Zool., v. 24, p. 161.

Aphrophora deserta Melichar 03 Hom. Fauna Ceylon p. 132.

Aphrophora auropilosa Matsumura 07 in: Annot. zool. Japon., v. 6, p. 113; ?*Aphrophora albopilosa* (err.) Mats. bei Schumacher 15 in: Mitt. Zool. Mus. Berlin, v. 8, p. 88.

Die Abstufungen von Hell und Dunkel sind auf Stirn, Scheitel und Pron. recht wandelbar, worauf die Neubeschreibungen zurückgehen. Eine in Ost- und Südasien weit verbreitete Art.

Hab. — Sikkim; „China“; Tongking (Fruhstorfer c.); Annam: Phuc-Son; Formosa: Chipchip, Fuhosho (Sauter c.); Ostjava: Tenggergeb. (Fruhstorfer c.); Borneo: Kinabalu (Mus. Hamburg, Berlin, Dresden).

Peuceptyelus nigrocuneatus n. sp.

Oberfläche graugelb; auf dem Scheitel eine breite Längsbinde, und die Mitte des Schildchens schwarzbraun. Deckfl. mit kleinen weißlichgelben Schwielen gesprenkelt, die Längsadern schwärzlich, durch jene Schwielen unterbrochen; dicht vor der Mitte zieht eine schmale, nicht immer deutliche, helle Binde vom Costalrand bis gegen den Clavuswinkel, die hinten dunkel gesäumt ist; der Raum zwischen Media und Cubitus vor ihren Gabelungen ist durch einen gestrecktkeilförmigen schwarzen Fleck ausgefüllt; durch sehr verfeinerte Punktierung ist diese Stelle glatt und glänzend. Scheitel- und Stirnrand gelb, Stirn gelb und dunkelbraun gesprenkelt. Zügel, Brustmitte und -seiten schwarz. Vorder- und Mittelbeine schwarz und gelb geringelt, Hinterbeine rein ledergelb. Hinterleib beim ♂ schwarz mit gelben Segmentändern, beim ♀ lederbraun.

Scheitel gegen den Vorderrand querüber tief eingedrückt. Hinterhälfte des Pron. beiderseits der Mittellinie stark gewölbt. Deckfl. mäßig breit, das Geäder kaum erhaben. Stirn mäßig gewölbt, Schn. bis zur Mitte des 2. Hinterleibsegments verlängert.

Long. 6,5—7 mm.

Hab. — Mongolei: Kuku-norgebirge (Mus. Hamburg, ♂, ♀).

Long. 12 mm.

Peuceptyelus semiflavus n. sp.

Scheitel und vordere $\frac{2}{3}$ des Pron. hell ockergelb, das letzte Drittel kastanienbraun, welche Farbe wellenförmig begrenzt ist und bisweilen Ausläufer nach vorn entsendet. Schildchen und Deckfl. kastanienbraun, hier und da aufgehellt, im Apikalteil ein großer gelb-hyaliner Fleck am Costalrande und ein sehr kleiner hinter der Clavusspitze. Stirn- und Scheitelrand ockergelb, die Unterseite pechschwarz, Beine braun und schwarz gebändert. Hinterleib pechbraun bis schwärzlich, der Seitenrand rötlich.

Scheitel um die Nebenaugen vertieft, Hinterrand schiefwinklig ausgeschnitten. Pron. meist mit scharfem, durchlaufendem Mittelkiel, beidseits in der Hinterhälfte eine Schwiele. Scheitelränder breitkantig, schräge, wie abgeschliffen. Stirn flach, grobpunktiert. Der Schnabel reicht bis zu den hintern Trochanteren.

Long. 9,5—10,5 mm.

Hab. — Tenasserim: Tandong, 4000', Mai (Fruhstorfer c., 1 ♂, 2 ♀♀).

Der *Aphrophora* (?) *burmanica* Dist. in der Farbe ähnlich. Diese Art, sowie *A. bisignata* Dist. und vielleicht noch andere dürften zu *Peuceptyelus* Sbg. gehören, einer Gattung, die demnach weit ins tropische Gebiet hinein verbreitet ist. Zur Unterscheidung von *Aphrophora* Germ. kann die erweiterte Diagnose von Matsumura¹⁾ empfohlen werden.

Peuceptyelus bufonius n. sp.

Grundfarbe hell ockergelb; ein scharf ausgeprägter gelber Mittelkiel auf dem Scheitel und Pron., ersterer mit Hellbraun, letzteres mit Schwarzbraun bespritzt und bewölkt; im Vorderteil des Pron. ein Paar länglicher schwarzer Flecke. Deckfl. wie das Pron.; an der Clavusbasis hintereinander zwei schwarze Flecke, ein größerer dahinter im Corium; in und hinter der Mitte zwei unterbrochene schwarzbraune Querbinden; am Costalrand hinter der Mitte zwei große gelbhyaline Flecke; auf dem Schildchen ein paar seitliche Fleckchen und die Spitze gelb. Mittelbrust schwarz; Beine gelb und schwarz geringelt; Hinterleib schmutzigrot.

Statur wie *P. semiflavus*; Scheitelränder noch breiter abgeschliffen zu einer trapezoidalen Fläche; Schn. über die Mitte des Hinterleibs reichend.

Long. 10. mm.

Hab. — Tenasserim: Tandong, 4000', Mai (Fruhstorfer c., 2 ♂♂).

Peuceptyelus opacus n. sp.

Pechschwarz; Scheitel und oberer Stirnrand rötlichbraun gefleckt; über das Pron. eine unregelmäßige gelbe Querbinde. Deckfl. mit undeutlichen rotbraunen Fleckchen, die am Costal- und inneren

¹⁾ 03 in: Journ. Sapporo Agric. Coll. v. 2, p. 44.

Apikalrande aufgereiht sind; im letzten Drittel des Clavus ein hellgelber Querfleck, im Apikalteil ein großer gelbhyaliner Costalfleck. Beine mit schmalen gelben Ringen.

Bau wie bei *P. semiflavus* Jac., aber die Adern der Deckfl. etwas schärfer hervortretend.

Long. 9 mm.

Hab. — „China“ (1 ♂).

Aphrophora jalapae n. sp.

Oberseite grünlichgrau mit bräunlicher Beimischung; auf dem Scheitelrande im Bereiche der Stirnbasis und auf der Hinterfläche des Pron. bisweilen verdunkelt; Deckfl. vor und hinter der Mitte mit einem großen hyalinen Costalfleck, der vordere rechteckig, der hintere gestreckt dreieckig; Adern im Corium und Clavus streckenweise schwarzbraun, ebenso die glänzende Leiste zwischen den Stämmen der Media und des Cubitus, eine breite Halbkreisbinde um den hintern Costalfleck, die sich in der Mitte nach der Clavusspitze hin ausdehnt, und das apikale Geäder. Fl. rauchgrau. Gesicht und Brust schwarzbraun, hier und da graugrün gesprenkelt. Beine hellbraun und schwarz gebändert. Hinterleib braun.

Scheitel und Pron. flach, fast in einer, wenig geneigten Ebene, mit durchgehendem Kiel; Stirn wenig gewölbt mit Querreihen grober Punkteindrücke und fast verstrichenem Mittelkiel. Ganze Oberseite bis zu den Deckflügelspitzen tiefpunktiert, in der Vorderhälfte etwas gröber. Kopf etwas mehr als halb so lang wie das Pron., Vorderrand schwach keilförmig bis fast gerundet. Schildchen gleichseitig dreieckig. Deckfl. sehr breit, fast halb so breit wie lang; Costalrand fast gleichmäßig gerundet, Innenrand fast bis zur Spitze grade.

Long. 6—7 mm.

Hab. — Mexiko: Jalapa (2 ♂♂, 3 ♀♀).

Gehört zur Gruppe A bei Ball¹⁾, also zur Verwandtschaft von *A. quadrinotata* Say, aber sie ist gedrungenener gebaut, namentlich der Scheitel kürzer und viel schärfer gezeichnet. Von *A. grisea* Fowl. unterscheidet sie sich in der letztern Hinsicht und durch den geraden Hinterrand der Deckflügel.

Aphrophora rugosipennis n. sp.

Oberseits gelblichbraun, auf dem Scheitel und der Vorderhälfte des Pron. grünlich angeflogen. Am Scheitelrand neben den Augen, beiderseits des Mittelkiels und von den Ozellen bis zum Hinterrande schwarze Flecke. Hinterhälfte des Pron. mehr oder weniger schwarzbraun. Unterseite grünlich, die Flecken des Scheitelrandes auf die Schläfe verlängert; Stirnfurchen und Clipeusmitte schwärzlich. Beine blaßbraun geringelt. Grundfarbe der Deckfl. gelbbraun bis braun, Aderstämme gelbweiß und schwarz gescheckt, zwei hyaline Costal-

¹⁾ 1898 in: Rep. Iowa Acad. Sc. v. 6, p. 210.

flecke wie in der Artengruppe; vor, zwischen und hinter diesen ein schwarzbrauner Fleck; Apikalzellen ebenso umsäumt.

Kopflänge weniger als die Hälfte der Pronotumlänge, der Vorder- rand flachbogig gerundet, die Fläche namentlich gegen die Jochstücke hin tief ausgehöhlt; über Scheitel und Pronot. ein durchgehender sehr scharfer Kiel, letzteres in der Hinterhälfte etwas aufgewölbt; Schildchen gleichseitig dreieckig; Stirn wenig gewölbt, den Scheitel in spitzem Winkel berührend, ihre Seitenfurchen tief und grob. Deckfl. gestreckt, ihre größte Breite $\frac{1}{3}$ der Länge, Costalrand sanft und gleichmäßig gerundet, Innenrand bis nahe zur Spitze grade, die Adern scharf hervortretend, im Clavus fast leistenförmig. Die ganze Oberfläche des Tiers dicht und grob punktiert, nur im Enddrittel der Deckfl. feiner.

♂: Seitenplatten lang und zipfelförmig ausgezogen, bis zum Enddrittel divergent, dann als nadelfeine Spitzen nach innen und oben gebogen.

Long. 9—10 mm.

Hab. — Mexiko: Jalapa (1 ♂, 2 ♀♀).

Aus derselben Gruppe wie die vorige Art. Die kräftige Zeichnung, das Relief des Vorderkörpers, Umriß der Deckfl. und das scharfe Geäder, endlich die Größe unterscheiden sie sowohl von *4-notata* wie von *grisea*.

S. 59. *Aphrophora bicolor* Matsum.

Aphrophora bizonalis Matsum.

Der Fundort heißt Ogasawarajima und deckt sich mit den Bonin- inseln, was in einer Monographie nicht verschwiegen werden darf.

S. 60. *Aphrophora grisea* Fowl. Taf. 12, fig. 8.

Aphrophora maritima Mats.

Hab. — „China“ (1 ♂).

Aphrophora maxima n. sp.

Von graugelber Grundfarbe, die aber durch dichte schwarzbraune Punktierung fast verdeckt wird, so daß nur einige helle Flecke besonders am Hinterrande des Scheitels, in der Vorderhälfte des Pron. und hier und da auf den Längsadern der Deckfl. heraustreten. Die ganze Oberseite mit feinem gelbem Haarflaum. Der Scheitelrand, Seitenränder des Pron. und ein subquadratischer Costalfleck hinter der Mitte scherbengelb. Unterseite von Kopf und Brust graugelb und schwarzbraun gefleckt; die Beine in diesen Farben geringelt, auf den Bauchstreifen die Mitte schwarz, die Seitenkanten des Abdomens lackrot.

Scheitel kurz, nur $\frac{2}{5}$ der Pronotumlänge, nach abwärts geneigt, eben, vorn sehr stumpf-keilförmig begrenzt, der Rand der Joch- stücke dick, abgeflacht, von einer flachen Rinne durch- zogen. Pron. im Basalteil gewölbt, im Vorderteil unbedeutende Vertiefungen, der an der Scheitelspitze beginnende Kiel in der Basal-

hälfte undeutlich; Schildchen länger als breit, kaum vertieft. Deckfl. $2\frac{2}{3}$ mal so lang wie breit, Costalrand in der Basalhälfte stärker gebogen als in der apikalen, der Clavusrand zur Spitze schärfer abgebogen als der Costalrand. Stirn mäßig gewölbt, fast ohne Mittelkiel. Schn. genau bis zum Ende der Hinterhüften.

♂: Das 1. (sichtbare) Bauchsternit an der Mitte des Hinterrandes mit einer Erhebung, die sich in einem distal gerichteten Dorn verlängert.

Long. ♂: 15,5 mm.

Hab. — Formosa: Hoozan (Sauter c., 1 ♂).

Es fragt sich, ob die Bildung des Scheitelrandes und des 1. Abdominalsternits nicht die Bildung einer besonderen Gattung verlangt.

Aphrophora ovalis n. sp.

Oberseite unrein strohgelb, auf dem Scheitel (besonders der Stirnbasis) und der Hinterhälfte des Pron. stellenweise in Schwarzbraun verdunkelt. Auf den Adern der Deckfl. fünf schwarze Punkte in eine schiefe Reihe gestellt, der äußerste auf dem Cubitus, der innerste nahe der Schildchenspitze; diese Punkte verschwinden gelegentlich. Unterseite und Beine dunkelbraun, auf der Stirn und dem Abd. hier und da gelblich.

Scheitel weniger als halb so lang wie das Pron., mit schwach ovalem Vorderrande und deutlichem Kiel, zwischen Augen, Nebenaugen und Vorderrand wenig eingedrückt. Pron. hinten etwas aufgewölbt. Der Kiel dort meistens verstrichen. Schildchen etwas länger als breit. Deckfl. breit ausladend und sehr zugespitzt, Costalrand in der Hinterhälfte stärker gebogen, Clavusrand fast bis zur Spitze gerade wie bei der Gattung *Poophilus*. Stirn wenig gewölbt, in der Mitte öfters ein Eindruck, Kiel nur distal deutlich. Schn. noch etwas die Hinterhüften überragend.

Long. 8—9,5 mm.

Hab. — „China“ (2 ♂♂, 3 ♀♀).

Erinnert an *A. stictica* Matsum., ist aber viel kleiner, die Deckfl. sind spitzer und haben nur eine Fleckenreihe.

S. 62. *Aphrophora salicina* Goeze („salicis“ auct.)

Unter den Synonymen fehlt *lacrymans* Ev.

S. 67. *Mandesa banksi* n. n.

Mandesa vittifrons Banks 10 in: J. Sci. Philipp., v. 5, No. 1, p. 49, Tab. 3, fig. 7 nec Stål.

Die echte *Clovia vittifrons* Stål, die nur in Ståls *var. a* besteht (s. o.) hat kein Merkmal von *Mandesa*; Banks hat eine neue Aphrophorine irrtümlich für die Stålsche Art gehalten.

S. 69. *Capnodistes* Bredd.

Daha Distant.

S. 71.

Philagra Stål

In der Gattungsdiagnose sagt Stål „fronte laevi“, Distant 1907 aber „face centrally longitudinally carinate“. Bei der ältesten beschriebenen Art *Ph. parva* Don. hat die eigentliche Stirnfläche keinen Kiel, wohl aber die Unterseite des Fortsatzes. Distant gibt von *Ph. fusiformis* an: „face strongly centrally carinate“, woraus sich aber nicht mit Sicherheit schließen läßt, ob der Kiel durchläuft, was bei *Ph. tongoides* Mel. der Fall zu sein scheint. Alle anderen mir bekannten Arten haben gar keinen Stirnkiel.

Zum Typus hat Distant 1907 *Chalepus hastatus* Walk. erhoben, obwohl diese Art unter einen vorbenutzten Genusnamen gestellt, unkenntlich beschrieben und ohne Fundortsangabe war. Die ältere Art *Ph. parva* Don., hatte Stål dagegen ausreichend neubeschrieben, sodaß jeder Entomologe sie wiedererkennen kann.

Philagra insularis n. sp.

Pechbraun bis pechschwarz, mit anliegender, gelblichgrauer Behaarung, an den Seiten des Kopffortsatzes ein rotbrauner Streifen. Die Kiele vor und hinter den Augen und die Spitze des Schildchens scherbengelb. Auf den Deckfl. zahlreiche graugelbe Flecken und Spritzer, die zu mehreren undeutlichen Quer- und Schrägbinden zusammentreten. Fl. dunkel graubraun. Hinterbrust, Seiten- und Hinterränder der Abdominalsegmente gelegentlich scherbengelb.

Kopffortsatz reichlich doppelt so lang wie das Pron. und bogig nach aufwärts gekrümmt wie bei *P. parva*, das Ende abgestumpft; Seitenkiele des eigentlichen Fortsatzes sehr klein, das obere Paar kaum angedeutet; Mittelkiele fehlen oben und unten. Stirn gewölbt und glatt, kaum noch querverieft. Schn. kaum länger als die Mittelhüften. Costalrand sehr gebogen, Apikalteil der Deckfl. hinter der Clavusspitze gleichmäßig keilförmig verschmälert mit abgestumpfter Spitze.

Long. 18—19 mm.

Hab. — Formosa: Fuhosho, Koshun (Sauter c., 2 ♂♂).

Philagra subrecta n. sp.

Lederbraun mit hellerer Marmorierung und denselben Abzeichen wie bei der vorigen Art.

Kopf mit Fortsatz $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das Pron., schwach aufwärts gerichtet, aber kaum gebogen, abgestumpft, Ober- und Unterseite des Fortsatzes gewölbt und oben fein querverieft; die oberen Seitenkiele kaum noch angedeutet, die seitlichen des eigentlichen Fortsatzes (d. h. vor den scharfen Rändern der Jochstücke) ebenfalls schwach. Stirn ungekielt. Schn. kaum länger als die Mittelhüften. Deckfl. wie bei *Ph. insularis* geformt.

Long. 11—12 mm.

Hab. — Formosa, von verschiedenen Orten (Sauter c., 4 ♀♀).

Schumacher (15 in: Mt. Mus. Berlin, vol. 8, p. 89) nennt *Ph. fusiformis* Walk. von Formosa, z. T. von demselben Fundorte wie die vorstehende Art. Ich versuchte letztere mit Distant's Beschreibung (07 Fauna Br. Inst. Rhynch., v. 4, p. 108) und Abbildung in Einklang zu bringen, aber sie weichen in der Ausstattung des Kopfes mit Kielen, in der Kürze des Schnabels und im Flügelgeäder so sehr ab, daß ich sie nicht für *fusiformis* halten kann. Letztere Art hat mir noch nicht aus Formosa vorgelegen.

Philagra recta n. sp.

Kastanienbraun bis pechbraun mit anliegender gelber Behaarung. Deckfl. scherbengelb mit verstreuter schwarzer Marmorierung, die sich hinter der Mitte zu einer Schrägbinde und zwei anderen von entgegengesetzter Richtung ordnet. Seitenränder des Kopfes und Pror. scherbengelb.

Kopffortsatz wenig länger als das Pron., abgestumpft, breit und oberseits wenig gewölbt; Kiele kaum angedeutet, auf der Stirnfläche ganz ausgefallen. Deckfl. wie bei *insularis* beschrieben.

Long. 12 mm.

Hab. — China: Kiautschou (1 ♀).

S. 73. Nr. 6. Der Name heißt *hyalinipennis*, Nr. 9 *sorurcula*, Nr. 8 muß *reticulata* lauten.

3. Subfam. **Tomaspidinae**

S. 74. In 6 sind die Gegensätze nicht prägnant, da z. B. *Tomaspis* s. str. weder unter den einen noch unter den anderen Satz paßt. Unter 8 sind die Leitsätze Ståls¹⁾ wörtlich benutzt, aber durcheinandergebracht worden, indem der erste Satz die Gattung *Locris* umfaßt, auf die sich aber gerade der zweite bezieht. „Bord postérieur du Pronotum droit“ trifft bei *Locris* durchaus nicht immer zu, z. B. *areata*. Die Hintertibien haben bei *Tomaspis* öfters zwei Dornen.

In 12 hat der Verfasser wieder vollkommene Verwirrung gebracht; nicht einmal seine eigene Diagnose schreibt er richtig ab, denn es muß nach S. 102 unter *Tropidorhinella* gerade heißen „front renflé faisant une saillie . . .“

S. 75, Satz 22 möchte ersetzt werden durch

22., Antennen mit doppelter Borste	25. Genus <i>Pogonorhinella</i> E. Schmidt
— Antennen mit einfacher Borste	27. Genus <i>Rhinaulax</i> Am. & Serv.

S. 76, Satz 27 „écusson non creusé en une fossette“. Breddin sagt gerade das Gegenteil: „Scheibe eingedrückt“.

Satz 33: „à peu près . . .?“ In den zweiten Satz läßt sich *Literna* kaum einfügen; sagt doch Stål „basi subtruncatus“.

¹⁾ 1866 Hem. Afr. v. 4, p. 55—56, 8—9.

S. 77, Satz 40. „reduades“ für réduviides und 41. statt 40. Genus sind Beispiele für die leichtfertige Drucküberwachung. Für *Notoscarta* Bredd. muß *Aufidus* Stål stehen; dementsprechend fällt unter 41 der zweite Satz fort.

Satz 43. Lallemand hat Distant's¹⁾ im wirklichen Sinne verkehrte Angaben abgeschrieben, der Länge und Breite vertauscht hat.

Satz 44. Bei *Surascarta*, *Megastethodon* und *Simeliria* sind die Adern aber nur am Grunde getrennt, dann eine Strecke verschmolzen und wieder frei.

Von Satz 45 an und ebenso hinten in den Gattungsbeschreibungen sagt der Verf. fortwährend „Bord antérieur“ statt postérieur, was den Tatsachen und den deutlichen Angaben Schmidts widerspricht und in 47 heißt es einmal „mésothorax“, dann wieder „mésosternum“.

47: Hier beginnt die Verstümmelung von *Gynopygoplax* in *Gynopygolax*, die L. bezeichnenderweise durch das ganze Buch hindurch beibehält.

S. 78, 3. Z. v. o. 47 statt 49!!

Satz 52: eine ganz irreführende Angabe über das Geäder, statt deren es heißen muß „media et cubitus“ — um so befremdlicher, als S. 144 und 145 die betreffenden Angaben Schmidts richtig wiedergegeben werden.

S. 55. Einen Rand, der als Linie gedacht wird, sollte man nicht als konkav oder konvex bezeichnen.

Satz 56. Die Flüchtigkeit, die den Verfasser einer Monographie zu solch einer Entstellung der Verhältnisse verführt — es muß heißen „bord postérieur du mésosternum“ —, ist schwer begreiflich, zumal er S. 147 und 149 wieder vorn und hinten vertauscht.

S. 79. *Callitettix* Stål

Das Schildchen hat eine tiefe, rautenförmige Grube.

S. 80. *Callitettix braconoides* Walk.

Hab. — China (Mus. Berlin).

Callitettix fusca Mel. kann nicht in diese Gattung gehören, weil die Stirn gefurcht sein soll, sie ist ebenso wie *C. seminigra* unter *Eoscarta* zu stellen.

Abidama Dist.

Das Schildchen ist erhaben-gewölbt, ohne Grube.

Abidama producta Walk.

Hab. — Annam: Phuc-Son.

Tanuphis n. g.

Scheitel mit scharf erhabenem durchgehenden Mittelkiel, von dem die Fläche beiderseits dachförmig abfällt. Ozellen dicht neben dem Mittelkiel, also von den Augen möglichst weit ent-

¹⁾ 07 Fauna Br. Ind. Rhynch. v. 7, p. 110.

fernt. Stirn blasig aufgetrieben wie bei *Tomaspis* s. str., Clipeus ebenfalls gewölbt, Schn. gerade bis zu den Hinterhüften. Pron. mit scharfen Seitenwinkeln, vordere Seitenränder gerade, hintere etwas geschwungen, Hinterrand sehr sanft gebuchtet. Schildchen gleichseitig dreieckig, die Scheibe eingedrückt. Vorder- und Mittelschenkel gleichlang, Hinterschienen mit zwei sehr kräftigen Dornen. Mesosternum flach. Deckfl. wie bei *Caloscenta* und verwandten Gattungen geformt, aber der Apikalteil nicht netzadrig, sondern mit 3—4 rechteckigen Zellen. Flügelgeäder typisch, nur die Queraeder zwischen Subc. und R 1 sehr weit vorn, etwa bei $\frac{1}{6}$ der Länge,* und sehr schief.

Typus:

Tanuphis rufifrons n. sp.

Schwarz; Stirn und Clipeus, 1. Schnabelglied, Basalhälfte der Vorder- und Mittelschenkel, Metasternum und Hinterhüften, Hinterränder der Bauchsegmente und Basis der Deckfl. rot. Fl. graubraun mit dunkleren Adern.

Pron. vorn fast glatt, ohne Gruben, sonst fein querrunzlig mit eingestochenen Pünktchen zwischen den Runzeln. Deckfl. über und über punktiert.

♂: Gonapophysen kurz, etwas aufwärts gerichtet, rechteckig, hinten etwas auseinanderweichend.

Long. 6—7 mm.

Hab. — Assam: Nagaberge; China: Kiautschou (2 ♂♂, 2 ♀♀).

Ob der zweiten Fundortangabe zu trauen, wage ich nicht zu behaupten.

S. 82.

Colsa Walk.

Die Beschreibung der Stirn ist unzureichend.

Trimerophrys n. g.

Stirn in drei Fassetten geteilt (wie bei *Colsa*), die vordere nach der Stirnbasis zu ein wenig vertieft, die sie begrenzenden Seitenkanten dort mehr flach und wulstig, nach dem Clipeus hin dagegen scharf; die Seitenfassetten mit tiefen Querfurchen. Scheitelteil gewölbt, nach hinten rundlich verschmälert, durch tiefe Furchen ringsherum vom Scheitel abgesetzt. Scheitel hinter der Stirnbasis ebenfalls erhaben und dachförmig, seitlich durch tiefe Furchen begrenzt; Ozellen unmittelbar neben einander. Schn. bis zu den Hintertrochanteren reichend. Pron. sechseckig, hinten gebuchtet, vordere Seitenränder gebogen, hinter den Augen zwei breite nierenförmige Gruben, die namentlich vorn durch tiefe Furchen begrenzt sind.¹⁾ Schildchen gleichseitig dreieckig, die Scheibe anscheinend vertieft. Deckfl. sehr breit, besonders im Basaldrittel

¹⁾ Das Pron. des einzigen Exemplars der typischen Art ist etwas gedrückt, sodaß die weitere Oberflächenbildung nicht sicher zu schildern geht.

infolge des ausgedehnten Costalfelds, im ersten Drittel des Coriums ein Buckel, die übrige Fläche bis zur Spitze völlig eben, Adern nicht erhaben. Cubitus stark gebogen, Apikalteil weitmaschig genetzt, viel weniger als bei *Cosmoscarta* s. l., aber der Raum zwischen Costa und R 1 in den apikalen $\frac{2}{3}$ mit unregelmäßigen Queradern ausgefüllt. Geäder der Fl. normal, aber die Querader zwischen R 1 und R 2 unmittelbar an die Gabelungsstelle von R 2 gerückt. Hinter-schienen mit einem Dorn.

Typus:

Trimerophrys binotata n. sp. (Fig. 5, 5a).

Schokoladenbraun, Hinterleib mit etwas Metallglanz; Pron. elfenbeinfarben, hinten mehr rötlich, die vorderen Gruben schwarz. Deckfl. im Apikalteil mit einigen aufgehellten Flecken; Fl. graubraun. — Kopf und Pron. mit sehr langer Behaarung von brauner Farbe.

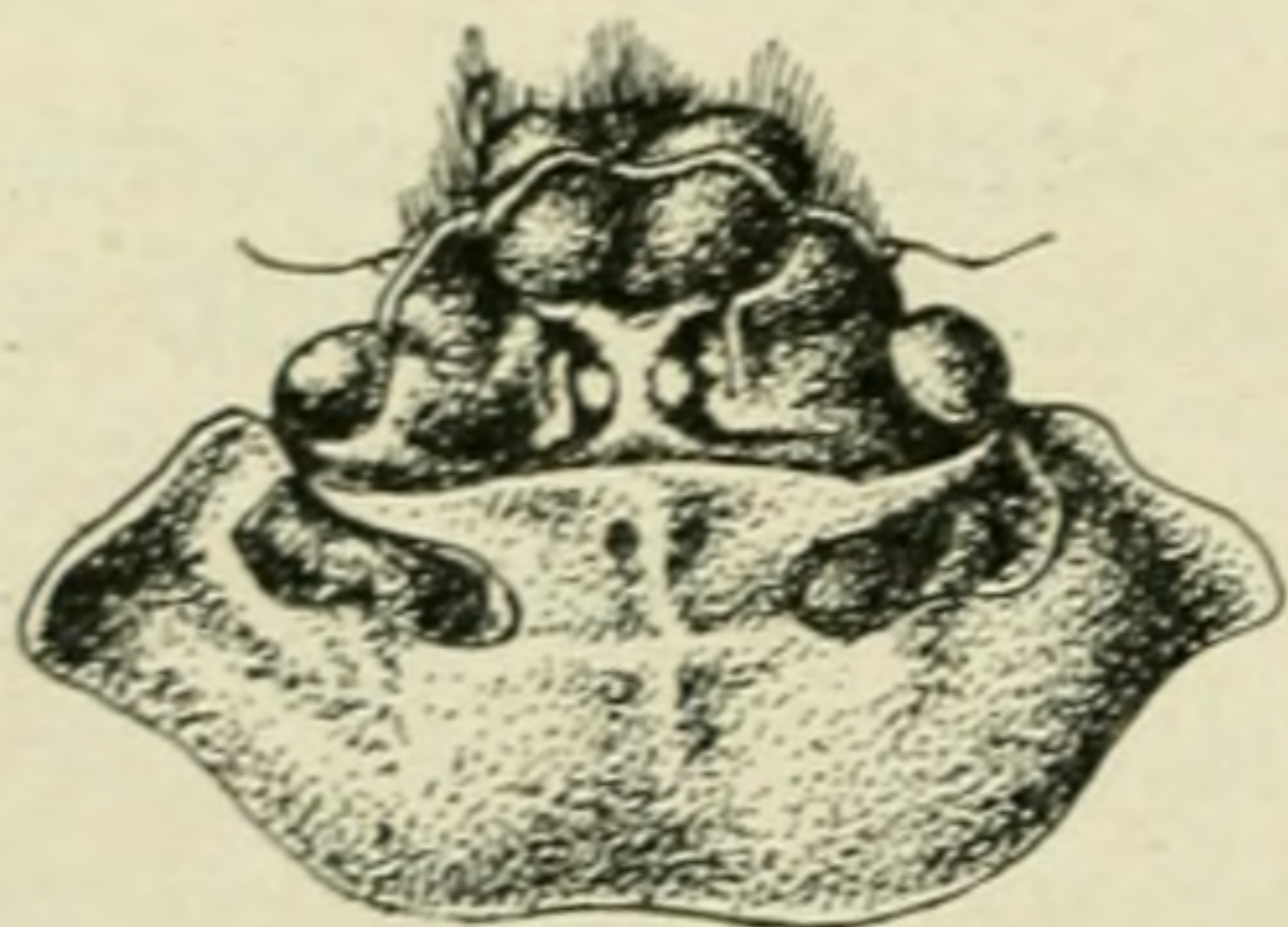


Fig. 5.

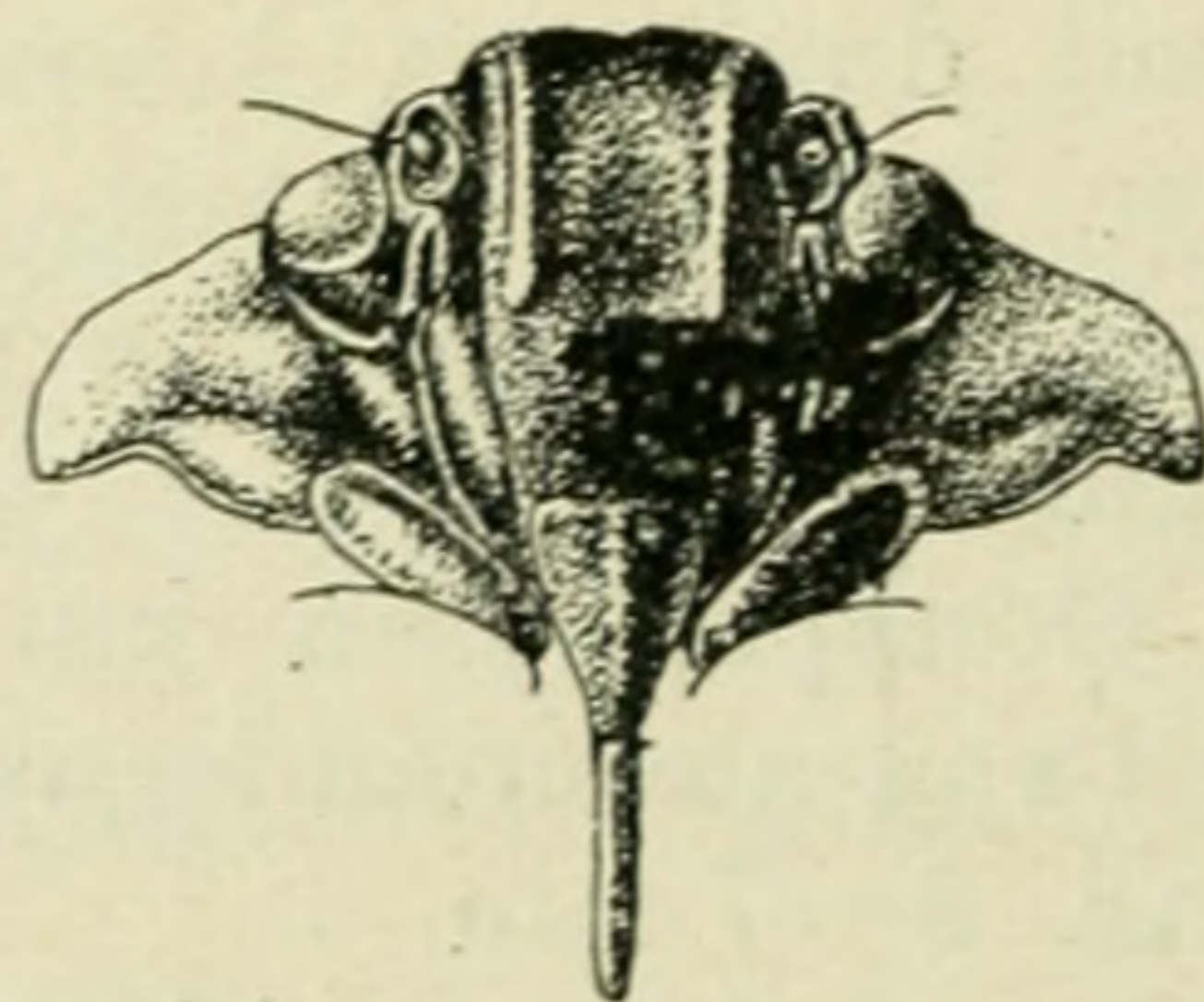


Fig. 5a.

♂: Gonapophysen platt, hinter der Basis etwas eingedrückt, dann dornartig verschmälert, nach oben gebogen und die Enden gekreuzt.

Long. 14 mm.

Hab. — Neuguinea: Huongolf, Simbang (Mus. Budapest, Biró c. 1899, 1 ♂).

S. 82.

Considia Stål

Die aus Schmidt übernommenen Angaben über Form und Aderung der Fl. sind nicht richtig: sie sind verhältnismäßig viel schmaler als bei *Phymatostetha*, und R 2 ist erst in der Höhe der 1. Querader oder hinter ihr gegabelt.

S. 83.

Considia luteicollis Bredd.

Die Herren Schmidt und Lallemand hätten nicht unterdrücken dürfen, daß Breddin nur eine *C. pulverosula* var. *luteicollis* benannt hatte. Da *luteicollis* außer der abweichenden Färbung noch ein bedeutend breiteres Pronotum besitzt — worauf Breddin und Schmidt nicht hingewiesen haben —, so scheint die artliche Abtrennung an sich berechtigt, aber es verdient wohl der Umstand eine Nachprüfung an weiterem Material, daß meine zwei *pulverosula* Männchen, meine zwei *luteicollis* Weibchen sind, alle aber Cotypen Breddins.

Considia unimaculata E. Schmidt

Einem ♀ von Sumatra fehlt der Fleck an der Clavusspitze.

Hab. — Borneo: Kinabalu, 1500 m (Waterstradt c., 1 ♀).

Leptynis n. g.

Form i. A. wie *Considia*, Scheitel i. V. zur Länge wesentlich breiter, unebener, i. b. vom Hinterrande gegen die Stirnbasis konkav abschüssig, letztere mit einem winkelförmigen Eindruck. Ozellen einander näher als den Augen. Stirn wenig gewölbt, ganz glatt, ohne Mittel- und Seitenkiele. Clipeus stark gewölbt. 1. und 2. Fühlerglied zusammen dreimal so lang wie bei *Considia*; der Schn. reicht vollständig bis zu den Mittelhüften. Pron. mit scharfem Kiel und einer vorderen Querreihe tiefer Gruben, hinten flacher als bei jener Gattung, Hinterrand nur flach eingebuchtet. Schildchen etwas länger als breit, mit seichter Grube. Adern der Deckfl. scharf heraustretend, nur eine Reihe von Apikalzellen. Im Fl. der R 2 ein wesentliches Stück vor der 1. Querader gegabelt. Hinterschienen zweidornig. Die Bildung des Scheitels und der Stirn, Schnabellänge, Hinterrand des Pron. und des Geäders sind die wichtigsten Merkmale.

Typus:

Leptynis monticola n. sp.

Dunkel kastanienbraun, auf Scheitel, Stirn und Pron. aufgehellt, ebenso Mittel- und Hinterschienen in der Mitte, Deckfl. mit drei großen elfenbeinweißen Costalflecken (der mittlere am größten) und einer wechselnden Anzahl bald größerer bald kleinerer von rötlichweißer Farbe im Corium und Clavus. Fl. grau, apikal bräunlich.

Deckfl. sehr zart behaart, mit ziemlich starkem Glanze.

Long. 12—13 mm.

Hab. — Deutsch Neuguinea: Torricellengebirge (Dr. Schlaginhaufen c., zahlreiche Stücke).

S. 84 f. *Locris* Stål

Zur Subdivision II gehören: *L. cardinalis* Gerst., *L. similis* Schout., *L. hieroglyphica* Leth., *L. ochroptera* Jac., *L. undata* Lall.

Nr. 22a. *Locris rubens* Er.

Locris amauroptera Jac.

Mit der Zeit habe ich Material bekommen, namentlich aus der terra typica Senegambien, das mich von der Einheit beider Arten überzeugt hat, ebenso wie von der Selbständigkeit von *L. rubens* gegenüber *L. rubra*. Allerdings waren die Originale der ersteren aus dem Berliner Museum, die mir s. Z. vorlagen, ungewöhnlich hell und mit verloschener Zeichnung, aber unter einer Reihe von Stücken aus Nigeria sind einige von ebenso heller Grundfarbe aber scharfer Zeichnung; vielleicht bald nach dem Ausschlüpfen gefangen. Andererseits sind welche aus derselben Gegend und aus Senegambien (Mus. Dresd.) nicht von meinen abessynischen *amauroptera* zu unterscheiden.

Auch ein altes Stück aus dem Sudan, also der Mitte des Verbreitungsgebiets, stimmt mit den letzteren überein. Die Art scheint also das ganze nördliche Zentralafrika zu bewohnen.

Hab. — Abessynien; Bahr el ghasal: Seriba Djur Gattas (Schweinfurt c.); Kamerun: Garua (Mus. Berlin); Nord- und Südnigeria (Entom. Research Committee: T. T. Simpson c.); Senegambien.

Locris hamulata n. n.

Locris areata Stål 1866, p. 59 nec Walker.

Locris areata Walk. var. Distant 08 in: Ann. Nat. Hist. (8), v. 2, p. 319.

Locris areata Walk. var. *Distanti* Lallemand 12 Gen. Ins., v. 143 Homopt. p. 85, tab. 3, fig. 6, 6a.

Die von Stål zuerst beschriebene, mit *L. areata* Walk. vermengte Art ist in ihrer scharfen und beständigen Zeichnung der Deckfl. sicher von der letzteren verschieden, bei der das Zimtrot (nicht Ockergelb) des Clavus in die anstoßende Fläche des im übrigen rosenroten Coriums schwimmt. Auch scheinen beide Arten sich geographisch zu vertreten: ich kenne *L. hamulata* nur aus Ostafrika von Mombas, Tanga, Usaramo (Mus. Berlin), Zanzibar, Quilimane, Tanganyika, *L. areata* nur aus dem Nyassaland (Entom. Res. Comm.: Neave c.), Delagoabay und „Südafrika“. Die Angabe „Kamerun“ bei einer *hamulata*, die durch den Handel bezogen war, muß angezweifelt werden.

Locris jugalis n. sp.

Zimtrot mit feiner gelber Flaumbehaarung. Der Scheitel zwischen den Augen und mehr oder weniger die Stirnbasis, Schildchen, Metanotum und Brust schwarz; beim ♀ auch die Stirnseiten größtenteils schwarz. Auf dem Pron. zwei große, etwas schräge Längsbinden, die den Vorderrand nicht erreichen und dort jochförmig verbunden sind. Deckfl. im Apikalteil rose rot. Vorder- und Mittelschenkel oben schwarz, unten rot, Hinterschenkel, Tibien (Spitzen rot) und Tarsen schwarz. Hinterleib oben mit einer, unten mit zwei seitlichen Reihen großer schwarzer Flecke. Fl. wie gewöhnlich gefärbt.

Stirn kurz, halbkuglig gewölbt, Kiel nur bis zur Mitte ausgedehnt. Long. 12—13,5, Ex. 25—28 mm.

Hab. — Deutsch Ostafrika: Lindi; Bez. Langenburg: Manow (Mus. Dresden), Nyassaland: Blantyre (Ent. Res. Comm.: Neave c.).

Nr. 14. *Locris johannae* Lallemand.

Locris unicolor Jacobi.

Wie ich s. Z. ausgesprochen habe, erlaubte die unzulängliche Beschreibung Lallemands kein Wiedererkennen dieser Art. Erst durch die Untersuchung von Belegstücken konnte ich feststellen, daß meine etwas später veröffentlichte *L. unicolor* synonym damit ist. Meine Beschreibung gibt die nötige Ergänzung.

Nr. 16. *Locris livida* Jac.
fig. B, pl. 1, fig. 33, 33a.

S. 86. *Locris rubens* Erichs.
Erichson 1859 in: Ent. Zeit. Stettin u. s. w.

Nr. 23. *Locris severini* Lall. = *L. schmidti* Jac.
Locris ornatissima n. sp.

Schwarz; Jochstücke, Basis und Mittelfeld der Stirn, vordere Seitenränder des Pron. in Verbindung mit einer ungleich breiten mittleren Querbinde, Spitzen der Schenkel und Schienen und die Segmentränder des Hinterleibs blaß ziegelrot. Apikalteil der Deckfl. in braun aufgehellt, der Costalrand bis dorthin, wo er sich verbreitert und eine gewundene Schrägbinde vor der Mitte, die den Costalsaum erreicht, weißlichgelb.

Körperbau, insbes. Stirn und Pron. wie *rubra* F.

Long. 12 mm.

Hab. — Kamerun: Barombistation (Mus. Berlin: Zeuner c., 1 ♀).

S. 87. Nr. 3. *Locris apicalis* Schout. (nec Hagl.)

Die Unterseite der Stirn und der Clipeus sind wagerecht abgeflacht, eine bei *Locris* nicht vorkommende Bildung, die zu generischer Abtrennung auffordern könnte.

♂: Seitenplatten lyraförmig gekrümmt.

Hab. — Süd-Kamerun: Lolodorf (Mus. Berlin: L. Conradt c., 1 ♂).

Nr. 6. *Locris* n. n.?

Locris distanti Lallem. nec Schout. 01.

Locris apicalis Dist. 08 nec Schout. 10 = *incarnata* Walk.?

Die von Distant benannte Art unterscheidet sich in nichts von *incarnata*, als durch das Fehlen des schwarzen Basalflecks der Deckfl. Ob Distant eins oder mehrere Tiere als Unterlage hatte, verschweigt er wie gewöhnlich; wenn sich jenes Merkmal nicht als beständig erweist, bleibt nur eine Aberration von *incarnata* übrig, im andern Falle ist ein neuer Name nötig.

Nr. 10. *Locris junoti* trotz des — übrigens an verkehrter Stelle stehenden — Zitats zu schreiben, in dem der falsch geschriebene Eigennamen ausdrücklich verbessert wurde, durfte in einer Monographie nicht vorkommen, ebensowenig wie

Nr. 13 *Locris* „*Neavi*“ statt *neavei* Dist.

Nr. 16. *Locris rhodesiana* Dist.

ist in der Färbung der Deckfl. ziemlich veränderlich. Meine zwei Stücke aus Deutsch Ostafrika zeigen das rote Basaldrittel hinten durch eine schwarze, schräge Binde begrenzt. Die schwarzen Flecke im Apikaldrittel wechseln sehr an Zahl bis zum Verschwinden. *L. hindei* Dist.

scheint mir deshalb ein Synonym zu sein. — Hab.: Angola: Huilla-Humpata (Mus. Berlin: Nonfried, 1 ♂).

Nr. 19. *Locris schmidti* Jac.

Locris severini Lallem.

Nr. 22. *Locris venosa* Schout.

Statt 1866 (!) muß 1901 stehen.

Locris biformis n. sp.

♂: Körper rötlich ockergelb bis schmutzigrot; 3. Schnabelglied Mesosternum, Tarsenspitzen und die Eindrücke des Pron. schwärzlich. Bei den dunkleren Tieren werden auch zwei Grübchen am Hinterrande des Scheitels neben den Augen und die ganzen Tarsen schwarz. Deckfl. ockergelb, am Costalrande und im Apikalteile mehr oder weniger tief rosenrot überlaufen, bei den dunklen ein schwarzer Apikalsaum. Fl. von der gewöhnlichen Färbung. Ganze Oberseite mit abstehendem gelbem Flaum.

♀: Körper schwarz; Kopf, Pron. und Schildchen mit zottigem Haarflaum; Ränder der Jochstücke, Hüfter und Hinterrand des Metanotums trübrot; Hinterschienen ebenso überlaufen; Abdominalsternite mit feinen roten Säumen. Deckfl. entweder scherbengelb mit schwarzem Apikalsaum und rötlichen Apikaladern oder lackrot mit schwarzem Saum, jedesmal mit aufliegenden gelben Härchen.

Stirn beim ♂ kurz, im Profil gerundet, mit scharfem Kiel, beim ♀ mittellang mit undeutlichem Kiel. Deckfl. des ♂ in der Mitte am breitesten, beim ♀ bis zum Apikalteile gleichbreit.

Long. 9,5—11 mm.

Hab. — Togo: Bismarckburg, IX—X (Mus. Berlin: Büttner u. Conradt coll., in beiden Geschlechtern zahlreich.

Trotz der großen Verschiedenheit im Bau und in der Färbung, wie sie bei *Locris* noch nicht bekannt, müssen die beiden Phasen den Geschlechtern entsprechen, da sie zwischen ♂ und ♀ streng verteilt sind, alle Tiere aus einer Gegend und aus dem selben Monat stammen.

Locris subvinacea n. sp.

Körper schwarz; ein Fleck auf der Basis der Vorderhüften, die Coxo-Trochantergelenke und feine Säume der Hinterleibssegmente — oben und unten — karminrot. Deckfl. dunkel weinrot, mit feinem gelbem Flaumhaar in Braun übergehend, namentlich am Costalrand und im Apikalteile. Fl. rauchgrau mit dem gewöhnlichen dunklen Basalfleck und gegen den Apex hin allmählich braun.

Stirn beträchtlich vorgewölbt und die Seiten neben der Mitte aufgetrieben, der Kiel wenig vortretend. Deckfl. langgestreckt, fast in der ganzen Länge gleichbreit.

Long. 11, Exp. 20 mm.

Hab. — Kamerun: Jaundestation, 800 m (Mus. Berlin: Zenker, v. Carnap c., ♂, ♀).

Pisianax n. g.

Scheitel sehr uneben: die Seitenflächen zunächst den Augen ziemlich glatt, nach der Mitte hin in Wölbungen schroff abfallend und beiderseits in einer tiefen, scharfen Furche endigend, die beide ein wulstiges Mittelfeld begrenzen; dieses fällt steil gegen die Stirnbasis ab und trägt die Nebenaugen, deren Abstand von den Augen viermal so groß ist wie der eigene; Jochstücke in der Mitte über den Fühlergruben stark aufgebogen; Stirnbasis hinten durch eine tiefe Furche abgegrenzt, in der Mitte ein Längseindruck. Stirn steil nach unten gerichtet, im Profil spitzwinklig, von oben her nach dem Scheitel des Winkels stark verschmälert, jener quergestutzt und etwas eingeschnitten; Oberfläche der Stirn oben glatt und glänzend. 2. Fühlerglied verlängert, größer als der Ozellenabstand (Borstenglieder fehlen). Vom Pron. die Seitenecken scharf, die Hinterecken und der Hinterrand sanft abgerundet; vordere Seitenkanten leistenartig aufgebogen, innen von einer tiefen Furche begleitet; nahe dem Vorderrande zwei sehr tiefe, schräge Findrücke; Scheibe stark gewölbt und spiegelglatt. Schildchen gleichseitig dreieckig, in der Mitte eine Grube. Deckfl. wie bei *Pogonorhinella* E. Schmidt. Hinterschienen eindornig.

Von *Pisidice* Jac. durch den noch unebeneren Scheitel, Mangel der Ozellensockel, glatten Übergang der Stirnbasis in die Stirn und die große Länge der letztern, sowie durch die übrigen Merkmale verschieden, von *Pogonorhinella* durch die Kopfbildung.

Typus:

Pisianax aenescens n. sp. (Fig. 6, 6 a)

Glänzend stahlblau, auf den Deckfl. mehr violett.

Long. 11 mm.

Hab. — Kamerun: Jaunde-Station (Mus. Berlin: Zenker c., 800 m, 1 ♀).

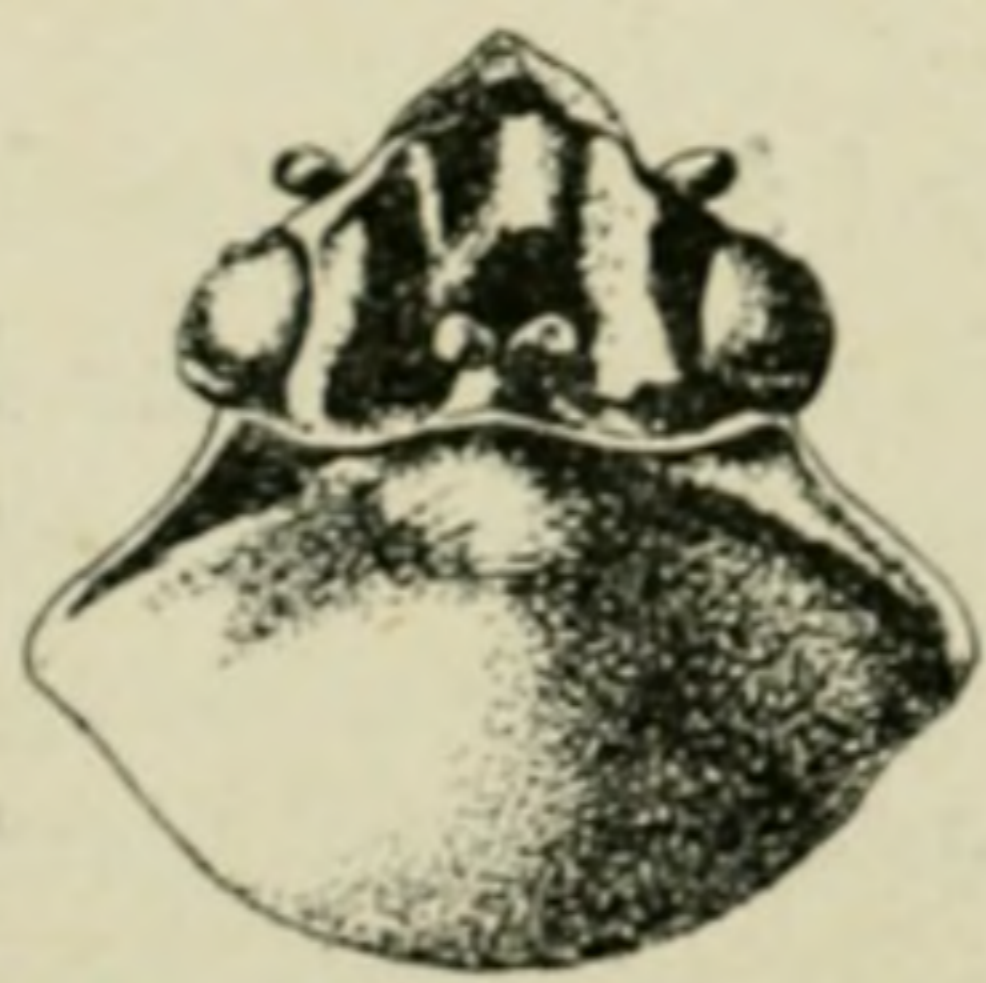


Fig. 6.



Fig. 6 a.

S. 88.

Ischnorhina Stål

In seiner, geringe Vertrautheit mit dem Gegenstande der Monographie dartuenden Flüchtigkeit übergeht Lallf. die wichtigste und gerade sehr merkwürdige Auszeichnung des Genus vollständig, obwohl Stål sie deutlich hervorgekehrt hat. Statt dessen bringt L. eine wortreiche Aufzählung von Nebensachen. Infolgedessen ist auch die Gegenüberstellung S. 75, 14—15 wertlos.

S. 89. *Ischnorhina binotata* Lall. = *Tomaspis nox* Bredd.

Die Art hat nichts bei *Ischnorhina* zu suchen, was dem Beschreiber bei seiner Ahnungslosigkeit über das Merkmal dieser Gattung allerdings begegnen konnte. Außerdem ist sowohl die Beschreibung wie die Abbildung seiner vermeintlich neuen Art fehlerhaft. Die Flecken auf dem Pronotum sind nicht „blanchâtres“, sondern stets ockergelb, was sogar seine Figur beweist; in dieser wieder ist der Umriß der Deckfl. nicht richtig getroffen, die Grundfarbe ist pechschwarz, nicht fahlbraun und die weißen Flecken müssen schon am Costalrand beginnen; an meinen vier Stücken gehen sie übrigens bis zum Suturalrande durch.

Ischnorhina festa Germ.

Cercopis festa Germ.

Ischnorhina partita n. sp.

Kopf, Rumpf, Ventralseite des Abdomens, Basaldrittel der Deckfl., Flügelbasis und Hinterschinkel ziegelrot; Schn. und distale $\frac{2}{3}$ der Deckfl. scharf gegen das Rot abgesetzt, Beine und Dorsalseite des Abdomens schwarz. Fl. dunkel rauchbraun.

Im Bau, namentlich im Umriß der Deckfl., ganz wie *I. grandis* Dist.

Long. 22—26 mm.

Hab. — Ecuador: Pastazza; Llanos.

S. 90 *T. andigena* Jac. vgl. unter Nr. 52.

S. 93, Nr. 52 *Tomaspis erigenea* Bredd. (nicht „*erigenda*“!) = *T. melanoptera* Germ.

T. andigena Jac. hat nicht das geringste mit dieser Art zu tun.

Nr. 54. *Tomaspis festa* Germ. zu *Ischnorhina* Stål.

Nr. 61. *Tomaspis fullia* statt *tullia* an dieser alphabetischen Stelle ist eine unerfreuliche Flüchtigkeit.

S. 94, Nr. 90. *Tomaspis limbata* Stål 1864 (nicht 1884!).

Monecphora limbata Falloù 1890 in: Rev. Ent. franc., p. 351.
Ein merkwürdiges Zusammenfallen von Synonym und Homonym.

S. 95, No. 97. *Tomaspis melanoptera* Germ.

T. ereginea Breddin.

S. 107, Nr. 2. *Hyboscarta rubrica* Jac.

„*Hyboscarta rubicunda* Jac.“ Schmidt 09; 18, v. 79, p. 204.

Nr. 110. *Tomaspis nox* Bredd.

Ischnorhina binotata Lall.

S. 97, Nr. 144. *Tomaspis rhodopepla* Bredd. (nicht „*rodopepla*“!)

Tomaspis rubripennis Blanch.

Cercopis rubripennis E. Blanchard 1735 (?) in: d'Orbigny Voy. Amér. mérid., Insectes, p. 221. — Bolivia: Prov. Santa Cruz.

Die Diagnose in dem schwer zugänglichen Werke lautet: „Ruber; capite postice nigromaculato; elytris rubris, linea nigra; abdomine rubro, nigrofasciato, pedibus nigris. — Long. 18 mm, Exp. 42 mm.“

Der Größe und Zeichnung nach vielleicht eine *Sphenorhina*.

Tomaspis ruficollis Fallou

Monecphora ruficollis Fallou, l. c., p. 351. — Ecuador.

S. 98. *Tomaspis tuberculicollis* Blanch.

Cercopis tuberculicollis E. Blanchard, l. c., p. 122.

„Fuscus obscurus; prothorace tuberculo medio latissimo instructo; elytris fusco-lividis, basi flavis, apice nigro-maculatis. — Long. 18 mm, Exp. 38 mm.“

S. 98. *Triecphora* Am. Serv.

Haematoloma Haupt 19 in: Kranchers Entom. Jahrb., v. 28, p. 158.

Trispilaema Amyot (non bin.). Der ungültige, weil mononyme Name taucht noch hier und da auf, z. B. bei Melichar, Cic. Mitteleur., p. 115 und Haupt, l. c., p. 158, fig. 6.

Eine deutlich zusammenhängende Formenkette wie *T. dorsata* — *sanguinolenta* in zwei Gattungen zu zertrennen, wie es Haupt tut, scheint mir in seinen möglichen Folgen bedenklich.

S. 99. Meine briefliche, nicht für die Veröffentlichung geschriebene Äußerung an Lallemand ist hier im Druck grotesk entstellt worden.

Nr. 1. Waterhouse, Aid Ident. Ins., v. 2, tab. 148, fig. 1, (1882—90).

Nr. 11. Die zweimalige Aufzählung von *T. invenusta*, hier an verkehrter Stelle, ist eine der Proben von L.'s Verfahren.

Nr. 15. *Tomaspis karschi* Dist.

Distant bemängelt Karschs Angabe, daß die Stirn „robustly and convexly tumid“ sei. Erstens hat aber Karsch nur gesagt: „frons convexa“, wie sie denn nur mäßig gewölbt ist, zweitens ersetzt Distant diese Kennzeichnung nicht mit Recht durch „compressed“, denn der Typus und fünf andere, ihm ganz gleiche Stücke von Kamerun und Togo haben die Stirn gewölbt und keineswegs zusammengedrückt.

Tomaspis clarissa n. sp.

Stirn, Pron. und Schildchen ockergelb; Clipeus, Scheitel Einfassung der letzteren und eine Mittellinie des Pron., vorn verbreitert, braunschwarz. Brust und Genitalsegment blaßgelb; Hinterleib rot; Beine bräunlich, Apikalhälfte der Vorder- und die Hinterschenkel gelblich. Deckfl. schmutzig elfenbeinweiß, ein feiner Randsaum und das Geäder schwarzbraun. Fl. fast hyalin, Adern leicht gebräunt.

Kopf bedeutend breiter als lang; Ozellen mehr als doppelt so weit von den Augen als von einander; Stirn halbkugelig aufgetrieben, in der Mitte ein seichter Längseindruck, die Seiten stark gerunzelt. Pron. wenig gewölbt, Hinterrand deutlich gebuchtet. Schildchen fast so breit wie lang. Deckfl. fast gleichbreit, $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit; Radius und Costa von $\frac{2}{5}$ der Länge an durch weitgestellte Queradern verbunden, die so gebildeten Zellen gehen in die sparsamen großen Apikalzellen über. Fl. bedeutend breiter als die Deckfl., von normalem Geäder. Hinterschienen mit zwei kräftigen Dornen.

♂: Gonapophysen sehr groß, löffelförmig, distad etwas verschmälert, mit zwei tiefen Längseindrücken.

Long. 10—11 mm.

Hab. — Mexico: Jalapa (4 ♂♂).

Nr. 17. Waterhouse, Aid Ident. Ins., v. 2, tab. 148, fig. 3 (1882—90).

Nr. 18. *Tomaspis monteironis* Dist.

Waterhouse, Aid Ident. Ins., v. 2, tab. 148, fig. 4 (1882—90).

Tomaspis conspicua Dist.

Waterhouse, ib., fig. 2.

Distant 08 Ins. Transv., p. 226, tab. 21, fig. 3.

T. subsanguinea Melichar, 05 in: Ent. Zeit. Wien, v. 24, p. 290.

Hab. — Deutsch Ostafrika.

Tomaspis nigrofasciata Mel.

Melichar, 08 in: Acta Soc. entom. Bohem., v. 5, p. 70, fig. 5.

Hab. — Usambara.

Nr. 24. *Tomaspis vulnerata* Germ.

T. sanguinea Geoffr. (non bin.).

Die von Royer (Lallemand macht p. 101, Z. 12 v. o. daraus „Rey“) 06 gelieferte Synonymik ist durchaus anzunehmen, nur ist meinem Empfinden nach die Behauptung nicht haltbar, daß Linné 1766 unter *Cicada sanguinolenta* die drei verbreitetsten Arten Europas zusammengeworfen hätte. Vielmehr führt L. das Zitat Scopoli richtig an und beschreibt die Zeichnung von deren var. *mactata* Germ. Also ist Linnés Name *sanguinolenta* nur ein übernommenes Zitat oder, wenn man alle im „Systema naturae“ stehenden Artnamen ihm selber zuschreiben will, ein Synonym und Homonym zugleich von Scopolis Art. Es brauchte also keine *T. sanguinolenta* Linnaeus in Büchern aufgeführt zu werden wie dies Haupt¹⁾ tat und Royers partim-Zitate von *Cic. sanguinolenta* L. sind entbehrlich.

Nr. 25. *Tomaspis sanguinolenta* Scop.

Im Zitat muß es statt „fig.“ sp. heißen!

¹⁾ 1919 in: Entom. Jahrb. Krancher p. 16.

S. 102.

Tropidorhinella inflata Jac.

Da ich mehrere Färbungsphasen beschrieben hatte und den Hinterleib den Geschlechtern nach ebenfalls verschieden gefärbt angab, glaubt E. Schmidt ¹⁾ daß ich „mindestens vier Arten“ vermengt hätte. Damals stand mir ein großes Material von Peru bis Bolivien herrührend zur Verfügung, jetzt nur noch 5 ♂♂ und 3 ♀♀ dorthier. Bei den Männchen sind trotz sehr verschiedener Färbung des Pron. und z. T. des Hinterleibs (bei einem ist er fast schwarz) die Geschlechtsanhänge von dem gleichen eigentümlichen Bau, sodaß ich mich von artlicher Verschiedenheit nicht überzeugen kann. Bei den Weibchen ist dieselbe Wandelbarkeit. Allenfalls könnten die Tiere von oranger-gelber Grundfarbe mit halb schwarzem, halb gelbem Pron. (1 ♂ 1 ♀) etwas besonderes sein, aber die Genitalien sind nicht abweichend. Schmidts Anregung gern Folge leistend, will ich wenigstens die typische Färbung von *inflata* dahin festlegen, daß die Grundfarbe rot, das Pron. schwarz mit breiten roten Seitenstreifen, der Hinterleib beim ♂ rot, beim ♀ schwarz sei.

Ferner liegen mir aus Columbia, Ost-Kordillere 4 ♂♂ und 2 ♀♀ mit der Färbung von Schmidts *T. montana* vor. Diese Art unterscheidet sich von *inflata* in der letzterwähnten Begrenzung nur durch den stets schwarzen Hinterleib der Männchen, während die Genitalien nichts abweichendes bieten. Danach muß ich anregen, in eine künftige Erörterung über die Veränderlichkeit von *T. inflata* auch *montana* Schmidt einzubeziehen.

S. 104, Nr. 1.

Makonaima lucifer Jac.*Makonaima rivularis* Dist.

Von zwei Stücken aus Ecuador (Maccas, Llanos), also der Terra typica von Distants Art, entspricht das eine ganz dessen Beschreibung, bei dem anderen fließen die Flecken der Deckfl. schon zu der herumlaufenden Linie von *lucifer* zusammen.

Telogrammetopius n. g.

Scheitel fast doppelt so breit wie lang, ziemlich eben, zwischen den Ozellen gekielt, diese unmittelbar bei einander, Stirnbasis kaum über den Scheitelrand vortretend; Stirn mäßig erhaben, keilförmig zusammengedrückt, mit scharfem Kiel, der sich unten, ein Stückchen vor dem Clipeus zu einer kurzen und schmalen Furche erweitert, dann wieder einheitlich wird, die Stirnseiten grob gefurcht. Pron. und Scut. wie bei *Bandusia*, jedoch ersteres ohne Kiel. Schn. bis zu den mittleren Trochanteren. Hinterschienen eindornig. Deckfl. im Umriß wie dort, nur schmaler, alle Adern durch zahlreiche netzartige Querwülste verbunden, Apikaladern undeutlich. Die zusammengedrückte, fast schneidend scharfe Stirn unterscheidet die Gattung außer anderem wesentlich von *Bandusia*.

¹⁾ 1918 in: Ent. Zeitg. Stettin. v. 79, p. 204.

Telogrammetopius obsoletus n. sp.

Typus:

Erdbraun, hier und da ins Schwärzliche verdunkelt, besonders in den Gruben des Pron., am oberen Gesichtsrande und auf den Deckfl.; auch die Apices und Tarsen der beiden ersten Beinpaare sind schwarz.

Long. 6 mm.

♀: Äußere Genitalien senkrecht nach oben gestellt.

Hab. — China: Prov. Kiangsi (3 ♀♀).

S. 111. *Bandusia* (?) *apicalis* Hagl.

Die Einreihung unter *Bandusia* durch Distant läßt sich nach der sehr abweichenden Stirnbildung kaum rechtfertigen.

S. 112. *Rhinaulax* A. & S.

Rh. assimilis Uhl. und *zonalis* Mats. gehören zu *Eoscarta*, *Rh. bimaculatus* Mats. zu *Stenaulophrys* Jac.

Rh. sericans Stål

♂: Gonapophysen verhältnismäßig kürzer und breiter als bei *analis*, erst das Enddrittel ist stärker verschmälert und zugespitzt (nach dem Typus).

S. 113. *Literna intermedia* Hagl.

Tab. 6 (nicht 5), fig. 3, 3a. Die apikalen schwarzen Flecken finden sich bei keinem der vielen Stücke des Berliner Museums, auch Haglund erwähnt sie nicht. Der Autor hat unter diesem Namen zwei sehr verschiedene Arten zusammengefaßt, von denen die zuerst genannte, für „individua juniora“ gehaltene, ihn weiter tragen möge.¹⁾

♂: Gonapophysen apikal abgestutzt, mit zwei seitlichen Zähnen: der äußere kurz, der äußere fast doppelt so lang und etwas schräg nach vorn gerichtet.

Long. 7—8, Exp. 9—17 mm.

Hab. — Kamerun: Lolodorf, Barombistation; Togo: Bismarckburg; Sierra Leone, Johann Albrechtshöhe, Bipindi, II—IV (Mus. Berlin: Zeuner, Conradt c., zahlreich).

Literna maura Thbg.

Literna nigra Degeer (non bin.).

Literna unifasciata n. sp.

Dunkel honiggelb, nach dem Außenrande der Deckfl. hin ins Rötliche übergehend, Klauen schwarz. Deckfl. mit abstehender gelber Behaarung, außerdem in $\frac{2}{3}$ der Länge und gerade vor dem Buckel eine breite Querbinde aus silbergrauen Börstchen, die besonders gut sichtbar ist, wenn das Licht von oben oder von vorn auffällt.

Stirnrinne nur unterhalb der Mitte ausgebildet, glatt ohne eigene Querfurchen. In den Fl. die erste Querader stets vorhanden (gegen *L. subfasciata* Hagl., bei deren Typus sie beiderseits fehlt).

¹⁾ Vgl. dazu Schmidt 19 in: Arch. Naturg. v. 85, Abt. A, Heft 7, S. 107.

Long. 8 mm.

Hab. — Togo: Bismackburg, VI—IX (Mus. Berlin: Büttner, Conradt c., 11 Stücke).

Die Merkmale sind völlig beständig und unterscheiden die Art scharf von der erwähnten aus Kamerun.

S. 115. *Eocarta assimilis* Uhl.

Rhinaulax assimilis Uhl.

Eoscarta bicolora (!) Schmidt.

11 in: Ent. Zeit. Stettin v. 72, p. 285.

Eoscarta borealis Dist.

Hab. — Philippinen.

Die Männchen scheinen nicht häufig zu sein, da ich unter elf Tieren von drei verschiedenen Fundorten keins fand.

Eoscarta eos Bredd.

E. borealis Dist. part. 08 in: Rec. Ind. Mus. v. 2, p. 132.

Hab. — Perak.

Von *E. borealis* unterschieden durch schmälern („auch an der Basis dachförmigen“, Breddin) Basalteil der Stirn, viel stärker gebogenen Costalrand der Deckfl. und gelbe Tibien. Die Verschiedenheit beider Arten hat schon Schmidt (10 in: Ent. Zeit. Stettin, v. 71, p. 328) vermutet und dies 1918 (ib. v. 79, p. 203) wiederholt.

Eoscarta fusca Mel.

Cercopis (Callitettix) fusca Mel.

Eoscarta seminigra Mel.

Cercopis (Callitettix) seminiger (!) Mel.

Eoscarta subdolens Walk.

Die erste Beschreibung ist schlecht, die des Synonyms *subpustulata* Walk. gut.

Eoscarta zonalis Matsum.

Rhinaulax zonalis Matsum.

Kopf, Brust, Hinterleib unten dunkelbraun; Scheitelränder, Stirnfurchen, Schn., Hinterbrust, Hinterbeine und Abdominaltergite aufgehellte; Vorder- und Mittelbeine schwarz, Knie gelb. Pron., Schildchen und Deckfl. lederbraun; ein queres Vorderband des Pron. kastanienbraun, Apikalhälfte der Deckfl. trübe blutrot. Bei frischen Stücken sind Pronotum und Vorderdrittel der Deckfl. dicht mit weißen Börstchen besetzt, sodaß diese Flächen silbergrau erscheinen. Fl. grauhyalin.

Gestalt schlank, etwa wie *borealis*; Scheitel mit einem Mittelkiel, Entfernung der Ozellen von den Augen dreimal so weit als von einander. Stirn niedrig, ihre Längsfurche sehr lang und schmal, mit scharfen Rändern. Pron. punktiert bis fein querrunzlig. Deckfl. mit 4 langen Apikalzellen, mehreren äußeren Maschenzellen und stark verästelten Apikaladern.

♂: Subgenitalplatte hinten gleichmäßig abgerundet; Gonopophysen mit ihrer Breite senkrecht gestellt und nach oben gerichtet, dann in zwei nadelfeine gekrümmte Zipfel verschmälert, die nach unten und vorn umgebogen sind und sich kreuzen.

Long. 7—10 mm.

Hab. — Formosa, an verschiedenen Orten (Sauter c., zahlreiche Stücke).

Eoscarta roseotincta n. sp.

Blaß ockergelb; ein breiter Costalsaum, der Apikalteil der Deckfl. und ein schmaler Innensaum des Clavus blutrot, auch die Längsadern gelegentlich fein rot angedeutet. Fl. gelbgrau. Hintere Schienendornen und Klauenglieder schwarz.

Stirn breit, nirgends dachförmig zusammengedrückt, mit zwei Gruben; die eine unterm Scheitelteil und von ihm durch eine Leiste getrennt ist kurz und breit, quer parallelogrammatisch, die andre nach unten gekehrte länglich wie bei *Eoscarta* überhaupt. Deckfl. mehr als doppelt so lang wie breit, Apikalzellen nur $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit.

♂: Subgenitalplatte nach hinten zungenförmig verschmälert; Gonapophysen zunächst nach außen gekehrt und verschmälert, dann in zwei dünne, nach innen gekrümmte und sich kreuzende Fäden verlängert.

Long. 5,5—7 mm.

Hab. — Deutsch Neuguinea: Huongolf (Mus. Budapest: Biró c. 4 Ex., Typen dort u. Mus. Dresden).

Eoscarta breviscula n. sp.

Scheitel schwarz, Jochstücke und zwei Fleckchen am Hinterrande neben den Augen ockergelb. Stirn hell kastanienbraun, apikal rötlich gelb. Clavus, Schnabel, Mittel- und Hinterbrust, Beine scherben-gelb; Vorderbrust, Klauen und Spitzen der Schienendornen schwarz. Bauch braun; Pron., Schildchen und Deckfl. kastanienbraun; äußere Hälfte des Apikalrandes und Aderenden in diesem Bereiche gelb. Fl. braungrau.

Form sehr breit, gedrungen. Stirn wie bei *E. roseotincta*. Pron. fast doppelt so breit wie lang, vorn beiderseits mit drei schief gestellten Grübchen, die Fläche ziemlich grob querrunzlig und ebenso wie Schildchen und Deckfl. mit abstehenden gelben Härchen besetzt. Schildchen fein querrissig. Deckfl. mehr als halb so breit wie lang; Costalrand stark und gleichmäßig gebogen; Apikalzellen kaum doppelt so lang wie breit.

♂: Gonapophysen schwach gebogen, allmählich in zwei lange, vor ihren Spitzen sich kreuzende Dorne ausgezogen.

Long. 5 mm.

Hab. — Deutsch Neuguinea: Astrolabebai, Erima (Mus. Budapest: Biró c., 1 ♂., Typus)

Stenaulophrys n. g.

Stirn mäßig gewölbt, glatt, nur in der Hinterhälfte eine ganz seichte Furche ohne vortretende Ränder; Scheitelteil sehr kurz, höchstens von $\frac{1}{3}$ der Scheitellänge dahinter, die Nähte wenig vertieft. Scheitel etwas breiter als lang, im hintern Teile ziemlich abschüssig, mit durchgehendem Mittelkiel, Ozellen dicht beieinander. Deckfl. wie bei *Eoscarta*, jedoch Media und Cubitus grade und die Apikalzellen einfach; Fl.geäder normal. Mesosternum schwach gewölbt. Hinterschienen eindornig. — Durch Stirnbildung und Geäder von *Eoscarta* verschieden. Typus: *Rhinaulax bimaculatus* Mats.

Stenaulophrys bimaculata (Mats.).

Rhinaulax bimaculatus Mats. 07 in: Annot. Zool. Japan. v. 6, p. 106.

Außer den von Matsumura erwähnten Flecken auf den Deckfl. sind bisweilen noch solche in den Apikalzellen und auf der Clavuspitze vorhanden.

Euryaulax Kirk.

Euryaulax Kirkaldy, 06 in: Bull. Rep. Hawaiian Ass., Div. Ent., v. 1, p. 380; 09 in: Ann. Soc. ent. Belgique v. 53, p. 183.

Eoscarta Distant 08 in: Ann. Soc. ent. Belgique v. 52, p. 97 nec Breddin.

Cercopis E. Schmidt 10 in: Arch. Naturg. v. 76, Bd. I, p. 103; 18 in: Ent. Zeit. Stettin v. 79, p. 203, nec Fabricius.

Kirkaldy hat 1900¹⁾ darauf hingewiesen, daß Ståls²⁾ Behauptung, *Cercopis carnifex* F. sei der Typus von *Cercopis* F., unhaltbar ist. Ebensowenig kann man Stål das Recht zu dieser Typuswahl zuerkennen, denn er ist nicht der „erste revidierende Autor“ von *Cercopis* (vgl. oben S. 17). Schmidt ist 1910 Ståls Synonymik gefolgt und versprach 1918 die Begründung dafür.

Euryaulax carnifex F.

Bei Lallemand tab. 6, fig. 4 ist die Art als „*inconstans* Walk.“ bezeichnet!

S. 118.

Trichoscarta Bredd.

Z. 5 v. u. „ponctué“ entstellt Breddins Angabe „eingedrückt“.

Trichoscarta marmorata n. sp.

Pechschwarz, Beine schokoladenbraun; hell scherbengelb sind: Einfassung der Paratergite (etwas auf die Dorsalseite hinaufreichend) und Hinterränder der abdominalen Sternite; eine Mittelbinde der Stirn, die auf dem Scheitel des Winkels anfängt und sich unter Verbreiterung bis an den Hinterrand des Kopfscheitels erstreckt; Joch-

¹⁾ in: Entomologist p. 263 Anm. 9.

²⁾ 1869 in: Svenska Akad. Handl. v. 8, No. 1, p. 11.

stücke, Pron. und ein rautenförmiges Mittelfeld des Schildchens; auf dem Pron. sind zwei große quadratische Flecke am Vorderrande und eine Marmorierung aus unregelmäßigen Flecken schwarz. Deckfl. dunkel weinrot, von $\frac{2}{3}$ der Länge an ein Costalsaum und ein schmaler Apikalsaum scherbengelb; dieser Saum und die ganze übrige Fläche der Deckfl. mit großen, rundlichen, schwarzen Flecken besät, die oft zusammenfließen; Fl. graubraun.

Beide Höcker am Stirnwinkel fast verschmolzen, sodaß die Furche zwischen ihnen ausgefüllt ist; von der Seite gesehen springt der Winkel zahnartig vor. Mitte des Scheitels in der Breite der Stirnbasis dachförmig aufgewulstet, beiderseits durch eine tiefe Längsfurche von der übrigen Scheitelfläche getrennt, apikal rechtwinklig in die Stirnbasis einspringend. Pron. fast um die Hälfte breiter als lang, grobrunzig, Ränder nirgends wulstig; Brusthöcker hoch und spitz, schief nach außen gerichtet. Schn. die Hinterhüften nicht immer erreichend. Deckfl. schmal, etwas zungenförmig auslaufend; das schuppenartige Haarkleid kaum angedeutet.

Long. 22—23 mm.

Hab. — Britisch Neuguinea: Aroafluß (Weiske c., ♂, ♀).

Trichoscarta apicalis n. sp.

Von *T. marmorata* in folgendem verschieden: Scheitel schwarz bis auf den Mittelstreifen, als Verlängerung der elfenbeinfarbenen Stirnbinde. Die Fleckung des Pron. läßt einen von Auge zu Auge herumlaufenden Saum frei. Schildchen ganz schwarz. Deckfl. erheblich breiter, Apikalrand mehr gerundet.

Long. 25 mm.

Hab. — Britisch Neuguinea: Mailu (1 ♂, von Rosenberg erhalten).

Diese beiden Arten weichen im Bau nicht unwesentlich von der Gattungsdiagnose ab, auch sind echte *Trichoscarta* bisher nicht östlich von Celebes gefunden worden. Vielleicht wird man für die erstern und ihnen gleichende weitere Arten eine neue Gattung zu gründen haben.

S. 120, letzte Z. Hier gibt Lallemand *concinna* Jac. richtig als Synonym von *cavata* Walk., auf der nächsten Seite aber von *krügeri* Schmidt!

S. 121.

Aufidus Stål

Notoscarta Breddin 02 in: Soc. ent., v. 17, p. 59.

Stål hat leider die bezeichnende Schienengrube übersehen, die auch der Gattungstypus *A. trifasciatus* besitzt, während Breddin, dessen scharfem Auge sie nicht entging, wieder keinen *Aufidus* kannte. Distant, dem alles Material zur Verfügung stand, hätte schon bei seiner Aufzählung 1910 die Gleichheit beider Gattungen finden müssen.

Aufidus bicolor Fallou*Sphenorhina bicolor* Fallou 1890 in: Rev. ent. franc., p. 35.*Aufidus hyperion* Kirk.*Aufidus meunieri* Lallemand.*Aufidus edmundi* n. n.*Notoscarta trifasciata* Schmidt nec *Anfidus trifasciatus* Stål.*Aufidus erebus* Dist.

Hab. — Astrolabebai; Friedr. Wilhelmshafen (Mus. Budapest: Biró c.).

Aufidus furcatus n. sp.

Blaßgelb, Hinterhälfte des Pron. und Deckfl.-Apices bernstein-
gelb. Außenseite der Vordertibien bräunlich. Schwarz sind Fühler
und Klauenglieder; eine breite Querbinde zwischen den Augen und
eine schmalere mitten über das Pron.; Seitenränder des Schildchens;
eine Fleckenreihe längs der Bauchseiten und folgende Zeichnung der
Deckfl.: der innere Clavusrand und zwar nach der Basis verbreitert,
M. und Cub. von ihrer gemeinsamen Wurzel an; eine Schrägbinde
von dieser zum Costalrande, eine breite subapikale Querbinde und
ein schmaler, abgekürzter Apikalsaum. Fl. hyalin mit schwarzen
Adern und graubrauner Spitze.

Stirn sanft gewölbt, mit schwachem Eindruck, etwa wie bei
A. trifasciatus Stål; Deckfl. dreimal so lang wie breit, Costalrand
mäßig gebogen; Cu, M und R stark gekrümmt, letzterer erst vor dem
Enddrittel der Dfl. gegabelt, sodaß die so gebildete Zelle ebenso wie
die Apikalzellen kurz sind; höchstens drei äußere Apikalzellen. Die
Tibialfurche beginnt auf halber Länge und endigt deutlich subapikal.

Long. 7,5—9 mm.

Hab. — Deutsch Neuguinea: Astrolabebai; Huongolf: „Auf
Bananenblättern“ (Mus. Budapest: Biró c., 3 ♀♀, Typen).*Aufidus hilaris* Walk.*Notoscarta croceonigra* Bredd.*Notoscarta severini* Schmidt.

Schmidts Art ist nur eine wenig abweichende Spielart, bei der
die hintere Gegend von Corium und Clavus etwas aufgehellt ist.
Ein Stück von der Etnabai (Mus. Amsterdam) hält in dieser Hinsicht
gerade die Mitte zwischen *hilaris* und *severini*.

Hab. — Finschhafen (Mus. Budapest).

Aufidus hyalinipennis Schmidt*A. hyalinipennis* (!) bei Lallemand.Die von Schmidt bei dieser und anderen Arten ohne Vaterlands-
bezeichnung gelieferten Ortsangaben „Fiume“,¹⁾ „Purari“ und „Pusari“¹⁾ Lallemand macht noch „Fienne“ daraus.

dürfen nicht etwa auf die vielgenannte dalmatinische Stadt und ihre Nachbarschaft bezogen werden, sondern „fiume“ heißt im Italienischen Fluß und Purari ist ein solcher im südöstlichen Neu Guinea.

Aufidus kirkaldyi n. n.

Aufidus ptyeloides Kirk. (*Aufiterna*) 1906 nec Breddin 1902 (*Notoscarta*).

Aufidus kolleri Lallem.

Hab. — Finschküste: Berlinhafen; Astrolabebai, Friedr. Wilhelmshafen (Mus. Budapest (Biró c.).

Aufidus papuanus Dist.

Hab. — Huongolf (Mus. Budapest: Biró c.).

S. 123.

Haematoscarta Bredd. (Fig. 7).

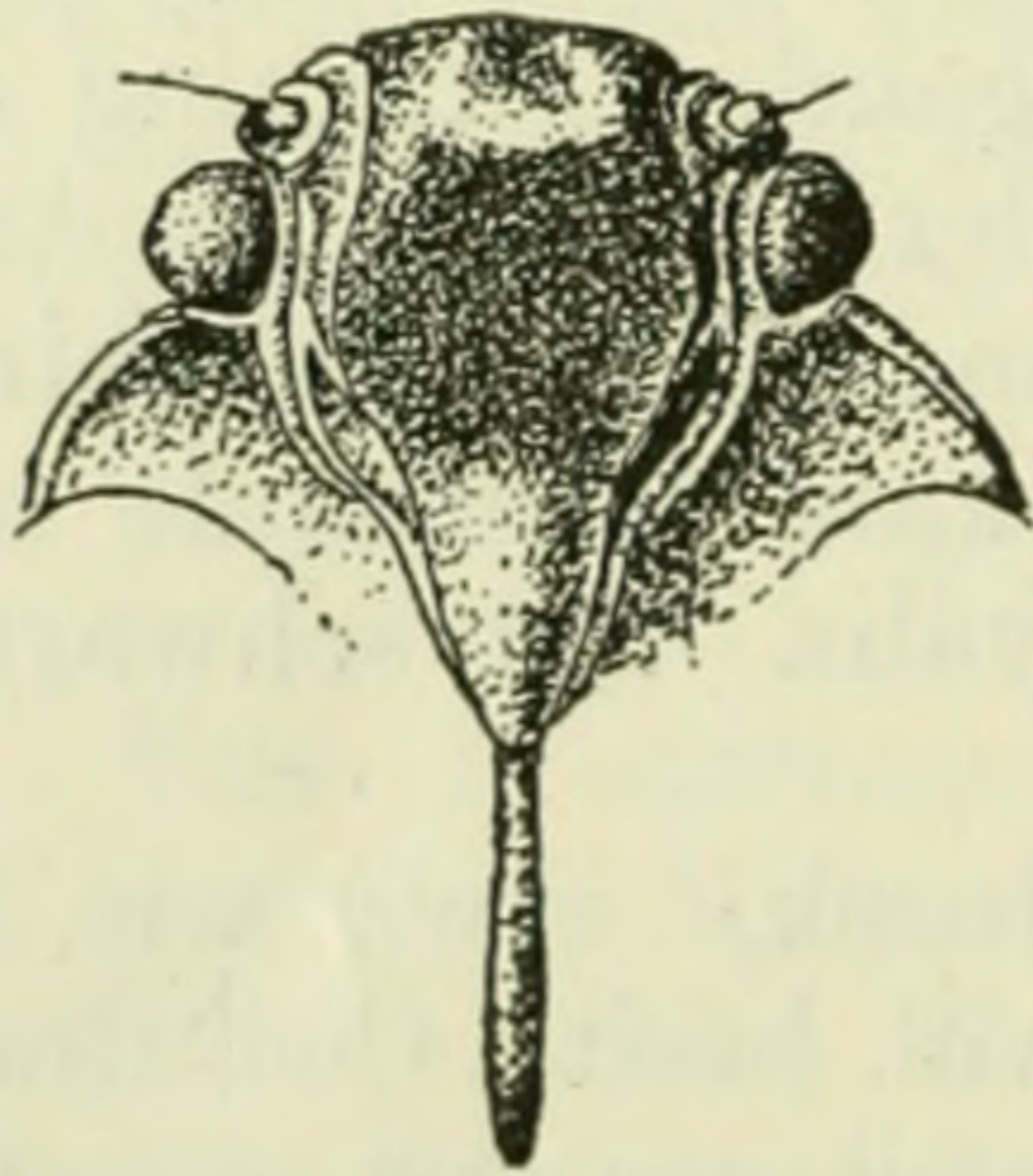


Fig. 7.

Ebenso wie S. 75, Satz 24 behauptet L. „La surface du front . . . présentant un léger sillon médian.“ Davon sagt Breddin kein Wort, wie denn auch die abgeplattete Stirnscheibe keinerlei Furchen zeigt, sondern sie ist nur „in der Mitte leicht vertieft“. Demnach übertreibt L. die Tatsachen.

♂: Gonapophysen (von *H. jacobii*) so lang wie der Hinterleib, ganz schmal und zangenförmig gekrümmt, nadelfein auslaufend.

S. 125.

Phymatostetha circumducta Walk.

Ph. borneensis Butl.

Butlers Merkmal ist eine zufällige Ausartung, die auch auf Malakka (Stål), Perak (Mus. Dresden) und Sumatra (Mus. Berlin) gefunden wird.

Phymatostetha melliflua Bredd.

Bei Lall. S. 134, Nr. 44 noch unter *Cosmoscarta* mit fehler- und lückenhaftem Zitat.

Phymatostetha subliterateda n. sp.

Kopf, Pron. und oberer Rand des Prostethiums trübrost; das Pron. und der Scheitel zwischen den Augen dunkler, Gruben des Pron. und Schn. schwärzlich. Brust und Beine bronzebraun mit dichtem goldgelbem Flaum. Hinterleib schwarz, oben stahlblau glänzend. Deckfl. olivengrün mit schwachem grünem Metallganz und dicht anliegender gelber Behaarung, die den Grundton fast verdeckt; der Costalrand, eine undeutliche Zickzackbinde hinterm Basaldrittel, ein Costalfleck und ein Fleck im Corium vor dem Enddrittel, letzterer zwischen R und M, schmutzig blutrot, Apikalsaum braungelb. Fl. graubraun.

Der Schn. reicht fast bis ans Ende der Mittelhüften; Brustzapfen etwas zusammengedrückt und nach hinten geneigt. Deckfl. schmal, mit geringer Krümmung des Costalrands, etwa wie bei *semele* geformt.

♂: Letztes Sternit hinten seicht ausgebuchtet; Gonapophysen senkrecht nach oben gerichtet, abgeplattet, dorsal etwas aufgeblasen und rückwärts gebogen, die Enden scharf abgeschrägt, so daß sie zusammen eine Spitze bilden.

Long. 19 mm.

Hab. — West Sumatra: Padong Pandjang (1 ♂).

S. 126. *Phymatostetha lydia* Stål zu *Leptataspis* Schmidt

S. 127, Nr. 36. Aus Burma macht L. „Sumba“ und unter Nr. 42 im Zitat aus 165 „95“!!

S. 128 fehlt *Gynopygoplax circe* Stål

Die Bemerkungen Schmidts hierzu (11 in: Ent. Zeit. Stettin, v. 72, p. 277) hat L. übergangen.

Gynopygoplax submaculata Walk.

Die beide Äußerungen Schmidts über die generische Einreihung dieser Art widersprechen sich.

S. 131. *Cosmoscarta egens* Walk.

10 Schmidt, Ent. Zeit. Stettin, v. 72, p. 115; Arch. Naturg., v. 76, I, p. 70.

Schmidt kommt zu dem Urteil, daß ich zu unrecht die Walker'sche Diagnose dieser Art und namentlich die Bezeichnung „rosenrot“ für die Deckflügelbinden bemängelt hätte; typische *egens* wären mir demnach garnicht bekannt gewesen. Mit zagender Feder, weil ich wieder eine Zurechtweisung für einen Zweifel an Herrn Schmidts Autorität befürchten muß, wage ich das Geständnis, seinem Gedankengange über diese Art und die sechs andern, in die er sie auflöst, nicht folgen zu können; das liegt aber jedenfalls an der geistigen Verblödung, die er schon vor Jahr und Tag über mir schweben sah.¹⁾ Es sei Andern überlassen, aus nachstehender Feststellung die Folgerungen zu ziehen.

Da Schmidt genaue Angaben über Bau und Färbung der *egens* macht (p. 115), muß er typische Exemplare aus dem Britischen Museum haben vergleichen können, was mir nach seiner Behauptung und auch tatsächlich nicht vergönnt war. An anderer Stelle meint er dagegen, daß nur an der Hand der Type des Br. Mus. festgestellt werden könnte, was eigentlich die wirkliche *egens* sei. Dazu sei bemerkt, daß von den beiden Walker'schen Stücken dasjenige als Typus gelten muß, welches die genaue terra typica ermitteln läßt, also das von Sikkim, wo Hooker gesammelt hat; das bestätigen auch Butlers und Distant's Angaben. Umsomehr muß es auffallen, daß *C. innota* Schmidt, eine

¹⁾ 1919 in: Ent. Zeit. Stettin, v. 80, p. 135.

der mit *egens* „sehr nahe verwandten“ Arten, auch aus Sikkim stammt.¹⁾ Ferner frage ich mich vergeblich, wie er aus einer Reihe von Stücken von ein und demselben Fundort, Zeitpunkt und Sammler (Tonking, Juli, Fruhstorfer), die in Stettin verwahrten teilweise als *egens*, teilweise als eine neue, aber der ihm nach seinem Geständnis eigentlich unbekanntes *egens* „sehr nahestehende“ Art bestimmt, soweit sie aber in Dresden stecken, meine Bestimmung als *egens* für falsch erklärt, obwohl er die hiesigen Tiere meines Wissens nicht gesehen hat. Zur Ergänzung seines Urteils stelle ich fest, daß eben diese Stücke sowie vier andre aus den benachbarten obern Laosländern sich in nichts von der trefflichen Abbildung *Distant's* von *egens* unterscheiden, der doch die Typen vor sich hatte; auch dieser Beschreiber nennt übrigens die Bindenzeichnung nicht „rosy red“, sondern „sanguineous testaceous“.

Wenn ich mit dieser Erörterung das richtige getroffen haben sollte, so würde ich die Frage aufwerfen, ob die subtilen Merkmale der sechs neuen Arten Schmidts und zwar grade die Form der Geschlechtsanhänge, nicht vielleicht bloß in den Abänderungsspielraum von *egens* fallen?

Cosmoscarta callirrhoe Bredd.

In Schmidts Zitat muß es 117 statt 107 heißen und vor Jacobi muß stehen *callizona* nec Butl.; Lallemand schreibt diese Fehler getreulich ab, was wieder für seine Arbeit aus zweiter Hand bezeichnend ist.

Cosmoscarta callizona Butl.

Zu dem Zitat Jacobi gehört ein „partim“. Schmidts Zweifel, ob mir überhaupt diese Art vorgelegen habe, war vollkommen berechtigt; ich kannte damals *callirrhoe* noch gar nicht und mißdeutete dadurch Breddins gute Beschreibung. — Zu beiden Arten hätte auch Schmidt Ent. Zeit. v. 73, p. 170 genannt werden müssen.

Cosmoscarta dimidiata Dall.

Cosmoscarta imitata Haupt 18 in: Ent. Zeit. Stettin v. 79, p. 90. Nach Vergleich eines Cotypus finde ich folgendes: die Zeichnung von Pron. und Deckfl. fällt ganz in den Spielraum der so veränderlichen *dimidiata* hinein, auch die Zeichnung der Unterseite und Form der männlichen Anhänge bieten keine Unterschiede, nur die überwiegend rauchbraunen Flügel sind eine kleine Abweichung.

Cosmoscarta dorsimacula Walk.

Cosmoscarta fictilis Butl.

Distant's Schlußworte treffen wohl das richtige.

Cosmoscarta septempunctata Walk.

Cosmoscarta jocosa Haupt 18 in: Ent. Zeit. Stettin v. 79, p. 91.

¹⁾ Dazu auch *Distant* 14 in: Ann. Nat. Hist. (8), v. 14, p. 333.

Cosmoscarta uchidae Matsum.

Beim Habitat fehlt: Riukiu Inseln.

Warum Lallemand hier wieder eine neue Aufzählung beginnt, ist unerfindlich.

Cosmoscarta femoralis Butl. zu *Simeliria* Schmidt. Das Habitat (Assam, Malakka) hat L. einfach ausgelassen; S. 152, wo die Art noch einmal nebst drei anderen zusammenhanglos auftaucht, gibt er es in verderbter Form, dafür ist wieder das Zitat verstümmelt.

Cosmoscarta hecate Bredd. zu *Simeliria* Schmidt.

Cosmoscarta hyalinipennis Dist.

Diese Artbezeichnung verstümmelt L. gradezu gewohnheitsmäßig.

Cosmoscarta inaurata Butl. zu *Homalostethus* Schmidt.

Cosmoscarta incanescens Butl. zu *Trichoscarta* Bredd. Zitat der Abbildung (tab. 3, fig. 17) fehlt.

Cosmoscarta melliflua Bredd. zu *Gynopygoplax* Schmidt. Auch hier hat L. die Abbildung (fig. 11) verschwiegen.

Cosmoscarta miranda Butl. zu *Homalostethus* Schmidt.

Cosmoscarta nagasana Dist.

Jacobi 05 in: Zool. Jahrb. Syst. v. 21, p. 441.

Hab. — Tonking.

Cosmoscarta herossa n. sp.

Wie *heros*, aber kleiner, Deckfl. schmaler infolge weniger gebogenen Costalrandes und mehr zugespitzt, von folgender Zeichnung: beide orangegelbe Binden breiter als bei jener; die basale ragt immer merklich über die Schildchenspitze nach hinten, die apikale ist absolut meist doppelt so breit wie bei *heros*, am Costalrande und in zwei Vorsprüngen verbreitert, deren oraler gegen die Gabelwurzel des R gerichtet ist, der apikale zwischen dem inneren R-ast und der M in den Apikalteil eindringt. Gonapophysen nicht abweichend gebildet.

Long. 14—15,5 mm.

Hab. — Nordchina, Tschili: Tschönnting (3 ♂♂).

Cosmoscarta hainanensis n. sp.

Stirnbasis, Scheitel, Schildchen, Pron. grünlichschwarz, letzteres mit schmaler roter Einfassung, den Vorderrand ausgenommen; Schildchenspitze rot. Deckfl. schwarz mit einem Stich ins Rötliche; Basis des Clavus und sein Schlußrand, eine Linie von der Basis zur Mitte des letztern und dort hakenförmig gebogen, die Clavusnaht, der Costalrand bis zum Apikalteil fein auslaufend, eine wellige Querbinde vor diesem und im Corium eine Zeichnung ziegelrot, die etwa ein gestieltes O darstellt; der Stiel entspringt an der Basis und das Oval ist durch eine Querbinde mit dem Costalrand und der Clavusnaht verbunden. Fl. graubraun. Unterseite, Beine und Abd. schmutzig

hellrot; Schienen und Tarsen der vorderen Beinpaare und Klauenglied der Hinterbeine schwärzlich.

Im Bau ähnlich *C. raja* Dist., an die sie sich auch in der Zeichnung einigermaßen anlehnt. Basaldorn der Hinterschienen klein, aber deutlich.

Long. 13—15 mm.

Hab. — Insel Hainan III (Mus. Berlin u. Dresden: Schoede c., ♂, ♀).

Cosmoscarta indecisa n. sp.

Körper tiefschwarz, oberseits und der Kopf von bläulichem Metallglanze, Schnabel, Schenkel und Hinterräume der abdominalen Tergite rötlich. Deckfl. braunschwarz, oft durch dichten bräunlichen Flaum sehr aufgehellt, die Zeichnung nicht unähnlich *C. macgillivrayi* Dist.; beiderseits der Clavusnaht und eine breite Strecke des Costalrands in dessen zweitem Drittel blaß scherbengelb; Basis von Corium-Clavus und Schlußrand des letztern bis zur Mitte, eine mittlere Längsbinde des Coriums in dessen Basaldrittel und zwei Querbinden hinter diesem und vor dem Apikalteil hell blutrot; die erste Querbinde reicht von der Clavusnaht bis zum Ende der Längsbinde, die zweite von der Naht bis ans Ende jenes hellen Costalstreifens. Fl. grauhyalin, außen mehr bräunlich, die innerste Wurzel hell blutrot.

Pronotum wie bei *decosa*, mit tief eingebuchtetem Hinterrande, aber die vordern Seitenränder scharf aufgebogen, die Vorderrandgruben sehr vertieft, die Oberfläche gröber punktiert. Schildchen in der Mitte zu einer tiefen Grube eingedrückt. Brustzapfen unentwickelt. Deckfl. schmal, parallelschief, Costalrand sehr schwach gebogen, Netzaderung des Apikalteils scharf erhaben. Hinterschienen eindornig. Gonapophysen — wie bei den meisten Arten dieser Gattung — ohne besondere Merkmale.

Long. 10—12 mm.

Hab. — Mittelchina, Kiangsi: Kiukiang (7 Ex.).

S. 138. *Homalostethus* Schmidt

Die Gattung ist auch im papuanischen Gebiete gut vertreten.

S. 139. Statt Pantunang lies: Patunuang, statt Boon: Roen.

Die vier am Schluß angeführten Arten gehören zu *Megastethodon*.

S. 140. Das stärkste an flüchtiger und verständnisloser Wiedergabe der Mitteilungen Anderer bietet wohl L.'s Übersetzung der Schmidt'schen Gruppeneinteilung von *Ectemnonotum*; daß L. Penis und Gonapophysen für dasselbe hält, läßt seine Bekanntschaft mit der Morphologie der behandelten Insektenfamilie in besonderem Lichte erscheinen. In Gruppe III sind Schmidts *E. bitaeniatum*, *moultoni* und *nitidicolle* ausgelassen.

S. 142. *E. cyaneiventre* Walk.

Die Grammatik sollte man auch in wissenschaftlichen Namen zu ihrem Rechte kommen lassen, statt offensichtliche Fehler dagegen zu wiederholen.

S. 143. Den Druckfehler *Opistarsostethus* in der Überschrift zu Schmidts, übrigens schon 1910 erschienener Gattungsdiagnose hat L. durch sein ganzes Buch getragen, während für die falschen Masculinendungen der Artnamen schon Schmidt verantwortlich war, denn *stethos* ist Neutrum.

Opistharsostethus divergens Schmidt

Zum Zitat gehört noch p. 228 (♂), Bezeichnend ist es wiederum, daß L. die vorausgehende Art *O. bimaculatum* Schmidt (p. 226) vergessen hat.

S. 144. *Megastethodon* Schmidt

Die Unterschiede zwischen dieser Gattung und *Leptataspis* scheinen mir bei vielen papuanischen Arten zu verfließen, während sie an den Extremen der Verbreitung schärfer auftreten, z. B. *M. rubrifera* — *L. siamensis*.

Megastethodon xanthorrhinus Boisd.

Cosmoscarta roberti Lall.

Megastethodon hyphinoe Bredd.

Das Zitat der Abbildung gehört zu *mysolensis* Schmidt.

Megastethodon waterstradti Schmidt

Aus dem Fundorte Waigeou — die gebräuchliche Schreibweise ist Waigiou — macht L. „Waigram“.

Die nachstehend beschriebenen Arten gehören in Schmidts Gruppe I.

Megastethodon cuneifer n. sp.

Pechschwarz mit schwach grünlichem Glanze, Kniee und Tarsen leuchtend ockergelb; Ozellen blaßgelb. Deckfl. schwarz, Hinterhälfte mehr graubraun; Basalhälfte größtenteils von einem dreieckigen Felde eingenommen, das elfenbeinfarben mit einem Stich ins grünliche ist und von der dunkel gesäumten Clavusnaht durchschnitten wird. Die Basis dieses Dreiecks ruht auf dem Suturalrande, die Spitze ist gegen die Mitte des Costalrandes gerichtet. Fl. an der Basis gelbgrau, nach hinten graubraun.

Stirn wie gewöhnlich, Ozellen mäßig groß, näher den Augen als einander. Brustzapfen ansehnlich groß, senkrecht gestellt und zusammengedrückt, die Vorderfläche etwas eingekehlt. Pron. regelmäßig sechseckig mit gleichlangen vorderen und hinteren Seitenrändern und scharfen Seitenwinkeln, hintere Seitenränder ein wenig eingebogen; Fläche sehr grobrunzlig mit scharfem Mittelkiel. Deckfl. apikal sehr verschmälert, das apikale Adernetz sehr dicht und fast die Apikalhälfte des Coriums besetzend.

Long. 21 mm.

Hab. — Neuguinea, Kaiser-Wilhelmsland: Torricelligebirge (Dr. Schlaginhaufen, 1 ♂).

Megastethodon torricellianus n. sp.

Pechschwarz, etwas glänzend, Ozellen bernsteingelb; Deckfl. dunkel lackrot, Costalsaum und Apikalteil tintenschwarz, sein Geäder abgesehen vom Rande ockergelb. Fl. gelbgrau, nach hinten heller.

Ozellen groß, ihr Durchmesser gleich dem Abstände von den Augen, welcher dem zwischen ihnen selber gleich ist. Pron. wie bei *cuneifer*, Seitenecken etwas abgestumpft, Fläche weniger gewölbt und feiner gerunzelt, mit zartem Mittelkiel. Brustzapfen etwas nach vorn geneigt, Spitze beinahe knopfförmig abgesetzt. Costalrand an der Basis stark gebogen, Apikalteil zungenförmig verschmälert. Basaldorn der Hinterschienen winzig.

Long. 18—19 mm.

Hab. — Torricelligebirge (Dr. Schlaginhaufen, 3 ♂♂, 1 ♀.)

Megastethodon nummus n. sp.

Pechschwarz, Oberseite von mäßigem Glanze, Kniee blutrot, Augen braun und schwarz marmoriert, Ozellen blaßgelb. Deckfl. dunkel blutrot, ein breiter Costalsaum und der Apikalteil grünlich-schwarz, in letzterem eine große ockergelbe Scheibe.

Ozellen groß, fast doppelt so weit von den Augen wie von einander gestellt. Pron. mit rechtwinklig vorspringenden Seitenecken, hintere Seitenkanten erheblich länger als die vorderen, Hinterrand kurz, zugerundet, Fläche grobrunzlig, mit deutlichem Kiel. Brustzapfen stark zusammengedrückt, Spitzen etwas nach hinten gebogen. Costalrand hinter der Basis mäßig gebogen, Apikalteil noch stärker verschmälert als bei *torricellianus*, sein Adernetz sehr reich entwickelt, mit einer herumlaufenden Reihe gestreckter Außenzellen. Oberer Schienendorn kräftig entwickelt.

Long. 22 mm.

Hab. — Britisch Neuguinea: Aroafluß (Weiske, 1 ♂).

Megastethodon chrysops n. sp.

Pechschwarz; Augen, Vorderbeine, Mittelbeine von den Schenkelspitzen an und Hinterbeine von den Schienenenden an leuchtend ockergelb. Ein Längsstreifen in der Innenhälfte des Clavus von der Basis bis zur Mitte und ein anderer, hinten verlöschender in der Basalhälfte des Coriums ockerfarben; beim ♂ auch das apikale Geäder bis nahe an den Rand ockergelb, beim ♀ schwarz. Fl. graubraun mit verdunkelten Adern, an der Basis ockergelb.

Ozellen klein, Abstand zwischen sich und von den Augen gleich. Schn. bis zum Hinterrande der Mittelhüften reichend. Pron. mäßig gewölbt, mit abgestumpften Seitenecken, Hinterrand etwas gerundet, Oberfläche kaum gerunzelt, glänzend, Mittelkiel nur in der Innenhälfte vorhanden. Brustzapfen etwas nach vorn geneigt. Deckfl. im

Basaldrittel wenig breiter als vor dem Apikalteil, dessen Netzaderung beim ♂ viel lockerer und erhabener als beim ♀.

Long. 22—23 mm.

Hab. — Torricelligebirge (Dr. Schlaginhaufen, ♂, ♀).

Megastethodon flavolateralis n. sp.

Jochstücke, Augen, sehr breite Seitenränder des Pron., Vorderbeine, Mittel- und Hinterbeine von den Schenkelspitzen an und zwei breite Längsbinden der Deckfl. ockergelb: die eine in der Außenhälfte des Clavus von der Basis bis zur Mitte gleichbreit, die andere ungleich breit in der Basalhälfte des Coriums von der Clavusnaht nach dem Costalrand gerichtet. Fl. schmal, im Basaldrittel gelblich, dann dunkelbraun.

Ozellen mittelgroß, Abstand von einander erheblich größer als von den Augen. Pron. mit abgerundeten Seitenecken, die hinteren Seitenränder gehen gebogen in den Hinterrand über; Scheibe undeutlich punktiert, kaum gerunzelt, stark glänzend, der feine Kiel liegt mit seiner Hinterhälfte in einer Längsfurche. Schnabel bis ans Ende der Mittelhüften reichend. Deckfl. wie bei *rubrifera* geformt; das Netzgädder, sehr entwickelt und erhaben, reicht zwischen Media und Cubitus fast bis an deren Gabelstiel. Basaldorn der Hinterschienen deutlich.

Long. 25 mm.

Hab. — „Neuguinea“ (1 ♀).

Megastethodon ochromelas n. sp.

Vorderstirn, Schn., Beine, Hinterleib, Pron. einschließlich des ventral umgeschlagenen Lappens kräftig ockergelb; der Kopf im übrigen, die Pron.ränder und eine breite Querbinde am Vorderrande, Schildchen und Brust schwarz. Ozellen leuchtend bernsteingelb. Deckfl. schwarz: ein großes ovales Feld, das gleich hinter der Basis beginnend Corium und Clavus bis zum Apikalteil einnimmt und von den schwarzen Aderstämmen durchzogen wird, sowie ein länglicher Fleck in der Subcostalschwiele glänzend ockergelb. Fl. nahe der Basis fast hyalin, dann bräunlichgelb, apikal dunkler. Stirn und Oberseite mit ganz feiner schwarzer, die Beine mit voller gelber Behaarung.

Brustzapfen etwas nach vorn geneigt. Ozellen sehr groß, von den Augen etwas weiter als von einander entfernt. Pron. buckelartig gewölbt, mit Ausnahme der Grubengegend grob querrunzlig mit tiefen Punktgrübchen zwischen der Runzeln; Kiel verstrichen; hintere Seitenränder etwas eingebogen. Apikalgädder dicht, aber nicht über das apikale Viertel und kaum in die Scheibenzelle zwischen M und C ausgedehnt.

Long. 20—22 mm.

Hab. — Torricelligebirge (Dr. Schlaginhaufen, viele ♂♂).

S. 149.

Leptataspis alahana n. sp.

Kopf, Pron., Schildchen, Vorder- und Mittelschienen kirschrot bis dunkel lackrot; Pronotumgruben bisweilen schwärzlich. Sonst

schwarz, auf dem Hinterleib mit veilchenblauem Glanze; Deckfl. schwarz mit schwachem grünlichen Glanze, ein feiner, scharfer Costalsaum bis zum Apikalteil lackrot. Fl. graubraun, an der Basis vorn etwas aufgehellt.

Aus der *fulviceps*-Gruppe; Kopfbildung wie bei dieser, Seitenwinkel des Pron. spitzer, Deckfl. schmaler.

Long. 16—17 mm.

Hab. — Sumatra: Alahan (Micholitz: 3 ♀♀).

Leptataspis lombokensis n. sp.

Cosmoscarta fuscipennis Bredd. 1899 in: Mt. Mus. Hamburg v. 16, p. 186 nec Lep. u. Serv.

Der *L. fulvicollis* sehr ähnlich und jedenfalls von ihr abgezweigt, mit folgenden Unterschieden: Pron. bei hell ziegelroter Grundfarbe und starkem Glanze in der Hinterhälfte immer ins Schwärzliche bis Pechschwarze verdunkelt, bisweilen auch der Vorderteil in der Grubengegend so; eine hinten schmälere Einfassung des Pronotums bleibt aber immer hell ziegelrot. Deckfl. von schwarzroter Grundfarbe, in der Hinterhälfte des Coriums bis zum Apikalteil ein mäßig breiter Costalsaum, die schwierig verdickte Basalstrecke des R und oft ein Fleck zwischen ihr und der Gabelungsstelle von M und Cu, endlich die Clavuswurzel ziegelrot. (Bei der ebenfalls nahverwandten *fuscipennis* fängt der helle Costalsaum schon an der Basis an und ist breiter). Pron. hinten mehr gewölbt und vorn stärker abschüssig als bei *fulvicollis*; Größe wie diese.

Hab. — Lombok: Sambalun 1300 m, Sapit 700 m, IV (Frühstorfer: 6 ♂, ♀).

Leptataspis fuscipennis Lep. u. Serv.

Das von Schmidt und Lallemand aus Distant übernommene Zitat Stål fällt besser weg, da dort nur der Name erwähnt wird.

Leptataspis scabra Dist.

var. Deckfl. rein sienabraun, ebenso das Geäder des glänzend-schwarzen Apikalteils; die Flecken im Corium fehlen ganz, nur dessen zimtrote Basis ist etwas kastanienbraun verdunkelt.

Auch sonst können die Flecke auf den Deckfl. matter werden bis zum Verlöschen.

Hab. — Sumatra: Alahan (Micholitz: 1 ♀).

Leptataspis polyxena Bredd.

var. *major* Schmidt

Ein Tier von Westsumatra (Padang Pandjang), das ich zu dieser Varietät rechnen möchte, hat Beine und Hinterleib karminrot; um das purpurn (nicht grün) glänzende Pron. zieht sich ein feiner dunkelroter Saum. Apikalgeäder sehr locker, insbes. in der Mitte zwei sehr große Zellen.

♀ Long. 16,5 mm.¹⁾

Die var. *major* dürfte bei den nicht unbeträchtlichen Abweichungen und dem gesonderten Vorkommen wenigstens als Subspezies zu betrachten sein; eher ist sie wohl eine eigene Art.

Leptataspis briseis Bredd.

Die terra typica Banguay läßt L. aus.

Leptataspis euterpe n. sp.

Kopf, Prosternum und Pron. schwarz, letzteres von blaugrünem Metallglanz. Übriger Körper und Beine ockergelb, Vorder- und Mitteltarsen in der Apikalhälfte, hintere im Endgliede schwarz. Deckfl. lebhaft ockergelb mit folgender schwarzer Zeichnung: ein schmaler Costalsaum; Apikaldrittel ohne die Aderung, Clavusnaht (bisweilen auch der Schlußrand bis zur Schildchenspitze); ein sehr kleiner Quersfleck außerhalb der Wurzel von M und Cu; eine schmale Einfassung der Subkostalschwiele. Fl. rauchgrau, Vorderrand und innerste Basis leicht gelblich verfärbt. Ozellen blaßgelb. In der Zeichnung also ähnlich *ophris*, aber Deckfl. lebhafter gefärbt, Costalsaum schmaler und ohne Verbindung mit dem Fleck im Corium.

Stirn im Profil nicht gewinkelt, ohne Höcker auf dem Winkelscheitel, der glatte Mittelstreifen etwas eingedrückt; Ozellen klein, gleichweit von einander und von den Augen; Schn. nicht über die Mittel Hüften hinaus. Deckfl. wie bei *ophris* gestaltet, die apikale Netzaderung reicht außen von der M und zwischen M und Cu orad bis auf die Hälfte des Coriums.

Long. 14—15 mm.

Hab. — Mittelsumatra: Alahan (Micholitz: ♂, ♀).

Leptataspis discolor Guér.

Cosmoscarta Martha Lall. 11.

Cosmoscarta Marthae (!!) Lall. 12.

Hab. — Kaiser-Wilhelmsland: Torricelligebirge (Dr. Schlaginhaufen: 7 Ex. einschließlich var. *tetragona*).

Leptataspis horváthi n. sp.

Schwarzbraun; Stirn ohne die Seiten und einen dreieckigen Basalfleck, Jochstücke, vordere Seitenränder des Pron., 1. Schnabelglied, Vorder- und Mittelbeine, Hinterschienen und -tarsen korallenrot. Ozellen bernsteingelb. Deckfl. bis über die Hälfte korallenrot, dann tiefschwarz; ein basaler Längsstreifen entlang dem R und zwei gebogene Querreihen von je 7—8 Flecken schwarz. Fl. graubraun, an der Basis rötlich.

¹⁾ Schmidt, der nur 11,5—12,5 mm angibt, hat sich vielleicht beim Ablesen am Maßstab versehen, wenigstens mißt nach Breddin die Stammform schon 14,5 mm.

Stirn vorn grob gefurcht, ein ziemlich breiter glatter Mittelstreifen; Ozellen groß, einander merklich näher als den Augen; Schn. bis zur Mitte der Mittelhüften; Brustzapfen niedrig, hinten wenig abschüssig, die Spitze mehr in Form eines scharfen Kiels; Hinterrand des Mesosternums stark aufgebogen. Pron. an den hinteren Seitenrändern und dem Hinterrande nahezu gerade, Fläche ziemlich grobrunzlig mit tief eingedrückten Punktgrübchen und feinem, scharfem Längskiel; vorn eine glatte quere Fläche. Deckflügelumriß wie bei *discolor*.

Long. 18—19 mm.

Hab. — Kaiser-Wilhelmsland: Huongolf (Mus. Budapest: Biró, ♂, ♀).

Die Zeichnung der Deckfl. ähnelt *fornax*.

Leptataspis chloë n. sp.

Schwarz; vordere Stirnfläche, Schnabel und Beine mehr ins Lohbraune ziehend. Ozellen blaßgelb. Vordere Seitenränder des Pron. und die reichliche Basalhälfte der Deckfl. ziegelrot, darin je etwa 8 schwarze Flecke von verschiedener Größe und Deutlichkeit, 2—3 davon im Clavus, die Grenze gegen die schwarze Apikalhälfte eine schräge Grade. Fl. graubraun, Basis rötlich. Bau wie bei der vorigen Art; der Schn. reicht jedoch merklich über die Mittelhüften hinaus, das Pron. ist weniger gewölbt und die Deckflügel sind schmaler.

Long. 17 mm.

Hab. — Kaiser-Wilhelmsland: Huangolf (Biró: 2 ♀♀).

No. 53. *Leptataspis rubiana* Jac.

Schmidts¹⁾ Änderung meines Artnamens in „*rubrina*“ (zweimal!) ist ebensowenig berechtigt wie die von *Hyboscarta rubrica* Jac. in „*rubicunda*“.²⁾ Lallemand schreibt beides getreulich ab.

Leptataspis semicrocea n. sp.

Schwarz, am Hinterleibe mit stahlblauem Glanze; Stirn, Scheitel, Augen, Pron. nebst dem Schulterlappen, Ecken des Mesonotums, Basaldrittel der Deckfl. und Flügelwurzel orangerot; Fl. sonst braun.

Stirn im Profil halbkugelig gewölbt, die Furchen nur in der Nähe des glatten Mittelstreifens ausgebildet; der Schn. überragt nur wenig den Hinterrand des Mesost.; Brustzapfen niedrig, nach hinten flach abfallend, Hinterrand des Mesosternums zu einer kräftigen fast knopf-förmigen Falte aufgebogen. Ozellen etwas weiter von einander als von den Augen. Pron. breit mit ganz abgerundeten Seitenecken; vordere Seitenkanten deutlich gekrümmt, hintere etwas eingebuchtet, Hinterrand gerade. Deckfl. nach hinten mäßig verschmälert; das apikale Adernetz dringt nicht in die Scheibenzelle zwischen M und Cu ein.

¹⁾ 1912 in: Ent. Zeit. Stettin v. 73, p. 169.

²⁾ 1909 in: ebend. v. 70, p. 242; 1918 v. 79, p. 204.

Long. 22 mm.

Hab. — Ober Laos: Nam Hou (Micholitz: 1 ♀).

Nach Erscheinung und Vorkommen an *siamensis* angeschlossen.

Leptataspis quinqueguttata n. sp.

Kohlschwarz und glänzend; Ozellen gelb, auf den Deckfl. zwei längliche Basalflecken (in Corium und Clavus) und drei Flecke zu einer etwas schiefen Mittelbinde gereiht, wovon zwei größere im Corium, der dritte kleinste im Clavus: diese Zeichnung ist ziegelrot oder ockergelb. Fl. braun mit graubrauner oder roter Basis.

Stirn mäßig aufgetrieben, grob gefurcht neben dem Mittelstreifen, an den Seiten glatt und glänzend. Ozellen groß, doppelt so weit von den Augen wie von einander. Schn. bis zum Ende der Mittelhüften. Pron. breit sechseckig, Hinterrand mehr oder weniger gerade, Fläche kaum gerunzelt, glänzend, mit feinem durchgehenden Kiele. Deckfl. nach hinten wenig verschmälert.

Long. 19—20 mm.

Hab. — Kaiser Wilhelmsland: Huongolf (Mus. Dresden u. Budapest: 4 ♀♀).

Leptataspis clio n. sp.

Schwarz; vom Hinterleibe Spitze, Oberseite, Einfassung der Paratergite und eine Mittelreihe von Flecken auf der Unterseite karminrot. Ockergelb sind: Stirn (Seiten gegen die Wangenränder und den Apex hin schwärzlich), Vorderbeine, Schienen und Tarsen der anderen Beine, 3 subbasale Flecken im Corium, eine breite und lange Binde von Hakenform auf dem Clavus und im Anschluß an ihr apikales Ende eine wellige Querbinde hinter der Coriummitte. Fl. graubraun, gegen den Vorderrand aufgehellt, Basis gelblichrot.

Stirn unten etwas abgestumpft; Ozellen mittelgroß, mit gleichem Abstände zwischen sich und den Augen. Pron. sechseckig mit spitzen Seitenecken; hintere Seitenränder etwas eingebogen, Hinterrand gerade. Fläche fein gerunzelt, Mittelkiel wenig deutlich. Schn. nur bis an die Mittelhüften. Brustzapfen hoch, nach vorn und hinten steil abschüssig. Deckfl. apikad mäßig verschmälert.

Long. 18 mm.

Hab. — Neuguinea: Milnebay (1 ♂).

Leptataspis lateralis Walk.

Cercopis lateralis Walker 1868 in: J. Linn. Soc., v. 10, p. 285.

Hab. — Morty (= Morotai).

Leptataspis schlaginhaufeni n. sp.

Kopf und Augen, Seiten des Schildchens und Deckfl. orange gelb; Hinterrand des Scheitels und der übrige Körper pechschwarz. Pron. glänzend schwarz, mit breitem seitlichen Saum orange. Auf den Deckfl. eine subbasale, aus einem großen und einem kleineren Fleck bestehende Querbinde, eine wellenförmige Mittelbinde, die den Costal-

rand nicht erreicht, und der Apikalteil schwarz, in letzterem wieder ein großer halbmondförmiger, dem Apikalrande sehr genäherter Fleck orange. Fl. graubraun.

Körperbildung wie bei *phiale*, aber das Mesosternum hinten sehr stark aufgebogen, Deckfl. durch mehr gebogenen Costalrand breiter.

Long. 18—19 mm.

Hab. — Torricelligebirge (Dr. Schlaginhaufen: zahlreich).

Var. — Grundfarbe zinnoberrot, der apikale Fleck der Deckfl. sehr verkleinert.

Hab. — Niederländ. Neuguinea: „Dentani“ (Sentani?, Mus. Artis, Amsterdam: Nieuw Guinea-Expedition 1903); Finschhafen (Mus. Dresden, Kauf v. Fruhstorfer).

Das Amsterdamer Stück scheint aus Alkohol zu stammen, der ja Gelb in Rot zu verdunkeln pflegt, während das andere nicht diesen Eindruck macht.

Leptataspis limonias n. sp.

Kopf, Brust, Schildchen, Pron. schwarzbraun, letzteres stark glänzend; Augen, erste zwei Beinpaare von den Knien an und Hinterbeine ockergelb. Deckfl. pechbraun, nach hinten dunkler; Basalhälfte des Clavus (hinterwärts zugespitzt), ein großer subbasaler Fleck zwischen R und Naht und eine mittlere etwas schiefe Querbinde, die bis zur Naht reicht, trübe gelbrot; diese helle Zeichnung tritt wenig hervor. Fl. in der Basalhälfte gelblich hyalin, in der hinteren graubraun.

Ozellen ziemlich klein, weiter von einander als von den Augen. Pron. mit feinen eingestochenen Grübchen, aber kaum gerunzelt; vordere Seitenkanten gradlinig, die Ecken dadurch deutlich gewinkelt, wenn auch abgestumpft; hintere Seitenkanten stark konvergent, sodaß der Hinterrand sehr kurz wird; statt des Mittelkiels eine glatte Schwiele. Brustzapfen wie bei *Megastethodon*. Deckfl. von der Mitte an gleichmäßig verschmälert.

Long. 17 mm.

Hab. — Torricelligebirge (Dr. Schlaginhaufen: 1 ♂).

Leptataspis postcingulata n. sp.

Kopf und Pron. hell lederbraun, Hinterhälfte des letzteren, Wangen und Clipeus mehr nußbraun. Mittelbrust und Schildchen schwärzlich, Hinterbrust hellbraun, ebenso die Beine, jedoch von den Schienen abwärts dunkler. Deckfl. rotbraun, eine mittlere gebogene Querbinde und eine breite Umsäumung des Apikalteils blauschwarz; Fl. grauhyalin. Hinterleib beim ♂ blauschwarz, Genitalsegment rötlichbraun, beim ♀ von der Grundfarbe.

Ozellen klein, mit gleichem Abstände zwischen sich und den Augen. Pron. wie bei *discolor*. Brustzapfen fast verkümmert. Deckfl. gestreckt, apikad wenig verschmälert.

Long. 6,5—7 mm.

Hab. — Torricelligebirge (Dr. Schlaginhaufen: 1 ♂, 2 ♀♀).

* * *

Abgeschlossen im Dezember 1920.

Zusatz 1. In einer Arbeit über außereuropäische Zikaden ¹⁾ hat E. Schmidt die Gattung *Amberana* Dist. behandelt und Zusätze, die ich früher der Gattungsdiagnose gegeben hatte, abgelehnt, insbesondere das Vorhandensein einer 2. Fühlerborste. Um deren Dasein zu bestreiten, benennt Schmidt die Fühlerteile der Zikaden, insbesondere der Tomaspidinen, anders als es bisher der Brauch gewesen ist. Dem letzteren zufolge spricht man von 3 Gliedern, von denen das 3. apikale allmählich in eine feine Borste ausläuft. Schmidt behauptet dagegen, die Fühler der Cercopiden seien viergliedrig und die Fühlerborste sei das 4. Glied, . Glied 3 sei in einem feinen fadenförmigen Fortsatz verlängert von wechselnder Länge und Stärke. Ich wiederum bezweifle die Berechtigung, die apikale Strecke eines Fühlergliedes, die keinerlei proximale Abgrenzung hat, auf einmal für ein besonderes Glied zu erklären. Ich berufe mich demgegenüber auf H. J. Hansen, der bisher die Fühler der Homopteren am gründlichsten untersucht hat. Er sagt ²⁾: „Die Fühler aller Cicadarien bestehen aus dem Schaft und der Geißel, der Schaft immer aus zwei ansehnlichen Gliedern . . .; die Geißel ist samt ihrer Basis stets viel dünner als das zweite Glied des Schafts und besteht gewöhnlich aus mehreren Gliedern, verschmilzt aber bisweilen zu einem kurzen dicken Basalteil mit einer langen, dünn auslaufenden, ungegliederten Apikalborste.“ Bei den *Cercopidae* „besteht die Geißel aus einem einzigen, sehr dicken Basalgliede und einer haarfeinen, ziemlich langen Borste, die bei *Monocphora* durch keinerlei Gelenke von dem Basalgliede getrennt ist.“ ³⁾

Hiernach darf wohl Schmidts Versuch, die Fühlerborste allgemein zu einem selbständigen 4. Gliede zu erheben, abgelehnt werden. Wenn er aber selber hervorhebt, daß sie an verschiedenen Stellen des 3. Gliedes eingesetzt (!) sei, so sehe ich nicht ein, warum eine subapikale, ganz ähnlich wie die eigentliche Fühlerborste gebildete, wenn auch meistens kürzere Verlängerung jenes Gliedes, nicht die 2. Borste genannt werden darf. Sie kommt sprungweise auch bei einzelnen Arten anderer Gattungen vor, z. B. bei *Eoscarta* und *Literna*; wenn sie aber allen Arten von *Amberana* eigen ist, so darf das Merkmal m. E. in einer Gattungsdiagnose nicht verschwiegen werden. Ebenso bedenklich ist die Anrufung Walkers, um dessen Entdeckung bei *Pachacanthocnemis bella* (an die blinde Henne erinnernd) gegen mich zu verwenden. Der Fühlerbau von *Pachacanthocnemis bella* ist nicht vergleichbar mit dem anderer Tomaspidinen, und ohne Beweiskraft ist Schmidts Behauptung, der lange 2. Anhang könne nicht als Fühlerborste gedeutet werden, weil er nicht abgesetzt sei: die Fühlerborste der anderen Tomaspidinen ist eben normalerweise auch nicht abgesetzt!

¹⁾ 1919 in: Arch. Naturg. v. 85, Abt. A, Hft. 7, S. 100ff.

²⁾ 1890 in: Ent. Tidskr. v. 11, p. 35—36; auch ins Englische übersetzt von Kirkaldy 1900 in: Entomologist v. 33, p. 117.

³⁾ Von mir gesperrt.

Zusatz 2. *Notoscarta biplagiata* Schmidt = *Aufidus erebus* Dist.

Zusatz 3. *Pogonorhinella* Schmidt (a. a. O. S. 108). Schmidts Verwahrung gegen meine Ausstellungen an der Begründung dieser Gattung — deren Namen ich leider zweimal falsch geschrieben habe — führt den Leser irre. Ich habe nicht mit einem Worte den Schein erweckt, als ob Schmidt sie mit *Locris* verglichen hätte, sondern im Gegenteil bedauert, daß er die äußerst nahe Verwandtschaft beider übergangen hatte. Ebenso grundlos ist die Unterstellung, daß ich ihn für die irreführende Figur und Textangabe bei Lallemand verantwortlich gemacht hätte: nichts davon steht bei mir, sondern ich behauptete nur und wiederhole es heute, daß die zeichnerische Wiedergabe der Stirn von oben bei L. ebenso falsch ist wie Schmidts Beschreibung.

Noch ein Wort über den letzten Satz auf S. 108. Schmidt verlangt darin, daß die anderen Entomologen aus seiner Namensbildung jener Gattung ihre systematische Verwandtschaft ersehen sollten, das heißt, weil sie auf — *rhinella* endigt, müßte man auf die Verwandtschaft mit *Liorhinella* Hagl. schließen, *Pogonorhinella* gehörte also einer anderen Tribus an als *Locris*. Ich widerstehe der Versuchung, diese Beweisführung in derselben Form zu besprechen, wie sie Schmidt einst mir gegenüber beliebte,¹⁾ sondern werfe nur die Frage auf, ob dann die neotropische Gattung *Tropidorhinella* Schmidt auch zur Verwandtschaft der afrikanischen *Liorhinella* gehört? Übrigens gab es 1910 noch keine Einteilung der Tomaspidinen in Tribus. Das führt mich zu der neuesten Arbeit von Schmidt²⁾ über diesen Gegenstand. Er behauptet darin, daß seit Ståls Tode 1878 die Zikadenfamilie der Cercopiden systematisch vernachlässigt worden sei, und spricht insbesondere Distant, Kirkaldy, Jacobi und Lallemand die Bewertung als gründliche Arbeiter ab, wobei nach dem Eliminationsverfahren eigentlich nur er selbst als ein solcher übrig bleibt. Selbst wenn man aus seiner nicht ganz klar gefaßten Darstellung entnehmen will, daß er unter systematischer Arbeit nur das Aufstellen von neuen Gattungen und Tribus meint, so dürfte doch wenigstens Lallemands Monographie trotz ihrer vielen Mängel in Einzelheiten als Ganzes nicht so geringschätzig beiseite geschoben werden; er hat doch zum erstenmale den Stoff zusammengefaßt und systematisch gesichtet, und das war keine kleine Arbeit. Was dann Schmidt wieder vorzüglich bei mir tadelt, ist kurz gesagt, daß ich nicht nur unterlassen hätte, die alten Gattungen *Triecphora*, *Monecphora* und *Sphenorhina* weiterzuführen, sondern mir auch selber klar zu machen, daß diese zu Recht bestünden. Insbesondere wirft er mir vor, daß ich trotzdem neue Gattungen beschrieben hätte.³⁾ Wer unbefangen denkt, wird aus der

¹⁾ Vgl. Ent. Zeit. Stett. v. 80 (1919), p. 384, Z. 1 v. u.

²⁾ Tribus *Ischnorhinini*, ein Beitrag zur Kenntnis der Cercopiden. — 1920 in: Ent. Zeit. Stettin v. 81, p. 65 f.

³⁾ 1908 in: S.B. Ges. naturf. Fr. Berlin p. 208—209.

letzteren Tatsache folgern, daß sich diese neuen Gattungen eben von allen anderen bisher beschriebenen, also auch von jenen, unterscheiden müssen, und wenn ich auf ihre Verwandtschaft mit einer davon hingewiesen habe, so war das vielleicht noch gründlicher gearbeitet als es Schmidt im gleichen Falle tat,¹⁾ der gar nichts über die Verwandtschaft sagte. Weiterhin ist es eine Entstellung meiner Äußerung, daß ich erst „die Gattungen eingezogen, dann aber doch in der Gattung“ (sc. *Tomaspis*) Gruppierungen vorgenommen und selbst neue Gattungen eingefügt hätte. Wie die Sache in Wirklichkeit liegt, muß ich durch Wiederholung meiner damaligen Darstellung²⁾ beweisen:

„Gattung *Tomaspis* A. u. S. Mit Stål und W. W. Fowler zweifle ich die Möglichkeit an, die von Amyot u. Serville aufgestellten Gattungen *Triecphora*, *Monecphora* und *Sphenorhina* nach der Stirnbildung sicher auseinanderzuhalten, stelle daher die folgenden neuen Arten sämtlich unter *Tomaspis*, bis spätere Untersuchungen vielleicht weiteren Aufschluß geben. Nur der Übersicht wegen stelle ich jene in Gruppen zusammen, die mit den genannten Namen bezeichnet sein mögen.“³⁾ Übrigens hatte schon auf genau demselben Gebiete der neotropischen Tomaspiden Fowler⁴⁾ betont, daß es praktisch unmöglich sei, die Amyot u. Serville'schen Merkmale zu benutzen, und deshalb vorgezogen, alle Arten, wenigstens vorläufig⁵⁾, unter *Tomaspis* zu stellen. Und später ging Distant⁵⁾ denselben Weg, indem er es zukünftiger³⁾ Forschung überließ, auf Grund anderer, sicherer leitender Merkmale eine Gliederung zu finden. Daß Herr Schmidt erfolgreich daran geht, diese Aufgabe zu lösen, kann nur willkommen sein, aber seine Tadel gegen uns Andere, die sich ein Dutzend Jahre früher zunächst darin Vorsicht auferlegt hatten, muß rundweg zurückgewiesen werden. Unverdient ist auch sein Vorwurf, daß ich in die eingezogenen Gattungen sogar neue eingefügt hätte. Wenn ich *Monecphora* usw. als Gruppenbezeichnung oder wie man es nennen will, verwandte, so lag doch nichts näher, als ein neues Genus an diese oder jene Gruppe anzuschließen, damit Andere sich ein Bild von der Verwandtschaft machen konnten. Dies Verfahren ist, glaube ich, verdienstlicher, als neue Gattungen in die Welt zu setzen ohne durch ein Wort ihre systematischen Beziehungen anzudeuten.

1) 1910 in: Ent. Zeit. Stettin, v. 71, p. 329—335.

2) a. a. O. p. 204.

3) Die Sperrung ist neu.

4) 1897 Biolog. Centr.-Am. Homopt. v. 2, p. 175.

5) 1909 in: Ann. Nat. Hist. (8) v. 3, p. 193.